

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Meißnerfeld, Magdeburg. Verantwortlich: Anzeigenpreis für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 12 Pf., ausw. 15 Pf., Anzeigenpreise in Stellen für Ankerat Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannsch & Co., Magdeburg. Gr. Blau (Gesuche 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., ausw. 90 Pf., Anzeigenpreis: 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., ausw. 90 Pf., Anzeigen unterm Seite 310. — Bezugspreis: Monatlich 3,00, zweimonatlich 5,50, halbjährlich 11,00, Abholer 2,00 Pf. Einzelpreis 15. Sonntags 20 Pf. Text 22 1/2% Aufschlag. Für Vorkauf keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postkontonr. 122 Magdeburg.

Nr. 40

Sonnabend den 16. Februar 1929

40. Jahrgang

## Störungen durch Schnee und Eis

Die Kälte, die im Laufe des Donnerstags um einige Grad nachgelassen hatte, hat wieder in voller Schärfe eingesetzt. Dazu herrscht starker Schneefall. Die Liste der durch die Kälte und neuerdings durch den Schnee verursachten Sachschäden und Unglücksfälle wächst täglich mehr an.

In Berlin wurden am Donnerstag 90 Personen in die Rettungshäuser eingeliefert. Sie hatten entweder schwere Frostverletzungen oder waren auf dem glatten Gehweg zu Fall gekommen. In ungeheizter Stube im Hause Büdlerstraße 5 wurde ein 65 Jahre alter Rentner von einem Armenvorsteher, der ihm eine Kohlenkarte bringen wollte, erfrorren aufgefunden.

In Marburg an der Bahn sind zwei Brücken, die Weidenholder Brücke und die sog. Schwarze Brücke, in der ganzen Breite gerissen und drohen einzustürzen.

In Fulda ereigneten sich am Donnerstag stündlich Gasrohrbrüche, durch die zahlreiche Personen lebensgefährlich erkrankt sind.

Die Dampfschiffe „Gisaf“ und „Schleswig-Holstein“ sind am Donnerstag mit den von ihnen aus dem Eise befreiten Handelsdampfern in Kiel eingetroffen. Außer der „Schleswig-Holstein“, der in der Backbordwand ein Loch von 5 Meter Durchmesser geschlagen wurde, ist auch die „Gisaf“ erheblich beschädigt worden. — Der Eisbrecher „Preußen“ ist am Donnerstag nachmittag von Swinemünde nach Sahnitz vorgefahren, um die Fahrinne Sahnitz-Trelleborg für den deutsch-schwedischen Verkehr aufrechtzuerhalten. Das Schiff wurde auf ein Steinriff geworfen und konnte erst nach 6stündiger Arbeit wieder frei kommen.

In der Ostsee blieb die deutsche Fährschiffe Mecklenburg im Eise stecken, konnte aber später von der dänischen Fährschiffe befreit werden. Im Kattegatt befindet sich eine Reihe von Dampfern in äußerst gefährlicher Lage, als die Eismassen durch den Sturm immer mehr landeinwärts gepreßt werden, so daß die Dampfer in Gefahr sind auf Grund zu geraten oder von den Eismassen zermalmt zu werden.

In Prag hat die Kohlennot durch die Kälte katastrophalen Umfang angenommen. Die Zwangswirtschaft ist bereits eingeführt.

Paris leidet unter einem katastrophalen Mangel an Lebensmitteln, Kohlen und Holz. Die Eisenbahn ist völlig desorganisiert.

In Ungarn hat es am Donnerstag so geschneit, daß der Zugverkehr zum größten Teil eingestellt werden mußte. Der Riviera-Expreß ist seit gestern nachmittag in Stuhlweißenburg fest. Die Schneepflüge haben sich als unzulänglich erwiesen. Zahlreiche ausgefandte Hilfszüge sind ebenfalls eingeschneit.

In einem Dorfe in der Nähe von Petrikaufuhr ein Brautpaar auf einem Leiterwagen in die Stadt, um sich Trauen zu lassen. Bei der Ankunft in Petrikaufuhr zeigte sich, daß die Braut während der Fahrt erfrorren war. — In Wien sind am Donnerstag wegen großer Schneeverwehungen die Fernzüge aus Ugram und Triest nicht an-

gelangt. Die in der Richtung Budapest am Donnerstag abend von Wien abgelassenen Züge mußten wieder nach Wien zurückgezogen werden. Die von Budapest abgelassenen Züge in der Richtung Wien stehen in einigen Hauptbahnhöfen der ungarischen Strecke. Die Benutzung der Züge hat seit Eintritt der Kälte auf fast allen Bahnlinien stark abgenommen.

In Dänemark hat der heftige Nordoststurm, der am Donnerstag zusammen mit starkem Schneefall tobte, eine Verschärfung der Verkehrsstörungen mit sich gebracht. So war auf dem Seewege am nachmittag jeglicher Verkehr lahmgelegt. Auf den Bahnen entstanden durch Schneeverwehungen ernsthafte Schwierigkeiten. Nur die wenigsten Straßen waren fahrbar. Im Großen Belt sind fünf Fähren im Eise festengeblieben. Auch im Deresund mußte die Fährverbindung zwischen Kopenhagen und Malmö eingestellt werden.

Auf verschiedenen Eisenbahnstrecken Seelands und Jütlands mußte der Verkehr völlig eingestellt werden. Auf den Landstraßen sind die Verhältnisse noch schlimmer. Die meisten Autobuslinien mußten den Verkehr einstellen. Unzählige Wagen sitzen in Schneeweichen fest. In Kopenhagen mußte eine Rationierung von Milch erfolgen.

Auch Südschweden wurde stark von dem Schneesturm heimgesucht, so daß große Verkehrsschwierigkeiten entstanden sind.

## Heeresersatz in Deutschland und Oesterreich

Ein Beitrag zur Wehrdebatte

Von Landrat Dr. Gorf Baerensprung

Daß bei der Rekrutierung der Reichswehr zum größten Teile die Freunde der Republik ausgeschaltet, die „unpolitisch“ oder „rechtspolitisch“ eingestellten Kreise dagegen bevorzugt werden, ist eine betrübliche, aber feststehende Tatsache. Schon der Fragebogen für Anwärter, welche neben ihrer Religion und etwaiger früherer Vereinsbetätigung auch die militärischen Verdienste und Auszeichnungen ihrer Väter angeben müssen, spricht Vände.

Mit Recht fordern deshalb die beiden vorliegenden Programmwürfe gesetzliche Bestimmungen zur Sicherung einer unparteiischen Rekrutierung.

Im folgenden soll die zurzeit bei uns geltende Rekrutierungsvorschrift, die „Verordnung über die Ergänzung des Heeres“ vom 9. Dezember 1927 (RGBl. II Seite 1169) mit den in Oesterreich geltenden Bestimmungen verglichen werden.

Deutschland darf nach dem Vertrag von Versailles (Art. 159 ff.) ein Heer von höchstens 100 000 Mann einschließlich der 4000 Offiziere unterhalten. Die Offiziere der Reichswehr müssen sich auf 25 Jahre, die Mannschaften auf 12 Jahre verpflichten. Von den 96 000 Mann scheiden jähr-

lich ein Zwölftel, d. h. 8000 Mann aus. Diese 8000 Mann sowie etwaige andre Abgänge auf Grund von Krankheit, Entlassung wegen häuslicher Verhältnisse, Dienstunwürdigkeit, Fahnenflucht und dergleichen werden durch Werbung ersetzt; die vorzeitigen Abgänge jedoch nur bis zur Höchstgrenze von 5000 Mann jährlich (§ 13 der Verordnung).

### Es bleibt bei Schließung der Berliner Schulen

Berlin, 15. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In dem Konflikt zwischen dem Berliner Magistrat und der Provinzialschulverwaltung wegen der vom Magistrat angeordneten Schließung der Schulen (vergleiche Beilage) hat nunmehr der preussische Kultusminister seine Entscheidung getroffen. Es bleibt mit Rücksicht auf die tatsächlich bestehende Kohlenknappheit in Berlin bei dem Beschluß des Magistrats, die Schulen auf 8 Tage zu schließen.

Die sonstigen Folgen des andauernden Frostes machen sich in der Reichshauptstadt immer unliebsamer bemerkbar. Seit gestern ist auf dem Lebensmittelmarkt eine allgemeine Preissteigerung zu verzeichnen. Vor allem sind Kartoffeln nur zu teuren Preisen oder gar nicht zu haben. Die Vorräte der Kartoffelgroßhändler sind zumeist aufgebraucht. Die Kleinhändler haben nur noch ganz vereinzelt Kartoffeln, und auch in den Markthallen sind die Stände leer. Die zuständigen Stellen versichern, daß in den nächsten Tagen erhöhte Zufuhren nach Berlin gelangen werden.

## Heeresersatz in Deutschland und Oesterreich

Ein Beitrag zur Wehrdebatte

Von Landrat Dr. Gorf Baerensprung

Daß bei der Rekrutierung der Reichswehr zum größten Teile die Freunde der Republik ausgeschaltet, die „unpolitisch“ oder „rechtspolitisch“ eingestellten Kreise dagegen bevorzugt werden, ist eine betrübliche, aber feststehende Tatsache. Schon der Fragebogen für Anwärter, welche neben ihrer Religion und etwaiger früherer Vereinsbetätigung auch die militärischen Verdienste und Auszeichnungen ihrer Väter angeben müssen, spricht Vände.

Mit Recht fordern deshalb die beiden vorliegenden Programmwürfe gesetzliche Bestimmungen zur Sicherung einer unparteiischen Rekrutierung.

Im folgenden soll die zurzeit bei uns geltende Rekrutierungsvorschrift, die „Verordnung über die Ergänzung des Heeres“ vom 9. Dezember 1927 (RGBl. II Seite 1169) mit den in Oesterreich geltenden Bestimmungen verglichen werden.

Deutschland darf nach dem Vertrag von Versailles (Art. 159 ff.) ein Heer von höchstens 100 000 Mann einschließlich der 4000 Offiziere unterhalten. Die Offiziere der Reichswehr müssen sich auf 25 Jahre, die Mannschaften auf 12 Jahre verpflichten. Von den 96 000 Mann scheiden jähr-

lich ein Zwölftel, d. h. 8000 Mann aus. Diese 8000 Mann sowie etwaige andre Abgänge auf Grund von Krankheit, Entlassung wegen häuslicher Verhältnisse, Dienstunwürdigkeit, Fahnenflucht und dergleichen werden durch Werbung ersetzt; die vorzeitigen Abgänge jedoch nur bis zur Höchstgrenze von 5000 Mann jährlich (§ 13 der Verordnung).

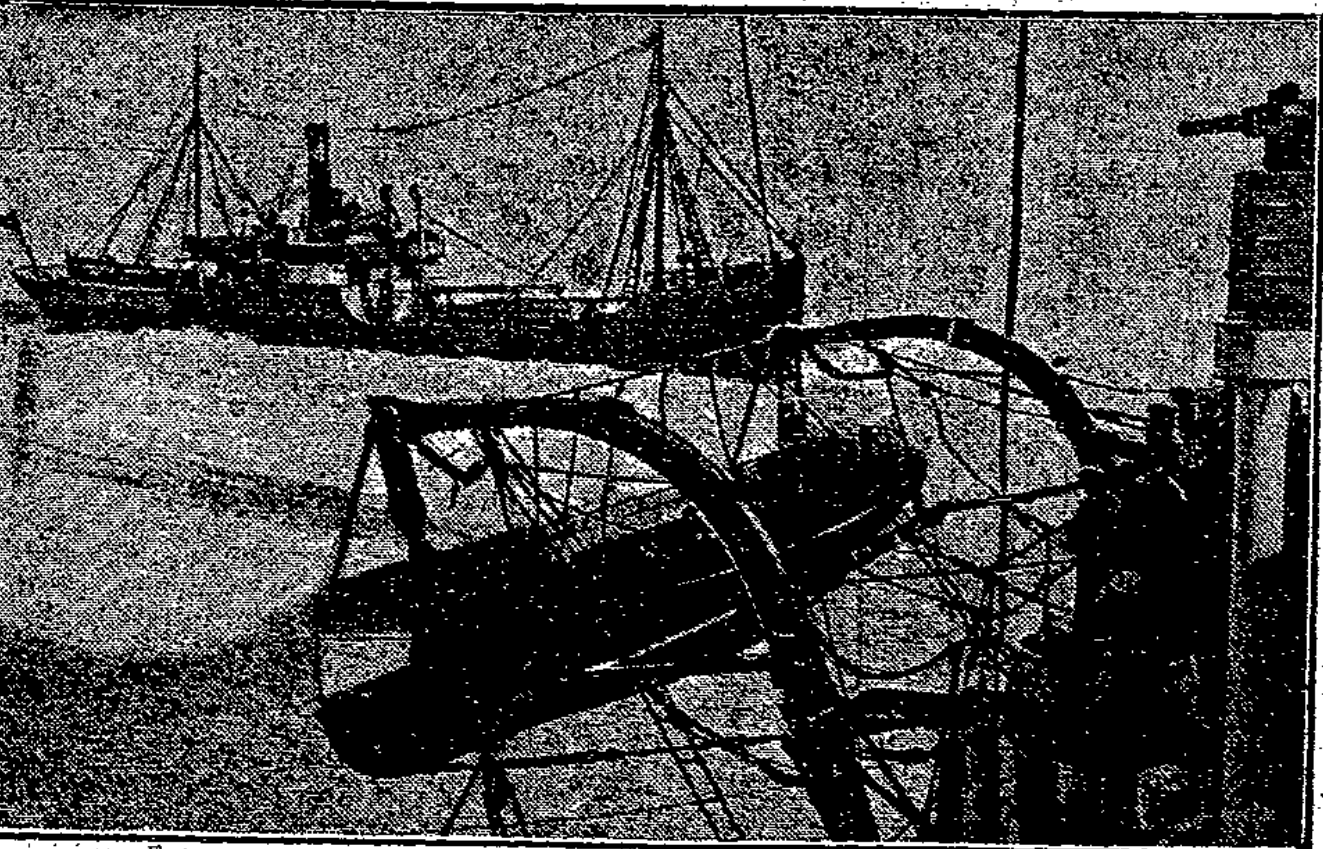
Werbestellen sind die Truppendeile, und zwar liegt die Werbung den Kompaniechefs ob, da diese, wie die Verordnung meint, „den nächsten Vorteil von einem körperlich, geistig und sittlich hochwertigen und staats-treuen Ersatz haben“ (§ 2).

Im Gegensatz zu den früheren Verordnungen, die keine derartigen Bestimmungen enthielten, wird in der Verordnung von 1927 die „Staatsstreue“ mehrfach betont und die Einstellung von solchen Elementen, „die sich im verfassungsfreudigen Sinne betätigt haben“, unterjagt. (§§ 9 f., 10, Ziffer 5 f.)

Auch wird verboten, daß in Zukunft Mitgliedskarten von „Organisationen“ als Ausweispapiere eingefordert werden. (§ 10, Ziffer 4.)

Da, wie uns bekannt ist, weder das Reichsbanner noch

Das Kriegsschiff „Schleswig-Holstein“ bei der Rettungsarbeit beschädigt



Das Linienschiff „Schleswig-Holstein“ hat bei der Rettungsarbeit in der Ostsee einen schweren Unfall erlitten. Es wurde von dem geretteten Dampfer „August Thyssen“ gerammt. Hierbei drang der Anker des „August Thyssen“ in die Backbordseite des Hecks der „Schleswig-Holstein“ und riß die Bordwand oberhalb der Wasserlinie auf.

Fährschiffe im Eise von Sahnitz



Fährdampfer „Preußen“ und die schwedische Fährschiffe „König Gustav“, die den Verkehr zwischen Sahnitz und Trelleborg aufrechterhalten, sind vorübergehend vom Eise gefangen gehalten worden. Die „Preußen“ konnte sich aus eigener Kraft befreien, während das schwedische Schiff von Trelleborg aus gerettet wurde.

die freien Gewerkschaften oder die auf dem Boden der Arbeiterbewegung stehenden Sportvereine jemals mit den Militärbehörden in Verbindung standen, können die angeführten „Organisationen“ nur rechtsradikaler Natur gewesen sein.

Die Werbung selbst geschieht in folgender Weise: Das Wehrkreis-Kommando veröffentlicht etwa im Mai und November einen kurzen Hinweis in der Presse, daß Anfang April und Oktober Freiwillige von 17 bis 21 Jahren eingestellt werden, und daß die Bewerber sich zu bestimmter Zeit bei den näher bezeichneten Truppenteilen melden sollen. Von der Annahme scheiden zunächst aus die nach § 9 ausgeschlossenen (Vorbestrafte, Ausländer, Verheiratete, Entmündigte usw.). Für die übrigen erfolgt eine besondere Prüfung durch den Kommandeur oder einen von diesem bestimmten „Annahmehelfer“, einen „älteren Oberleutnant mit Scharfblick und Menschenkenntnis, der mit den einschlägigen Bestimmungen vertraut ist“ (§ 11 Absatz 3). Bei der Prüfung werden die Anforderungen der Volks- und Fortbildungsschule gestellt. Doch kommt es, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, weniger auf Kenntnisse an, als auf Gesundheit, Gewandtheit, rasche Auffassung und klaren Urteils. (§ 8 Ziffer 11.)

Nach dem Ausfall der Prüfung erfolgt die militärärztliche Untersuchung oder die Ablehnung. Es entscheidet zunächst also einzig und allein der „scharfblickende und menschenkundige Oberleutnant“. Diejenigen Bewerber, die nun auch in der militärärztlichen Untersuchung für geeignet befunden werden, werden ins Annahmehbuch eingetragen und erhalten den Verpflichtungsschein. (§ 12 Ziffer 8.) Ein Anspruch auf Einstellung wird aber auch durch diesen Verpflichtungsschein noch nicht begründet. Vielmehr steht es dem Truppenteil völlig frei, welche Bewerber er einberufen will, ohne Rücksicht auf die Reihenfolge der Anmeldungen. (§ 15 Nr. 2.) Es ist also immer noch möglich, geeignete Leute, die an sich wohl staats-treu, aber den Militärbehörden aus andern Gründen „politisch unerwünscht“ sind, ohne Aufsehen von der Reichswehr fernzuhalten.

Zum 1. April und 1. Oktober werden die Freiwilligen auf welche die Truppenteile Wert legen, einberufen, und zwar kommen sie zu der Kompanie, die sie geworden hat, soweit dies mit dem zum Decken des gesamten Bedarfs erforderlichen Ausgleich vereinbar ist (§ 12 Ziffer 17). Bei der Einstellung werden sie nochmals militärärztlich untersucht und über die Bedeutung der 12jährigen Dienstzeit aufgeklärt; außerdem wird ihnen eröffnet, daß sie in 10 Tagen zu bereisigen sind und daß die Einstellung im Falle der Verweigerung der Eidesleistung hinfällig ist. Zur Vorbereitung der Vereidigung erfolgt Unterricht durch den Kompaniechef über die Bedeutung des Eides, die wichtigsten Artikel der Reichsverfassung und die Berufspflichten des deutschen Soldaten. (§ 16 a.) Diese Bestimmung ist erst 1921 neu aufgenommen.

Der Eid, den die deutschen Reichswehrangehörigen zu leisten haben, lautet:

Ich schwöre Treue der Reichsverfassung und gelobe, daß ich als tapferer Soldat das Deutsche Reich und seine gesetzlichen Einrichtungen jederzeit schütze, dem Reichspräsidenten und meinen Vorgesetzten Gehorsam leisten will.

Der österreichische Ehneneid hat folgenden Wortlaut:

Ich schwöre als Mann, als Bürger der Republik Österreich und als Soldat, daß ich zu jeder Zeit und an jedem Orte das Vaterland verteidigen, daß ich den von der Nationalversammlung und dem Landtag beschlossenen Gesetzen und den gesetzlichen Behörden, insbesondere der von der Nationalversammlung bestellten Regierung, Treue und Gehorsam leisten, daß ich alle Befehle

meiner Vorgesetzten pünktlich und genau befolgen, allen ihren Befehlen gehorchen und im Interesse des Wohles und der Sicherheit meiner Mitbürger nach bestem Wissen und Gewissen mit allen meinen Kräften der Republik Österreich und dem österreichischen Volke dienen werde.

Schon aus der Fassung der beiden Eide geht der Unterschied der Heeresrichtungen hervor; der deutsche Soldat ist nicht in ein freundschaftliches Verhältnis zu Republik, Parlament und Volk gekommen. Er ist — im Gegensatz zu seinem österreichischen Kameraden, der das Wahl- und Koalitionsrecht hat — nur ein Staatsbürger zweiter Klasse, immer Objekt, nie Subjekt der Gesetzgebung.

Für die Ergänzung des österreichischen Heeres, welches nach dem Friedensvertrag von St. Germain ein Söldnerheer von 80 000 Mann ist, gilt das Wehr-gesetz vom 18. März 1920, abgeändert durch die Novelle vom 15. März 1923.

Die Verpflichtungsdauer beträgt für Offiziere 20, für Mannschaften 12 Jahre. Die Offiziere leisten die ganze, Unteroffiziere und Mannschaften dagegen nur die halbe Dienstzeit im „Präsenzstand“, den Rest im „Beurlaubenstand“ ab. Während des Beurlaubenstandes müssen die Wehrmänner sich jederzeit bereit halten, auf Grund eines Beschlusses der Nationalversammlung einberufen zu werden. Bei Gefahr im Verzuge kann die Staatsregierung die Einberufung beschließen, wozu sie die nach-trägliche Genehmigung der Nationalversammlung einzuholen hat.

Die Werbung obliegt den „Heeresverwaltungsstellen“, die für jedes Bundesland eingerichtet sind und unmittelbar dem Bundesministerium für Heereswesen unterstehen. Leiter der Heeresverwaltungsstellen ist ein Offizier, der mit Zustimmung der Landesregierung ernannt wird; ihm steht zur Seite eine Kommission, die sich aus drei Mitgliedern (den sogenannten Parlamentskommissaren für Heeresangelegenheiten) zusammensetzt. Sie wird vom Parlament nach dem Verhältniswahlssystem gewählt. (§ 8.) Bei allen Truppenteilen sind Anmeldestellen

eingerichtet. Diese haben die Anmeldung und ärztliche Untersuchung von Bewerbern durchzuführen und Auskünfte über die Aufnahmebedingungen zu erteilen. Den Anmeldestellen steht kein Entscheidungsrecht hinsichtlich der Aufnahme in das Heer zu; die Entscheidung erfolgt vielmehr durch die Heeresverwaltungsstelle, gegen deren ablehnenden Bescheid binnen 14 Tagen Berufung an das Bundesministerium für Heereswesen eingelegt werden kann. Für die Auswahl der an sich Geeigneten ist lediglich der Zeitpunkt der Meldung maßgebend. Um diesen Zeitpunkt genau bestimmen zu können, werden an den Anmeldestellen numerierte Anmeldebücher ausgegeben. Anträge dürfen nur mit diesen Formularen eingereicht werden. Ist in den Werbeformularen selbst starker Andrang, so erfolgt die Auswahl von Bewerberlisten. Den Parlamentskommissaren ist ausdrücklich das Recht beigelegt, allen Amtshandlungen der Anmeldestellen beizuwohnen.

Die Bewerber sind 5 Wochen an ihre Werbung gebunden; erfolgt während dieser Frist die Verständigung von ihrer Aufnahme, so gelten sie als angeworben, andernfalls werden sie frei. Nach Eintritt des Dienstes ist der Dienst zu leisten. Der erste Monat des Dienstjahres gilt als „Probendienstzeit“; nach ihrem Ablauf hat die vorgelegte Dienststelle unter Mitwirkung der Vertrauensmänner eine „Beschreibung“ des Wehrmannes abzugeben. Auf Grund dieser Beschreibung entscheidet dann die Heeresverwaltungsstelle über das endgültige Verbleiben im Heere.

Solange eine deutsche Reichswehr besteht — man kann ihre Notwendigkeit bejahen oder verneinen —, ist es jedenfalls Aufgabe aller Republikaner, insbesondere der Sozialdemokraten, durch die Sicherung einer unparteiischen Rekrutierung und Gewährung der politischen und gewerkschaftlichen Rechte an die Soldaten die verhängnisvolle Kluft zwischen Heer und Volk zu überbrücken. Das österreichische Wehrgesetz wäre meines Erachtens ein recht gutes Vorbild für eine entsprechende deutsche Gesetzesvorlage.

## „Die Wacht am Rhein“

### Den Zeitpunkt veräümt

London, 15. Februar. In einem „Die Wacht am Rhein“ betitelten Leitartikel schreibt der „Daily Herald“, Sir Austen Chamberlain habe anscheinend noch nicht begriffen, daß die Deutschen nicht bereit seien, für die Rheinlandräumung einen Preis zu bezahlen. Vielleicht hätten sie das vor 4, ja vielleicht vor 2 Jahren noch getan. Die Rheinlandbesatzung störe heute, wo die Räumungsdaten heraustrücken, die Deutschen nicht mehr so sehr, daß sie bereit wären, für die Räumung etwas zu zahlen.

Gäßen die Alliierten beabsichtigt, ein Geschäft mit der Rheinlandräumung zu machen, so hätten sie jedenfalls den Zeitpunkt veräümt. Da dies nun einmal so sei, sei es nicht nur unanständig, sondern auch unweislich geworden, die Truppen auch nur noch einen Augenblick länger im Rheinlande zu belassen. Was immer die Franzosen zu tun gedächten, die britische Regierung hätte ihre Rheinlandtruppen sofort zurückzuziehen.

## Die Sachverständigen-Konferenz

Paris, 15. Februar. Die Sachverständigen haben am Donnerstag nachmittag ihre Beratungen ausfallen lassen. In dem amtlichen Communiqué wird darüber gesagt, daß man den einzelnen Delegierten die Möglichkeit zu internen Beratungen geben wollte und die Aus-

sprache über „die weltwirtschaftliche Situation“ am Freitag vormittag weitergeführt werden soll. In Wirklichkeit hat sich die Diskussion, wie bereits gemeldet, ziemlich ausschließlich um die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands gedreht.

Die Referate Dr. Schachts und Kalls über die Schwierigkeiten, mit denen in Deutschland Handel und Industrie zu kämpfen haben, sind am Donnerstag vormittag von Dr. Melchior durch eingehende Erörterungen der deutschen Zahlungsbilanz ergänzt worden. Dr. Melchior legte dar, daß gleich der deutschen Handelsbilanz auch die deutsche Zahlungsbilanz seit dem Kriege unverändert ein Defizit aufweise. Während Deutschland früher in der Lage gewesen sei, seine passive Handelsbilanz durch die Einfuhr aus seinen ausländischen Guthaben und Kapitalanlagen auszugleichen, sei es heute schwer verschuldet. Zu den 2,5 Milliarden für die Reparationszahlungen, habe Deutschland etwa 1,5 Milliarden für seinen Einfuhrüberschuß und für die Verzinsung der in Amerika aufgenommenen Anleihen aufzubringen. Das sei bisher ausschließlich auf dem Kreditwege geschehen. Da aber Deutschland sich unmöglich in diesem Tempo weiter verschulden könne, werde es schon sehr bald mit ernsthaften Schwierigkeiten für die Betätigung seiner Auslandszahlungen rechnen müssen.

Die Konferenz, die gleich am ersten Tage resolut die scharf umstrittene Frage der deutschen Leistungsbilanz

## Konzert des Eisenbahnbeamten-Gesangsvereins

Männerchorkonzerte haben im allgemeinen den Fehler, daß sie keiner Steigerung fähig sind. Die Ursache liegt bis zu einem bestimmten Grad in der stereotypen Auswahl von Lieberliederchen. Der Eisenbahnbeamten-Gesangsverein blieb wenigstens im ersten Teile seines Konzerts, auf dieser traditionellen Basis stehen. Maßgeblich und richtungweisend zu sein, ist die Aufgabe des Dirigenten. Bei einer Vereinigung von beruflich gleichgestellten Menschen liegt eine ideale Einheit auch in musikalischer Hinsicht nahe. Der zweite Teil des Konzerts mit Volksliedern entsprach diesem Gedanken. Auch in seiner Ausführung fand dieser Teil an recht repräsentabler Höhe. Der Chorleiter Otto Lehmann hatte seine Ehre zwar im Zuge, besonders in der dynamischen Präzision und Gestaltungsplastik. „Adieu de la Sale“, „Komm, o komm“ oder „Ein Jäger aus Kurpfalz“ mögen als musterwürdige Beispiele angeführt werden. Einbehalten „Lob Gottes“ (mit Orgel: Max Schmidt) war ein Fehlgriff. Diese Salonkonzertmusik widerspricht dem modernen Chorgesang. Wir hoffen, die Chorbereitungen einmal auf andere Füße zu setzen. Vor allem aber empfehlen wir dem Dirigenten, sein gutes Chormaterial pianistisch zu disziplinieren; besonders die ersten Tenöre behürten einer strengeren Facht.

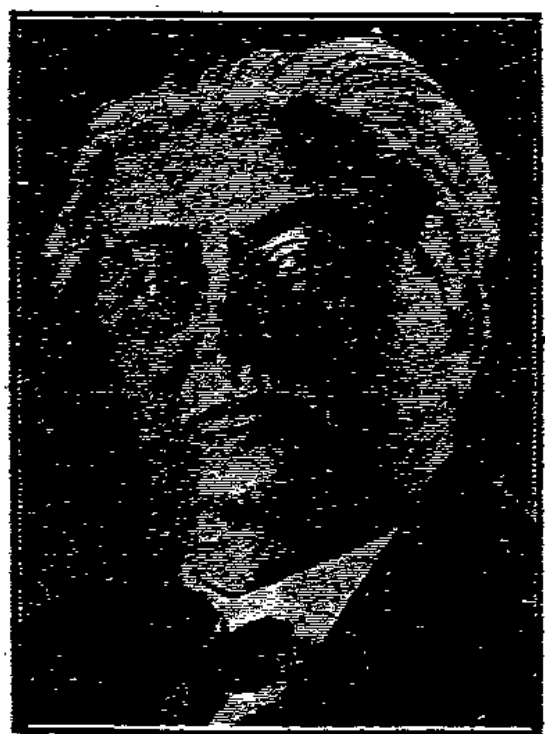
Charlotte Mohrhoff, von der man schon lange nichts mehr gehört hat, reichte sich mit Sieben von Schubert — er spukt immer noch! — und Brahms in das Programm ein. Die Schubert-Lieder liegen unter gleichzeitiger Dynamik, die etwas überhöhte Niedriglage des „Ganymed“ oder auch der „Kaiserin“, in dem sie in ihrer Gestaltung in Konflikt mit dem Klavier kam, waren zu gleichförmig. Ihr himmlisches Material ist ganz ausgezeichnet. Am richtigen Platz angewandt, ist es sogar beachtlich. Als Beweis: die Volkslieder in der Bearbeitung von Johannes Brahms. Mit ganz wunderbarer Fertigkeit verstand sie den Sinn und Humor dieser kleinen Lieder zu verdeutlichen. Am Fingel wurde Kapellmeister Walter Müller.

## Berliner Theater

Das Berlin wird uns geschrieben: Es gehört zu den Begleiterscheinungen dieser ungewöhnlich kalten Jahreszeit, daß die Berliner Theater seit Weihnachten einen dauerhaften Winterstillsitzen. Die zahlungswilligen Theaterbesucher getrieben sich abends nur noch aus ihren warmen Wohnungen, um einen der beliebtesten Berliner Gassen zu besuchen. So brauchen sich die Theater nicht um Konzessionsänderungen und halten an ihrem betriebliehen Repertoire fest oder ziehen ihr Publikum mit allen Schranken ab, wie es die „Kollaborate“ mit dem längst vergessenen Volkslied „Das Mädchen aus der Fasanerie“ des alten christlichen Reims ist. Das bedeutungsvollste (und schwerlichste) Ereignis des Berliner Theaterlebens in den letzten Wochen war der Tod des Schauspielers Albert Steinrück. Berlin hat in diesem Künstler einen großartigen, körperlich und geistig mächtigen und herrlichen Schauspieler verloren. Nicht mit Unrecht hat Alfred Kerr

einmal diesen Darsteller einen „Saxtoner“ genannt. Steinrück spielte nur so von Vitalität. Dabei war sein Rollenfach erstaunlich weit gespannt und ließ auch Jüge von beinahe kindhafter Weichheit erkennen. Steinrücks darstellerische Fähigkeiten reichten vom Komplex in Goethes „Faust“ bis zum gütigen, menschlich-glückseligen Vater in der Komödie „Der Londoner verlorne Sohn“, vom höchst brutalen Bordellkonzernbesitzer in Shaw's Komödie „Frau Warrens Gewerbe“ bis zum humorvollen, lebensgenügsamen kleinen Angestellten in Georg Kaisers Komödie „David und Goliath“. Seine aristokratische Haltung ließ ihn wie geschaffen erscheinen zur Verkörperung von Verzeirern verfallener Gesellschaftssysteme — etwa im „Spiel von Tod und Liebe“ von Romain Rolland oder in Georg Kaisers „Othobert“. Als eine brillante Darstellung preußisch-konserverter Herzennatur wird uns immer sein Auktionssteher in Hauptmanns „Biberpelz“ im Gedächtnis bleiben. Am gewaltigsten aber wurde Steinrück in der Wieder-gabe jener halb menschlich gigantischer Männernaturen, wie in Sofiens „John Gabriel Borkman“ oder in Strindbergs „Toten-

## Zum 65. Geburtstag Hermann Stehrs



Der Kompositioner Hermann Stehr, Mitglied der Akademie, wird am 16. Februar 65 Jahre alt. Er ist 1864 in Gabelsberg (Sax) geboren, war Realschullehrer und lebt in Oberhavelberg. Seine Erfindungen und Romane haben ihn einen hervorragenden Platz in der deutschen Dichtung gesichert. Seine „Leonore Grindel“ hat mehr als 30, sein „Hedigenhof“ mehr als 20 Auflagen erlebt.

tanzen“ Vielleicht hätte dazu auch der Kolstoi gehört, den Steinrück demnachst in dem Drama „Kreuzabnahme“ von Gern Weid in der „Volkshöhle“ spielen sollte. Die Stücke, die das Gelingen dieses Künstlers auf der deutschen Bühne gelassen hat, wird sich nur sehr langsam schließen.

Vom Lessing-Jubiläum hat man in Berlin weniger als dürftig Notiz genommen. Zwar hat man einige akademische Gedankte veranstaltet. Auch die Stadt Berlin veranstaltete ein kleines Häuflein Interessenten zu einer Gedenkfeier im Rathaus, die durch die Mitwirkung des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller und eine sehr kluge Ansprache des Dichters Arnolt Zweig sogar einen hochmodernen Anstrich erhielt, im übrigen jedoch in ihrer karglichen musikalischen und rezitatortischen Umrahmung einen geradezu abstoßend nüchternen und steifen Charakter hatte. Den einzigen großen Lichtblick bildete die Lessing-Ausstellung in der Staatsbibliothek, die — weit umfangreicher und vielseitiger als die Wolfenbüttler Lessing Ausstellung — Lessings Werk und Persönlichkeit und zeitgenössisches Schrifttum, Kunst- und Theaterleben in Handschriften, Briefen, Drucken, Liedkompositionen, Theaterzetteln, Gemälden, Illustrationen usw. ungemein eindrucksvoll veranschaulichte. Die Theater haben sich um den Gedenktage Lessings ebensowenig gekümmert, wie in den beiden vorigen Jahren um die Gedenktage Kleists und Schbns. Nur das Staatstheater hat für eine einmalige Aufführung im Rahmen einer aus Anstandspflicht veranstalteten Gedächtnisfeier den Günstler „Philotas“ einstudiert. Dabei hat gerade diese Bühne in dem ausgezeichneten Sprachnachgestalter Jürgen Fehling den besten Regisseur für die „Emilia Galotti“.

Aber das Staatstheater hätte dringendere Aufgaben zu erfüllen. Die Komödie „Ist er gut? Ist er böse?“ von Lessings Zeitgenossen Denis Diderot, die wir im Schiller-Theater zu sehen bekamen, hat gewiß ihre anmutigen literarischen Reize. Sie wurde nur leider von dem Bearbeiter Franz Schulz durch sprachliche Banalitäten und sentimentale melodramatische Einlagen um das beste Teil ihres prächtigen Koloristcharakters gebracht. In der Hauptrolle schuf Max Gülstorff eine seiner köstlichen Charakterkomischen Meisterleistungen.

Die wertvollste Aufführung bot wieder die Städtische Oper mit der Wiedergabe der jenenischen Ballade „Die Burg des Wauwarg“ von Bela Bartok. Der Lieddichter beherrscht nicht allein die modernsten kompositionstechnischen Erfindungen, sondern er hat auch eine durchaus selbständige Tonsprache und eine üppig blühende, niemals verfallende Erfindungskraft. Dramatisch wie lyrisch weist diese — auch orchestral raffinierte — im höchsten Sinne schonen Kunst eine Reihe fesselnder und mitreißender Höhenpunkte auf, die dem Werk eine starke Bühnenwirksamkeit sichern. Auch das hinterher aufgeführte Tanzspiel „Der arme Reinhold“ von Wilhelm Groß gehört zu den erfreulichsten Werken dieses Genres. Die Handlung entnimmt dem Märchenbuch von Hans Goffmann anmutige Reize. Der Komponist weiß Märchenphantasie wirksam mit groteskem Humor und rauschender Tanzmelodik aus der leitmotivisch ein fertiger Walzer herausragt, zu verbinden. Die Aufführung zeigte das Bestreben, aus akrobatisch-pantomimischer Ballettaristik zu einem durstseelsten modernen Tanzstil vorzubringen.

fähigkeit in Angriff genommen hat, ist demnach auch vor dem nicht minder heiklen Problem der Transfer-Schwierigkeiten nicht zurückgeschreckt. Daß die von den deutschen Delegierten vertretenen Thesen nicht unwillkürlich geblieben sind, versteht sich von selbst. Die Auseinandersetzungen halten sich jedoch, wie in allen Delegationskreisen mit Genugtuung festgestellt wird, nach wie vor in den Formen ruhiger Sachlichkeit, und die unvermeidlichen Kontroversen haben bisher in keiner Weise die günstige Atmosphäre vertrauensvoller Zusammenarbeit zu beeinträchtigen vermocht.

Diese Feststellung ist um so erfreulicher, als sie in starkem Gegensatz zu der Haltung eines großen Teils der Pariser Blätter steht, die in außerordentlich scharfer Weise sowohl gegen die deutschen Delegierten als auch gegen die deutsche Presse polemisieren. Während in Wirklichkeit die deutsche Delegation die einzige ist, die sich bisher sehr strikt an die vereinbarte Geheimhaltung der Verhandlungen gehalten hat und alle Indiskretionen über die Verhandlungen bisher in der französischen und englischen Presse erschienen sind, bringt es am Donnerstagabend der „Kempis“ fertig, den Spieß umzudrehen und Deutschland zu beschuldigen, durch unangebrachte Mitteilungen die Atmosphäre der Konferenz zu vergiften. —

## Keine Mieterhöhung

Berlin, 15. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Das preussische Kabinett hat dem Landtag einen Gesetzentwurf zugeleitet, der die Verlängerung der Hauszinssteuerverordnung um 1 Jahr vorsieht.

Die preussische Staatsregierung hat alle Anregungen auf eine Mieterhöhung als zurzeit undiskutabel abgelehnt.

Da mit der Annahme der Gesetzesvorlage durch den Landtag zu rechnen ist, wird daher in Preußen eine Mieterhöhung bis zum 1. April 1930 ausgeschlossen sein.

## Landrat verschwunden!

Die deutsch-nationale Presse behauptet, daß der Landrat im Kreise Uedermünde (Pommern), der Sozialdemokrat Köhne, spurlos verschwunden sei und sich dadurch der Beantwortung wichtiger Fragen entzogen habe. Die „Deutsche Zeitung“ macht das in dieser Form:

An den Genossen Landrat Köhne, Kreis Uedermünde (Pommern), sollen verschiedene wichtige Anfragen gerichtet werden. Diese Fragen waren dem Genossen anscheinend nicht sehr genehm. Deshalb zog er es vor, plötzlich spurlos zu verschwinden. Den Kreisratwagen nahm er mit, so daß seinem Betätigungsdrang vorläufig keine Grenzen gezogen sind. Durch sein Verschwinden bleiben verschiedene wichtige Fragen unbeantwortet, an deren Klärung dem Steuerzahler des Kreises sehr gelegen ist.

Der nicht unterrichtete Leser muß annehmen: Der Landrat ist unter Mitnahme des Kraftwagens geflohen, weil er Aufdeckung von Unstimmigkeiten in der Klassenführung fürchtete.

Die Wahlarbeit ist, daß die Deutschnationalen im Kreise Uedermünde alle Mittel der Fesse und des Boykotts gegen Landrat Köhne angewandt haben, um ihn zu verdrängen. Grund: Köhne ist Sozialdemokrat und vor allem: er ist nicht Akademiker, sondern aus der mittlern Beamtenlaufbahn hervorgegangen. Deswegen hat man dem Landrat eine Wohnung und die Kreiszuschüsse verweigert und hat ihn systematisch gehetzt.

Der Minister des Innern hat den Landrat beurteilt, um ihn von den deutsch-nationalen Gegnern nicht feilsch und körperlich zugrunde richten zu lassen. Landrat

Der Revolutionär Kurt Eisner aus persönlichen Erlebnissen von Felix Fechenbach. Verlag J. H. W. Dietz Nachfolger, Berlin SW 68. Preis 1,20 Mark. Der 21. Februar 1919 ist ein schwarzer Tag in der Geschichte der deutschen Revolution. In diesem Tage fiel Kurt Eisner in München durch Vordurchschlag, er fiel an der Seite seines Sekretärs Felix Fechenbach. Der enge Zusammenhang zwischen diesem sozialen Elfen und dem revolutionären Kämpfer Eisner wird auf Grund persönlicher Erlebnisse erschlossen. Kurt Eisners Persönlichkeit, die so vielfach bekannt wurde, wird klar herausgearbeitet in enger Verbindung mit den revolutionären Ereignissen in München, in deren Mittelpunkt Kurt Eisner stand. Es ist die erste umfangreichere Würdigung Kurt Eisners und Fechenbachs Schrift füllt deshalb eine Lücke in der sozialistischen Literatur aus. —

Zusammenarbeit der Museen. Die Sachverständigen des Internationalen Museumsrats trafen in Paris zu einer Sitzung zusammen, an der von deutscher Seite Geheimrat Max Friedländer teilnahm. Besprochen wurde die Vereinheitlichung der Kataloge und der Bezeichnungen der Kunstwerke sowie der Bedingungen für die photographische Vertriebsfähigkeit. Anschließend fand der internationale Kongress der Bibliothekare statt. Auf der Tagung steht vor allem die Regelung des Verhältnisses von seltenen Büchern und Manuskripten. Als Vertreter Deutschlands nimmt der Generaldirektor der preussischen Staatsbibliothek Krüger teil. —

Die Brahms-Plakette, die vom hamburgischen Senat gefertigt wurde, ist als erstes dem Direktor des Philharmonischen Orchesters, Generalmusikdirektor Dr. Karl Muck, überreicht worden. Im Anschluß daran fand die Ueberreichung der Plakette an den Vorstand des Stadttheaterorchesters durch Bürgermeister Peterfen statt. —

Aus engen Gassen. Der Arbeiterdichter Otto Krille läßt Mitte Februar unter dem Titel „Aus engen Gassen“ die meisten seiner sozialen und politischen Gedichte erscheinen. Das Buch ist geschmackvoll ausgestattet und mit Schmuß versehen. Es wird im Buchhandel 4,00 Mark kosten. Crossen und Interessenten, Bibliotheken usw. können das Buch zu einem Vorzugspreis von 2,00 Mark beziehen wenn sie es bis 20. Februar 1929 beim Verlag G. Verr u. Co., München, Mittelmeerd 19, per Nachnahme bestellen oder den Betrag bis 20. Februar auf das Postcheckkonto des Verfassers Otto Krille, Postfachamt München 19192 einzahlen, unter deutlich geschriebener Adresse nach dem 20. Februar 1929 tritt der Buchhandelspreis in Kraft. —

Unbekannte Zeichnungen Marie Antoinettes von David. Eine interessante Neuentdeckung hat das Britische Museum gemacht, nämlich zwei bisher völlig unbekannt Zeichnungen, die der berühmte französische Maler Jacques Louis David für ein Bildnis der Königin Marie Antoinette gemacht hat. Die Zeichnungen wurden im August 1793 geschaffen, als die unglückliche Königin im Gefängnis schmachtete, sind von David signiert und zeigen Vermutungen über ihre Kleidung und andre Einzelheiten. Sie waren augenscheinlich für ein Bildnis bestimmt, das der Maler, soweit bekannt ist, niemals ausgeführt hat. —

Röhne wird nach dem Urlaub anderweitig verwendet werden, an seine Stelle wird ein Landrat treten, der Jurist, aber auch Sozialdemokrat ist. Diese Tatsachen hat der Minister des Innern am 5. Februar im Plenum des Landtags vortragen.

Ebenso ist die deutsch-nationale Meldung erfunden, daß der Regierungspräsident in Frankfurt a. d. O., Bartels, demnächst seines Amtes enthoben werden soll. —

## Kommunistische Niederlage

Hamburg, 15. Februar. In Hamburg haben die Kommunisten wiederum eine empfindliche Niederlage erlitten. Sie fielen trotz erheblicher Anstrengungen bei den Funktionärswahlen in der Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes durch.

Für die Kandidaten der Amsterdamer Richtung wurden rund 650 Stimmen abgegeben. Die Moskauer Opposition konnte auf ihren Spitzenkandidaten 145 Stimmen vereinen. Die übrigen Oppositionskandidaten erhielten noch eine weit geringere Stimmenzahl. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurden auch die Vorschläge zur Wahl der Kandidaten für den Verbandstag gutgeheißen. —

## Urlaub für Stahlhelmtage!

Verschiedene deutsch-nationale Abgeordnete, darunter der extremböhmische Dr. Bang, haben die Reichsregierung ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß Beamten und Staatsangestellten auf Wunsch Urlaub für die Teilnahme am zehnten Reichsfrontsoldatentag des Stahlhelms in München bewilligt wird, und zwar ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub!

Das ist der Gipfel. Von dem System, das sie hassen, fordern sie auch noch Vergünstigungen. Wir sind überzeugt, daß die Reichsregierung die richtige Antwort nicht schuldig bleiben wird. Oder sollte man dem Antrag nicht doch entsprechen, um so in Erfahrung zu bringen, welcher auf die Republik bereidigte Beamte sich zu dem „Gag gegen das republikanische System“ bekennt? —

## Bergbau in Preußen

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtags begann am Donnerstag die Vorberatung des Etats der Bergverwaltung.

Der Berichterstatter, Abgeordneter Osterroth (Soz.), hob hervor, daß der Sturz der Bergverwaltung einen Aufschubbedarf von 14 Millionen erfordert gegen 15 Millionen im Vorjahr und 18 Millionen vor zwei Jahren. Trotz neuer Aufgaben sind also Ersparnisse eingetreten.

Zusätzlich fallen die Pensionslasten, die von den Staatsgesellschaften nur für die Gebiete ihrer Betriebsfähigkeit getragen werden, während der Staat für die abgetretenen Landesanteile aufzubringen hat. Erfolge weisen besonders die Arbeit der Geologischen Landesanstalt auf. Die Bergbauaufsicht konnte im Zusammenwirken mit der Gewerbeaufsicht ausgearbeitet werden, unter besonderer Berücksichtigung der besonders gefährlichen Zonen. Zum Schluß fragte der Berichterstatter nach der Kohlenlage Berlins.

Bauernminister Dr. Schreiber begrüßt alle Anregungen zur Rationalisierung der Bergverwaltung. Die Zahl der Bergbauaufsichtsbeamten stehe nicht im Verhältnis zur Entwicklung des Bergbaus. Die Bergverwaltungen dürften nicht zu groß sein, damit der verantwortliche Revierbeamte die Uebersicht behalte. Gegen die Staubgefahr in den Braunkohlenbrikettfabriken seien neue Maßregeln vorgeschrieben. Für das amtliche und private Aufsichtspersonal fänden Kurse in den neuen Methoden der Unfallbekämpfung statt.

Durch Bohrungen, hauptsächlich im südlichen Brandenburg, wurden bisher 28 Fänge aufgezeigt. Die Steinkohlenproduktion in Preußen entwickelt sich wie folgt: Die Gesamtförderung ist auf 146 Millionen Tonnen (gegenüber 149 Millionen Tonnen im Vorjahr) zurückgegangen. Die Förderung an der Ruhr ist auf 114,6 Millionen Tonnen (das ist der Stand von 1913) gesunken. Die Förderung im Aachener Gebiet ist etwas gestiegen.

Die Braunkohlenförderung übertraf zum erstenmal die Steinkohlenförderung. Der deutsche Kalkabbau stieg auf 14,2 Millionen Doppelzentner. Der Metallerzbergbau litt unter den ungunstigen Preisen für Blei und Zinn. Die Kupferpreise sind gestiegen. In der Eisenindustrie die Sieg, Bahn und Völkerei ist nach der erfolgreichen Hilfsaktion von 1926 mit dem Arbeitskampf ein Stillstand eingetreten. Die Erdölförderung hat sich im wesentlichen gehalten.

Von den Staatsunternehmungen läßt sich sagen, daß das Rationalisierungsprogramm der Preuslag fortschreitet, daß jedoch infolge gestiegener Unkosten und gefallener Erlöse das Bruttoergebnis geringer sein wird; doch ist mit einer Dividende zu rechnen. Gingen leben „Gibernia“ und „Bergaa“ ebenso wie der gesamte Kupferbergbau und versprechen keine Dividende, zumal die Kohlenpreiserhöhung namentlich in den umstrittenen Gebieten nicht zur Auswirkung kommen kann. —

## Der Fall Jakubowski

Das Gutachten über den Fall Jakubowski, das der frühere sächsische Justizminister und jetzige Volksbildungsminister Bünger erstattet hat, ist in seinen wesentlichen Teilen durch Angaben des Richters in dem kürzlich verhandelten Verleumdungsprozeß gegen die beiden Reichsgerichtsräte Reichert und Bemes bekannt geworden.

Bünger kommt zu der Annahme, daß Jakubowski nicht selbst der Ausführende des Mordes gewesen ist, sondern als „Aufpasser“ geholfen hat. August Rogens soll die Tat unmittelbar ausgeführt haben. Von Jakubowski wird gesagt, daß er sich durch Nachsehen oder Technisches beteiligt habe, ferner durch Anstiftung des August Rogens zur Beteiligung an der Tat. Preußfeld soll Jakubowski bei der Anstiftung des August Rogens unterstützt haben. Doch erklärt Bünger „eine weitere Entwicklung des Tatbestandes nicht für ausgeschlossen“.

Selbst wenn man diese Version gelten läßt, also Jakubowski für teilweise schuldig ist, steht fest, daß das Todesurteil und die Hinrichtung des polnischen Landarbeiters einen Irrtum des Gerichts und eine ebenso große Sorglosigkeit der damaligen Neu-Sächsischen Regierung dokumentieren. —

## Sieg der Arbeiterpartei

London, 15. Februar. Die Arbeiterpartei hat im Wahlkreis Wansbeck den vierten Nachwahlsieg innerhalb 2 Wochen errungen; ihr Kandidat Shield erhielt 20.398, der konservative Bend 9612 und der liberale Briggs 5183 Stimmen.

Die Arbeiterpartei hat bei den jüngsten vier Nachwahlen 54.901 Stimmen, die Konservativen 31.147 und die Liberalen 18.896 erhalten.

Ramsey MacDonald betont, daß das Ergebnis von Wansbeck die optimistischsten Voraussetzungen in den Schattentischen stelle. —

## Sausfuchung im Wiener Parteihaus

Wien, 15. Februar. Die Regierung hat den Arbeiter-Jagd- und Schützenverein wegen angeblicher Ueberschreitung seiner Statuten aufgelöst und zugleich eine Sausfuchung in seinen Räumen im Parteihaus mit der Begründung vorgenommen lassen, daß es sich um eine Inventuraufnahme zur Feststellung des Vermögens handle.

Vor allem wurden die Räume der Waffenabgabestelle durchsucht, aber nur erlaubte Jagdwaffen und Ausrüstungsgegenstände gefunden.

Schließlich wurden auch die Kellerräume des Hauses einer Kontrolle unterzogen. Man fand hier eine Anzahl Gewehre, die zum Schutze des Hauses bestimmt waren.

Der Verein hat gegen die Auflösung, die ganz ungeschichtlich ist, Beschwerde erhoben.

Dem Arbeiterschützenverein war vor einiger Zeit vom Magistrat als Gewerbebehörde die Befugnis erteilt worden, Scheibenschießmaterial in den Handel zu bringen.

Das Parteihaus am Wienfluß beherbergt die Parteidruckeri Vorwärts, die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ und des „Kleinen Blattes“, den Parteivorstand, die Zentralen für Arbeiterbildung und Arbeiterreisen sowie des Republikanischen Schutzbundes u. a. m.

## Der Fall Mitz

Genf, 14. Februar. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat entschieden, daß die Beschwerde des Deutschen Völkerbundes über die Verhaftung seines Führers Mitz nicht dem gewöhnlichen langwierigen Verfahren für Minderheitenpetitionen unterworfen, sondern als dringlich auf die Tagesordnung der Ratstagung vom 6. März gesetzt wird.

Die Petition ist der polnischen Regierung und allen Mitgliedern des Völkerbundes überhandt worden. Auf der Tagesordnung des Rates muß sie formell unter dem Titel „Petitionen“ erscheinen und wird regulär vom Dreierkomitee des Rates behandelt werden. Es hat aber jedes Ratmitglied das Recht, die Behandlung der Beschwerde in einer öffentlichen Vollsitzung des Rates zu fordern.

Im Völkerbundssekretariat hat die Verhaftung des Vorsitzenden der deutschen Minderheiten-Organisation großes Aufsehen erregt. Das Völkerbundssekretariat war seit Lugano bemüht, der von Deutschland und Kanada verlangten Behandlung des Minderheitenproblems jede politische Spitze zu nehmen und hatte in diesem Sinn auch auf den polnischen Vertreter beim Völkerbund eingewirkt, der vor einigen Tagen dem Generalsekretär polnische Forderungen vorbrachte, die unbedingt deutschen Widerspruch hervorgerufen hätten. Das neue polnische Vorgehen gegen die deutschen Oberschlesier wird darum gerade von den Kreisen stark beurteilt, die auch im polnischen Interesse die Frage der Atmosphäre eines deutsch-polnischen Duells entziehen wollten. —

## Kohlauf ohne Wasser

M. Kohlauf, (Anhalt), den 15. Februar. In der Friedrichs-Ebert-Straße ereignete sich in der Nacht zum Freitag gegen 5 Uhr morgens ein schwerer Wasserrohrbruch. Es brach die Hauptrohrleitung der Stadt Kohlauf, die zugleich Druckleitung vom Wasserwerk zum Wasserturm ist.

Das Wasser drang in seinen Weg durch die Kurwansche Siegelackfabrik und suchte ein Wohnhaus ein. Hier hob es in zwei Zimmern die Dielen hoch und drang in die untern Räume ein.

Trotzdem man sich sofort an die Reparatur machte, werden Tage vergehen, ehe man an den Rohrbruch herankommen kann, weil das Erdreich erst aufgetaut werden muß.

Das Hauptrohr selbst mußte abgestellt werden, so daß der überwiegende Teil von Kohlauf ohne Wasser ist. Insbesondere werden die industriellen Betriebe und der große Güterbahnhof von der Absperrung betroffen, der sein Wasser zum größten Teil von dem städtischen Wasserwerk bezog.

Das städtische Wasserwerk hat keine Möglichkeit, den Wasserturm zu füllen, hauptsächlich wird von dem Rohrbruch der Teil der Einwohnerchaft betroffen, der an der Leitung auf der Strecke vom Wasserwerk bis zur Bruchstelle angeschlossen ist.

Infolge eines Gasrohrbruchs war Gas durch das Erdreich in ein Haus gedrungen, das keine Gasleitung besitzt. Es stieg im Hause empor und brachte drei Menschen in die Gefahr des Vergiftungstodes. Als der Sohn des Bahnarbeiters Rütke nach Hause kam, bemerkte er starken Gasgeruch. In ihren Betten lagen der Vater, die Schwester und die Wirtschaftlerin. Während der Vater und die Schwester noch atmeten, gab die Wirtschaftlerin kein Lebenszeichen von sich. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte sie erst nach stundenlangen Bemühungen ins Leben zurückrufen. Alle drei wurden mit schweren Gasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht. —

## Notizen

Deutsches Handwerks-Institut. Das preussische Staatsministerium hat beschlossen in Berlin ein deutsches Handwerks-Institut errichten zu lassen. Mit dem Bau der Schule, für den die Stadt Berlin ein größeres Gebäude zur Verfügung gestellt hat, soll bald begonnen werden. Das Institut ist vor allem als Höchschule für die Meister und Handwerkslehrer aus dem ganzen Reiche gedacht. —

Zumut in Berlin. Vor dem Berlin-Merklinger Rathaus kam es am Donnerstagabend zu wilden Tumulten. Etwa tausend Arbeitelose, die von einer Verammlung in Altem Festsälen in der Hasenheide kamen, versuchten, in das Rathaus einzubringen. Der Polizei gelang es, die Demonstranten zu zerstreuen. —

Bayern erlangt Titel. Die bayerische Regierung hat sich nicht nur darauf beschränkt, den Titelanspruch in Bayern auszubreiten, sie hat vielmehr mit ihren gegen die Reichsverfassung verstoßenden Titelverleihungen Vorstöße ins außerbayerische Deutschland unternommen. Aus Zeitungsmeldungen erfährt man, daß sie erst in diesen Tagen dem in Anstheim wohnenden Großhändler Ernst Bodenheimer den Titel eines bayerischen Kommerzienrats verliehen hat. —

Wo ist Trost? Eine Bestätigung der Nachricht, daß Trost tatsächlich mit einem Obeß-Dampfer in Istanbul eingetroffen ist, liegt bisher noch vor. Die Sowjetbootschaft in Angora hat anscheinend mit der türkischen Regierung vereinbart, daß über die Ankunft keinerlei Nachricht an die Öffentlichkeit gegeben wird. In unrichtigen Kreisen verläutet man, daß Trost in einer Provinzstadt in Anatolien, und zwar wahrscheinlich in Tchangiri untergebracht werden soll. Die Aufenthaltserlaubnis ist auf 4 Monate beschränkt. —

# SCHUH-ETAGE

**Herren-Halbschuhe** mit Klettverschluss, unfortiert. Größe 1080  
**Herren-Lack-Halbschuhe** auch in Wildleder, zum Teil unfortiert. 12.90 10.80  
**Herren-Halbschuhe** schwarz, braun, 12.90 10.80  
**Männer-Arbeitsstiefel** auch Stiefeln 880

**Herren-Wildleder-Halbschuhe** schwarz und braun, mit Gummiantur 1290  
**Eine Muster-Kollektion** hochparter Modelle, in jenen neuen Farbtönen selten schön  
**Damen-Halbschuhe** 1290  
 Souis-XV., Trotteur- und Laufstiefe

**Damen-Halbschuhe** mit Gummiantur, Wildleder auch mit Gummiantur, Bogstaff, Rindbock, 9. 10.80  
**Damen-Halbschuhe** mit Velours, Leder, Bogstaff, 9. 10.80  
**Damen-Halbschuhe** mit Klettverschluss, Gummiantur, 880  
**Damen-Halbschuhe** mit Klettverschluss, Gummiantur, 880

**Damen-Winter-Panolo** mit Filz, Spalt- u. Leder, 95  
**Kamehaarstoff** Umschlag, 195  
**Damen-Hauschuhe** feinfarbig, 195  
**Damen-Leder-Hauschuhe** feinfarbig, 295  
**Damen-Tanzschuhe** grau, beige, 195  
**Damen-Stiefel** mit Lederbesatz, 480  
**Mädchen-Halbschuhe** auch mit Velours, 3.50

**Kaufgelegenheit**  
**allergrößten Stils**  
 Auf alle Winterwaren bei regulären Preisen **20% Rabatt in bar!**  
**PETZON**  
  
**SCHUH**  
 JULIUS PETZON



**Jetzt oder nie!**  
**Zur Schuh-Etage Breiteweg 768!**

Sämtliche Angebote nur soweit Größen und Vorrat im Lager

**KAMPF DEM LÄRM**  
  
**Remington**  
**schont die Nerven!**  
 Die einzige geräuschlose Schreibmaschine der Welt.  
 Unvergleichliche Vorführung.  
**WILHELM SARAN**  
 Büro-Redari  
 Viktoriastraße 9 - Tel. 9916.

**RADIO-WERBEANGEBOT**  
 Günstigste eiche gebeizt... Mk. 2.70  
 Kopfhörer, Mangvoll, mit Fein- einstellung... ab Mk. 3.75  
 Alphon, der klingende Hörer, 5000 Ohm... ab Mk. 6.75  
 Defektorapparate, eiche pol. ab Mk. 4.00  
 Defektor... ab Mk. 0.70  
 Kompl. Defektorstationen einsch. Hörer, Antenne, 12. Material... ab Mk. 9.00  
 Alles für Radio bei billigsten Preisen.  
 Bureau Radio nur bei  
**RADIO-DRÄGER**  
 Magdeburg, Regierungstraße Nr. 10, Ecke Steinstraße.

**Größere Böden trocken & feiern.**  
**Brennholz**  
 bis 1 Meter lang, ab Lager Magdeburg-Industriegebiete zu verkaufen.

**Sohle Aktiengesellschaft**  
 Holzabteilung  
 Magdeburg - Telefon Stephan 4201-39

**Schneebest!** Schneebest.  
 Weiße Schneebest.  
 Kleine Schneebest. 26.1  
 Große Schneebest. 26.1  
 Kleine Schneebest. 18.5  
 Große Schneebest. 18.5  
 Kleine Schneebest. 10.5  
 Große Schneebest. 10.5  
 Kleine Schneebest. 5.5  
 Große Schneebest. 5.5  
 Kleine Schneebest. 3.5  
 Große Schneebest. 3.5  
**Reinhold Sieber**  
 Magdeburg, Berliner Str. 1. Tel. 2326  
 (Eigentlich d. Handlung u. Rabat-Spann)

**TRICOTTAGEN**  
 in grosser Auswahl sehr billig  
**Schütze dich vor Erkältung**  
 Damen-Korsettschoner... 0.38  
 Damen-Unterziehhöschchen oder -Näbchen Paar... 0.65  
 Damen-Hemdchusen gewirkt, weiß und farbig Paar... 0.95  
 Damen-Schlüpfer Trikot, geraut... Paar 0.95  
 Herren-Hosen wollgemischt... 1.75  
 Herren-Hemd wollgemischt... 2.25  
 Damen-Schlüpfer Trikot geraut und schwere Qualität... 1.75  
 Prinzbrock Trikot, geraut... 2.50  
 Prinzbrock Trikot, Kunstseidendecke, in all. Größ. 2. Wahl... 3.50  
 Kinder-Trikot Normal. Länge 60"... 0.95  
 Herren-Futterhosen... 1.95  
 Herren-Futterhosen schwere... 3.50 2.50  
**Damen- und Herren-Sportwesten u. Pullover**  
 in allen Preislagen in großer Auswahl  
**BARASCH** billig und gut  
 Beachten Sie unser Spezial-Schautenster!

**Tiervater Brehm**  
 zu seinem 100. Geburtstag  
 Die Werte in billigen Ausgaben:  
 Hauttiere. Eine Auswahl, mit 80 Abbildungen. Geb. nur 1 Mk.  
 Wildtiere. Eine Auswahl, mit 84 Abbildungen. Geb. nur 1 Mk.  
 Kleine Schriften. Wiber aus dem Tierleben und kleine Heftchen eines Naturforschers mit 36 Abbildungen. Geb. nur 1 Mk.  
 Brehms Tierleben. In Auswahl herausgegeben und bearbeitet von Dr. W. Roth. Mit 268 Abbildungen in 4 Bänden.  
 Mit Beiderücken 10 Mk.  
 Der kleine Brehm. Das gesamte Tierreich in allgemeiner verständlicher Darstellung. Ausgewählt und bearbeitet von Dr. W. Rath. Mit 116 Abbildungen, 26 ganzseitige Tafeln und 4 Tafeln Farbendruck.  
 Reinen geb. 5 Mk., Farblicher 7.50 Mk., mit Beiderücken 10 Mk.  
 Brehms Tierleben. Jubiläums-Ausgabe in 8 Bänden. Nach dem neuesten Stande der Wissenschaft bearbeitet und in Auswahl herausgegeben von C. W. Neumann. Mit 64 Farbentafeln und 160 schwarzen Doppel- tafeln. Reinen geb. jeder Band 6 Mk.  
 Bestellen Sie sofort, da nur beschränkte Vorräte!  
**Buchhandlung Volksstimme**  
 Magdeburg.

**Bei hartnäckigem Husten**  
 nehmen Sie „Fagomint“ das d. Hustenreiz verblüffend lindert.  
**Hofapotheke**  
 Breiter Weg 158  
 3384

**Goethestr. 37**  
 kauft man die billig.  
**Federbetten**  
 Deckbetten, 130 cm breit, 19-20 A. vollständige Federbetten 45-50 A., prima Federbetten mit elast. Feder, mit Gummifeder u. Dunnen gefüllt 75 und 80 A. Zeitigung gefaltet. Nach ansehbar kostengünstig.  
**Friedländer**  
 Alte Ulmstr. 11  
 10<sup>u</sup> Abzahlung  
 Autokund u. Beamte  
 evtl. ohne Anzahlung  
 Kredit ca. 24 Monate  
 Kredit nach auswärts

**1 großer Posten Garderobenschränke**  
 in eiche, nutzbaum, birke, eiseneisenfarben  
 billig abgegeben.  
**Maack, Mook & Co.**  
 Magdeburg  
 Alter Markt.

**Unsre Badeanstalten**  
 sind nach wie vor werktags von 10 bis 19 Uhr geöffnet!  
**Reichsverband f. Badebetriebe E. V.**  
 Ortsgruppe Magdeburg  
**Anna-Bad, Augusta-Bad, Auto-Bad**  
**Central-Bad, Helene-Bad, Kaiser-Otto-Bad**  
**Königin-Luisen-Bad, Maria-Bad**  
**Kur- und Badeanstalt Große Schulstraße 4**

**Kein Lärm**  
 dringt von Ihrer gewerblichen Arbeit zur Käuferschaft, wenn Sie es am Notwendigsten fehlen lassen:  
**Impulminen!**

**Dienstfertiges Brennholz**  
 zum Preise von RM. 2.00 pro Zentner ist bis auf weiteres zu haben.  
**Herrn. Laas & Co.,** Sünder Straße 192/94.  
**Rochbühner**  
 einladend Hanshal.  
 von 2.00 Post  
 nachh. Poststrasse.

**Wann kommt die Post?**  
 Herren-Halbschuhe Boxkalf, braun und schwarz, Größe 42 bis 46... 9.50  
 Arbeits-Schnürstiefel Rindleder, Größe 40 bis 45... 7.95 6.90  
 Leder-Damen-Spazier-schuh Kalbleder... 8.75 8.50 6.50  
 Lederspangenschuh... 7.50  
**Burkhold Wolff, Viktoriastraße 14/15**

# Vier Jahre Fürsorgezögling

## „Wölfe“ mit Wollshunger

Auf die Schule folgt unmittelbar das Mittagessen. Die Zeit danach bis 1/2 Uhr gehört den Jungen. Nach beendeter Freizeit geht es an die Arbeit. Unter Berücksichtigung besonderer Eigenschaften oder Fähigkeiten der Zöglinge werden Arbeitsgruppen unter Leitung der Erzieher zusammengestellt. Eine Gruppe zieht hinaus in die ausgedehnten Gärten. Je nach Jahreszeit werden die Zöglinge hier zum Umräumen, zum Hauptabputzen oder zum Graben herangezogen. Im Winter werden Möhrrüben und Kohläben und Kartoffeln aus den Wägen geholt und in die Küche geschafft. Mit Spaten und Harke bewaffnet, zieht eine Gruppe und geht an die „Augenarbeit“. Erdbewegungen größeren Umfangs werden von den Zöglingen selbst ausgeführt. Wirtlicher Kraft sind große Turnplätze und ganz große Gartenterassen angelegt worden. Die Kleinsten müssen Kartoffeln schälen. Der Tagesbedarf der gesamten Anstalt schwankt zwischen 8 und 5 Zentner Kartoffeln. Eine entsprechende Anzahl Zentner frisches Gemüse kommt noch dazu. 30 bis 40 der Kleinsten haben die Obliegenheit, die Kartoffeln und Gemüseformen hübschfertig zu machen. Das ist eine gut den Nachmittag ausfüllende Beschäftigung.

Die Erziehungsanstalt hat eigne Werkstätten für Buchbinderei, Kürschbinderei und Schneiderei. Die eigentlichen Werkstätten befinden sich im „Lehrlingsheim“, wo die der Schulpflicht entwachsenden Knaben, die aber noch nicht aus der Anstalt entlassen werden sollen, unter Anleitung geprüfter Lehrmeister zu Gesellen herangebildet werden. Im Knabenhaus, in dem sich die hier geschuldeten Epochen abspielen, hat man nur Werkstätten, in denen den Kindern eine gewisse Vorbildung beigebracht wird. Kleinere Ausbesserungsarbeiten an Büchern, Reparaturen von defekt gewordenen Anzügen werden hier erledigt. Die Kürschbinderei schafft den Vorrat an Wästen, Westen und Schuerverbänden für den ganzen Anstaltsbedarf. Die kräftigsten der Zöglinge werden in der Anstaltskucherei mit Hilfsarbeiten beschäftigt. Zu dieser Tätigkeit nimmt man aber nur Zöglinge, denen man schon so viel Vertrauen entgegenbringt, daß sie nicht ihren „Verus“ dazu ausnützen, sich selbst Werkzeuge anzufertigen, mit denen später Einbrüche ausgeführt werden könnten.

Gans lernte zunächst, wie man das Messer an die Kartoffel ansetzt, um eine weniger als millimeterdicke Schale abzutrennen, und wie eine Möhrrübe im Gegenfuß zur Kohlrübe behandelt werden muß. Ein Aufseher übernahm die Arbeit der Kinder, damit sie auch flott genug vorstatten geht. Drei, vier Mann haben einen kleinen Kasten auf dem Tische stehen, in den die abgeschälten Kartoffeln hineingeworfen werden. Das ist die einfachste Methode, um festzustellen, wer seinen Kasten schneller gefüllt hat und wer sich Bequemlichkeit zugute kommen lassen will. Ein Junge wird dauernd damit beschäftigt, die Schalenhäuten von den Tischen zu sammeln und in bereitstehende Abfallkörbe zu schütten.

Zwei Zöglinge, bei starker Arbeit auch vier, waschen die Kartoffeln ununterbrochen in großen, an der Wand fest eingebauten Waschkübeln und befördern sie dann durch große Siebe in hölzerne Kübel, die sie über den „Mädchenhof“ in die Küche hinübertragen. Diese Tätigkeit ist eine der beliebtesten, denn „drüben bei den großen Mädchen“, bei den Sechzehn- und Siebzehnjährigen, fällt immer wieder etwas für die dauernd mit ihnen in Verbindung kommenden Zöglinge ab: Ein Stück Brot, ein Stück gekochtes Fleisch oder ein Keller voll von der besseren „Beamtentrost“ übriggebliebenen Mittagessen. Ganz uneigennützig handeln die Mädchen dabei, aber auch nicht. Als Gegenleistung verlangen sie von den Kindern gelegentlich die Besorgung ihrer „Liebesbriefe“ an andere Zöglinge im „Lehrlingsheim“, auch die Besorgung von Briefen an Angehörige. Wehe aber einem unglückseligen Postillon d'amour, wenn er sich erwischt läßt. Die Bestrafung ist das Geringsste; die „Degradierung“ von seinem „einträglichen Posten“ trifft ihn schwerer!

Das Wort, das der Zögling am meisten hören muß, heißt „Antreten“. — Immer wieder „Antreten“.

Wenn es morgens zum Appell geht, wenn die letzten Vorbereitungen zur Schule getroffen sind: „Antreten!“ Wenn es zum Frühstück, zum Mittag, zur Küche, Dienststunde oder zum Spaziergang in das Blumenthal oder nach dem Schächterberg gehen soll, immer: „Antreten!“

Mehr als alles andre bringt es dem aus der Fürsorge entlassenen Zögling zum Bewußtsein, daß er sich wieder der goldenen Freiheit erfreuen darf: Man ruft ihn nicht mehr zum „Antreten“. — Am liebsten hört der Fürsorgezögling das stereotyped „Antreten“, wenn es zum Essen „gentert“. Wenn die Anstaltsküche nämlich das Zeichen zum Antreten gibt, dann sagen die Zöglinge: „Es gentert los, wir müssen — antreten!“ Das „Gentern“ und das „Antreten“ sind ziemlich unverzerrliche Begriffe für die Erziehungsanstalt.

Morgens gegen 7, 1/2 Uhr, im Sommer früher, im Winter später, morgens also, wenn die „Kallen“ und „Flohfliegen“ gemüht und die Schlafräume zum Teil schon ausgelegt sind, gentert es zum erstenmal. Zum Frühstück. Früher bedeutete das: herbenmäßig antreten, in geschlossenem Zuge, 300 Mann hoch, heruntermarschieren in den im Erdgeschoss gelegenen Speisesaal. Heute, wo man das Herdenmäßige etwas zu mildern suchte, werden die Mahlzeiten „auf den Stuben“ eingenommen. Der Eindruck des Familienatmosphäre erleidet, wenn nur 25 statt einiger hundert Zöglinge vereinigt sind, und für den Erzieher wird die Arbeit infolgedessen bequemer, als er bessere Kontakt mit seinen Pflegebefohlenen behält. Natürlich ist auch der Ueberblick über ein Zimmer voll Jungen oder Mädchen leichter als über einen Kleinenaal.

Das erste Frühstück: Die Zöglinge sitzen an blankgeschuerten Holztischen. Jeder erhält von einem Stapel sauber gewaschener Weichstüchlein eine, bekommt einen Löffel dazu und erhält nun von Stubenältesten seinen Anteil, die Schüssel fast voll. Auf seinem Tische findet er, vorher vom Erzieher hingelegt, ein Stück trockenen Brotes vor. Bevor die Nudelsuppe, eine reichlich mit Milch verfehene Mehlsuppe, gegessen wird, spricht der Erzieher mit den Zöglingen, die dabei aufstehen, ein kurzes Tischredet. Das Frühstück dauert nicht lange, in einer Viertelstunde ist es beendet. Wieder spricht der Erzieher mit den Kindern ein Tischgebet, eine Strophe eines geistlichen Liedes, beendet das erste Frühstück.

Die Bewohner des Lehrlingsheims, d. h. die 14- bis 18jährigen Zöglinge, nehmen ihre Butterbrote zum zweiten Frühstück gleich nachher mit zur Arbeitsstelle. Für die Zöglinge aus der Schulanstalt „gentert“ es gegen 10 Uhr zum zweitenmal zum Essen. Sie erhalten zum zweiten Frühstück ein halbes Butterbrot oder eine mit Schmalz bestrichene Schnitte. Für die noch zur Schule gehenden Fürsorgezöglinge bedeutet das zweite Frühstück zunächst eine angenehme Unterbrechung der strengen Schulstunden. Dann aber ist es so sehr beliebt, weil ein Zögling immer, zu jeder Zeit, über einen ungläublichen Hunger verfügt. Das ist eigentlich erklärlich; denn die Zöglinge bekommen heute in allen Erziehungsanstalten reichlich zu essen. Der Etat der Erziehungsanstalten wird durch den Posten „Speisen und Getränke“ am härtesten belastet.

Pünktlich um 1/1 Uhr, bei verschiedenen Berufsgruppen der Zöglinge auch eine Viertelstunde später, „gentert“ es wieder, diesmal zum heißerfeierten Mittagessen. Was das Mittagessen überhaupt im Horizont des Fürsorgezögling bedeutet, wird man ungefähr daran ermessen können, daß sich das „Lagesgespräch“ schon Stunden vorher hauptsächlich um die Frage dreht, was es wohl zu Mittag geben mag. Jeder Zögling erhält mittags eine Literportion. Wenn noch Essen im „Köber“ wie die Zöglinge den Behälter nennen, in dem die Speisen von der Küche in die einzelnen Räume transportiert werden, übriggeblieben ist, dürfen

sich in der Regel noch ein paar „Wölfe“ melden, um sich nochmals eine halbe Portion geben zu lassen. Mit dem schönen Ausbruch „Wölfe“ belegt der Zögling Kameraden, denen die Natur einen etwas weitem Magen schenkte.  
(Fortsetzung folgt.)

## Politische Anekdoten

### Das Dementi.

In einer dunkeln Reichswehrangelegenheit kam zu Gesslers Zeiten der bekannte Pazifist Professor Dr. D u i d e befragt zum Außenminister S t r e s e m a n n :

„Herr Minister, es wäre doch gut, wenn Sie sich mit Rücksicht auf das unliebsame Aufsehen, das die Sache im Ausland gemacht hat, von Herrn Reichswehrminister G e s s l e r ein offizielles Dementi besorgen würden.“

Darauf Stresemann besinnlich:  
„Das kann ich natürlich jederzeit haben. Es fragt sich nur... ob's stimmt!“ —

### Zukunftsorgen.

G e s s l e r war wieder einmal in der Presse heftig angegriffen worden, weil er nach den ersten Enthüllungen über den Hübner-Marine-Skandal in einem Dementi erklärt hatte, es seien keine Unkorrektheiten vorgekommen. Unmittelbar darauf sah G e s s l e r gelegentlich eines parlamentarischen Abends beim Reichstagskanzler M a r z mit dem Reichspresseschef B e c h l i n an einem Tisch. Den fragte er im Eifer:

„Glauben Sie, Herr Bechlin, wenn ich nächstens abgesagt werde, daß man mir dann noch einen Posten als Presseschef geben wird?“

Darauf Bechlin:  
„Dazu sind Sie viel zu ehrlich, Herr Minister!“

### Vorsicht, Tirpitz!

Großadmiral von T i r p i t z, der bei seinem unfreiwilligen Abgang vom Amt allerlei amtliche Dokumente mitnahm, war unter die Filmmagazetten gegangen und unterließ nicht, es seien keine Unkorrektheiten vorgekommen. Unmittelbar darauf sah G e s s l e r gelegentlich eines parlamentarischen Abends beim Reichstagskanzler M a r z mit dem Reichspresseschef B e c h l i n an einem Tisch. Den fragte er im Eifer:

„Glauben Sie, Herr Bechlin, wenn ich nächstens abgesagt werde, daß man mir dann noch einen Posten als Presseschef geben wird?“

Darauf Bechlin:  
„Dazu sind Sie viel zu ehrlich, Herr Minister!“

### Der Geenich.

Friedrich August, einst Geenich von Sachsen, kommt während des Krieges einmal in die Gasse zu den sächsischen Truppen. Da wird er auf einen Dresdner Grenadier aufmerksam gemacht, der sich schon wiederholt durch Tapferkeit vor dem Feind ausgezeichnet habe. August sucht an der Brust des Grenadiers vergebens nach einem Ordensband. Schließlich fragt er den Kompanieführer:

„Warum ist'n dar nich' davorierb?“  
„Er ist ja uft, Majestät!“ sagt der Hauptmann.  
Da entschließt der als alkoholfreudig bekannte Geenich:  
„Dann gesech er die Friedrich-August-Medaille!“ —

**Pfarrer Heumann-Buch**  
212 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten  
1 Expl. umsonst und portofrei von  
**L. Heumann & Co., Nürnberg M 50**

**Pfarrer Heumann's Heilmittel**  
stets auch vorrätig im Alleindepot  
**Hof-Apotheke Magdeburg**  
Breiteweg 158



## Alles um Liebe

Roman von Hans Gyan.

(39. Fortsetzung.)

(Schluß verboten.)

Herr von Lindet stand auf, sein Ton klang ganz sachlich, fast eine Nuance von Ironie war darin:  
„Ich muß Widerspruch erheben gegen die Unterstellung der Verteidigung, ich hätte Herrn Rektor Kurzmittel als Leumundzeugen geladen... Herr Rektor Kurzmittel hat sich selbst als Zeuge gemeldet, da konnte ich nach Lage der Sache, und weil er doch der direkte Vorgesetzte des Angeklagten ist, sein Zeugnis nicht ablehnen... Im übrigen steht das Fundament der ganzen Anklage leider auf so absolut sicherer Grundlage, daß die Staatsanwaltschaft jeden Leumundzeugen entbehren kann... Ich lege daher auch wenig Wert auf das Zeugnis des Herrn Rektors.“

„Sie können sich also, bitte, setzen!“ sagte Herr Warnader. Und Herr Kurzmittel ging, ohnmächtige Wut im Herzen, auf seinen Platz. Er setzte sich anfänglich dicht neben Erwin Behrendt, der ihn schadenfroh betrachtete; rühte dann aber mit offenkundiger Verachtung ein gut Stück von dem Jungen ab.

Nun wurde Erwins Mutter vernommen; sie kam voller Sorge auf ihrem lieben, hübschen Gesicht herein, und ihre forschenden Blicke galten dem Sohne, dessen Trost sie kannte, und der ihr auf dem Wege zum Gericht schon gesagt hatte: er würde seinem Lehrer helfen, und wenn ihm sonst keiner weiter Beistand leistete!

Die blonde Frau machte ihre Aussagen fast furchtbar. Sie war sehr zurückhaltend, bis zuletzt, wo der Vorsitzende sie fragte: „Und Sie können sich an die Einzelheiten der Brandnacht genau erinnern, nicht wahr? Natürlich, eine Stunde, die einem das Gedächtnis raubt, die vergißt man im ganzen Leben nicht!“

Da sagte Frau Alice, voll unterdrückter Leidenschaft: „Er war nicht mein Liebstes, Herr Vorsitzender! Der Mann hat mich und das Kind nur gequält! Ich war froh, daß er weg war!“

„Gut!“ Herr Warnader stieß wieder die Luft von sich... „Ja, ja merkwürdig, so was!... Jedenfalls 'ne seltene Belundung von einer Witwe!“ Er wandte sich zu dem Amtsrichter Rathhaus, der lächelnd und leise sagte:

„Der Selene wird sich wohl danach betragen haben!“  
„Trotzdem!“ murmelte der Vorsitzende.  
„Also Sie sind jedenfalls in der Brandnacht auf Matthiesens bei gewesen?“

„Natürlich, Herr Rat!“  
„Und wo war da Lehrer Matthiesen? Haben Sie den gesehen?“

„Ja, er hat sich ja die größte Mühe gegeben, meinen Mann zu retten!... Mit eigener Lebensgefahr ist er in die brennende Scheune eingedrungen!... Herr Matthiesen hat den Brand nicht angezündet!“

„Danach frage ich Sie ja gar nicht!... Sie sollen mir nur sagen, ob Sie den Angeklagten schon vor dem Brand auf dem Hofe gesehen haben?... weiter nichts!“

„Aber das kann ich doch nicht! Ich bin ja doch erst hingelommen, da brannt es schon! Und mein Mann war weg! Und da hab' ich geschrien und gerufen und war gar nicht recht bei mir... Bis Herr Matthiesen...“

„Zamohl, das wissen wir bereits! Herr Matthiesen,“ der Sprecher betonte das „Herr“ ironisch, „als er sah, was er mit seiner berrückten Tat angerichtet hatte, da kam's über ihn, und da wollte er wenigstens das Schlimmste wieder ungeschehen machen!... was ihm aber nicht gelang, und ihm daher kaum itzamildernd wird zugute kommen können!“

Doktor Albing stand auf:  
„Vergehung, Herr Vorsitzender, aber mir scheint, diese Bemerkung gehört wiederum ins Pladoyer des Herrn Staatsanwalts!“

Herr Warnader machte eine abwinkende Geste:  
„Wir wollen uns darum nicht streiten, Herr Verteidiger! Sie stehen heute auf einem Posten, wo man Ihnen allerlei nachsagen kann!... Nur noch eine Frage an diese Zeugin, dann sind wir ja wohl soweit fertig! Also Frau Behrendt, Sie wissen nicht, wo der Angeklagte sich in den Stunden vor dem Brand in der Nacht vom 27. zum 28. August aufgehalten hat?“

Die junge Frau hob ihre runden Schultern, sah dann mit einem mitleidigen Blick ihrer schönen grauen Augen zu Klaus Matthiesen hin und sagte:

„Nein, Herr Rat!“  
„Sie zeugte dabei. Im Zuschauerraum lächelten einige.“

„Nun“, der Vorsitzende beugte sich in seinem Sessel vor und sah den Lehrer an, „der Anklage gehört für meine Auffassung zu den Leuten, denen gegenüber Milde und Freundlichkeit nicht am Platze sind. Aber er soll sich trotzdem nicht beklagen dürfen, als hätte der Gerichtshof irgend etwas hintangehalten oder nachgelassen, was zu seinem Gunsten sprechen, was ihn entlasten könnte!“

„Ja, ja“, er sprach also leise noch einmal, Angeklagter, wie ich das schon zu Beginn der Verhandlung mehrfach und mit allem Nachdruck getan habe — Anklagter, können und wollen Sie uns sagen, wo Sie sich in jener Brandnacht in den Stunden von neun bis ein Uhr aufgehalten haben?... Ueberlegen Sie es sich wohl! Es ist gar kein Zweifel daran, daß mit dem Augenblick, wo Sie Ihr Miß für diese Zeit einwandfrei nachweisen können, das Geschworenengericht zu ganz andern Schlüssen kommen wird... Also, wo sind Sie während der vier Stunden gewesen?“

Klaus Matthiesens Brust hob und senkte sich schwer. Er bog sich weit zurück, wie wenn ihm der Atem fehlte.

In diesem Augenblick traf sein Auge Lita Hindorfs Gesicht. Und dieses Augenblick sprach deutlich: Sei ruhig, Liebster! Sied' werde ich sprechen!

Klaus Matthiesen schüttelte leise lächelnd sein Haupt. Und mit einer Zuberzucht, die von nichts mehr lebte und doch nicht erben konnte, dachte Klaus Matthiesen, daß seine Unschuld sich am Ende doch erweisen, daß er freigesprochen werden würde... Einem Manne, wie ihm, der die Hand ins brennende Feuer tritt zum heiligen Zeichen, dem durfte die Flamme nichts anhaben!

So schweig der Lehrer und antwortete dem Vorsitzenden nicht.

Der Staatsanwalt hatte sich erhoben:  
„Meine Herren Geschwornen und Richter! Ich will Ihnen, was Sie vielleicht aus dem Munde eines Vertreters der Staatsanwaltschaft nicht oft gehört haben, eingestehen, daß mir die Erhebung der Anklage in dem vorliegenden Falle schwer geworden ist... Ich kannte den Angeklagten persönlich; ich habe ihn

draußen auf einsamen Spaziergängen in der Natur beobachtet, habe mit ihm gesprochen und habe damals die Ueberzeugung gewonnen, es mit einem Ehrenmann im besten Sinne des Wortes zu tun zu haben.“

Herr von Lindet sah auf und sah, daß der Vorsitzende leise den Kopf schüttelte; er lächelte:

„So ist mir die Anklage gegen den Lehrer Matthiesen recht überraschend gekommen, und ich habe zuerst die Absicht gehabt, sie kurzerhand zurückzuweisen. Dann wiederholte sie sich aber von anderer und sogar noch von einer dritten Seite; und da durfte ich nicht länger zögern, da mußte ich zugreifen!... Das Na — — —“

Der Staatsanwalt von Lindet hielt mitten im Wort inne. Die Saal für war aufgeflogen und eilenden Schritts schritt ja stürmte fast herein, der Vize des Rechtsanwalts Dr. Albing. Er näherte sich mit einer gemurmelten Entschuldigung gegen den Gerichtstisch seinem Chef und überreichte diesem flüsternd ein Papier.

Dr. Albing las das Papier, blätterte es um, las die andre Seite und las es dann von vorn noch einmal.

Dann stand er wie in großer innerer Erregung auf, ging zum Vorsitzenden des Schwurgerichts und konfizierte mit ihm, der zugleich durch den Beisitzer zur nächsten Staatsanwalt von Lindet zu sich herüber blickte.

Und wieder eine Pause, in der sich die Herren eifrig flüsternd besprachen.

Alsdann erhob sich der Vorsitzende:  
„Ich habe soeben die Nachricht bekommen“, er sprach mit lauter Stimme, „daß die Ehefrau des Angeklagten, Karoline Matthiesen, in ihrer Wohnung bezichtigt aufgefunden worden ist. Sie hat einen Zettel hinterlassen, dieses Papier hier, das ich vorlesen will!“

„Sowie, daß ich die Versicherungssumme für die beiden Scheunen ausbezahlt bekomme, zahle ich an den Herrn Karl Behrendt, hier, die Summe von fünftausend Mark (5000 Mark) in bar aus.“

Karoline Matthiesen, geb. Schramm.  
Auf die Rückseite hat die Verstorbenen mit ihrer eignen Hand geschrieben:

„Ich kann nicht mehr leben, weil mir die Weiden alles wegnehmen. Der Wastche, was der Freund von dem toten Behrendt war, und der andre heißt Bauhand, weil sie gedroht haben, daß sie alles sagen wollen. Lebt wohl und vergißt mir!“

Im Zuschauerraum irangien die Leute von ihren Sitzen und kein Draußen des Vorsitzenden, den Saal sofort räumen zu lassen, konnte die Menschen zur Ruhe bringen.

Der Staatsanwalt erhob sich:  
„Nach diesem Zwischenfall beantrage ich die vorläufige Aussetzung der Verhandlung und gleichzeitig die Haftentlassung des Angeklagten.“

Wie ein Strom brandete es gegen die Anklagebank, aus der nach dem Beschluß des Gerichts Klaus Matthiesen frei und gerettet hervortrat. Da waren mit einem Male hundert Hände, die vor wenigen Minuten noch mit ihren Fingern auf ihn gezeigt hatten, und die jetzt seine Hände drückten und ihn beglückwünschten wollten.

Dann stand der Lehrer vor dem Gerichtsgebäude mit seinem Anwalt, Louis Hindorf und der, die er liebte. Ende.

# SPORT

## Internationaler Arbeiterwettbewerb!

Die Arbeiterwettbewerbssportbewegung hat sich in den verschiedenen Ländern ganz verschiedenartig entwickelt. An der Spitze der Bewegung steht Deutschland, das im Arbeiter-Turn- und Sportbund 79 057 Wettbewerbsvereine vereinigt. Dank einer außerordentlichen Belebung des Wälderbaues durch die Städte, Länder, Gemeinden und Kommunen wird der Wassersport auch für die kommende Zeit weitere Anhänger gewinnen.

An zweiter Stelle marschieren Oesterreich. Die hervorragende Arbeit sozialdemokratischer Kommunalpolitiker in Wien Stadt und Land ließ in den letzten Jahren eine ganze Reihe von modernen Badeanstalten entstehen. 14 000 Wassersportler, die größtenteils Mitglieder der Arbeiter-Schwimmvereine Wiens sind, konnten im Jahr gemustert werden. Das sportlichste Volk der Finnen brachte bisher nur knapp 1500 organisierte Arbeiter-Wassersportler auf. In Finnland ist zum Waden nur für knapp 3 Monate Gelegenheit gegeben; infolgedessen geht hier die Entwicklung im Wassersport in sporttechnischer Beziehung nur sehr langsam vor sich. In sich sind die Nordländer sehr habe- und schwimmfreudig. Waden und Schwimmen sind dortzulande volkstümliche Tugenden. Im Sommer dieses Jahres konnte in Helsinki die erste mit allen modernen Einrichtungen ausgestattete Schwimmhalle der Öffentlichkeit übergeben werden. Lettland verfügt nur über 530 Arbeiter-Wassersportler. Dort leidet die Arbeiterwettbewerbssportbewegung unter stark beherrschenden politischen Verhältnissen. Das gleiche trifft für Litauen, Estland und Polen zu, wo von einer Organisierung des Wassersports kaum die Rede sein kann. In den westeuropäischen Ländern sind es besonders Belgien und Frankreich, in denen der Wassersport sich sein verdientest Ansehen wieder erobert hat. In diesem Jahre konnten deutsche Mannschaften in Belgien und Frankreich im Verein mit den dortigen Arbeiter-Wassersportlern einige sehr gut gelungene Wettbewerbe abhalten. In den Städten und Gemeinden Belgiens und Frankreichs, wo Sozialisten regieren, hat man bereits den Gedanken des Wälderbaues aufgegriffen, so daß auch in diesen beiden Ländern eine günstige Entwicklung des Wassersports zu erwarten ist. Hervorragend ist die Arbeiterwettbewerbssportbewegung in Amerika zu nennen; sie wurde größtenteils von eingewanderten Deutschen begründet. Unter unglücklichen Umständen aller Art hat sich der Wassersport endlich eine achtungswürdige Stellung erringen können.

Der Arbeiter-Schwimmwettbewerb hat bereits internationale Formen angenommen. In Deutschland ist er in sämtlichen Organisationskreisen gut fundiert, in Oesterreich ist letzthin eine Rettungsschwimmer-Gesellschaft mit den Arbeiter-Wassersportlern gegründet worden, und im fernsten Amerika haben die wenigen Wassersportler ihren schweren und aufopferungsvollen Rettungsdienst an der Küste mit Hilfe eines Motorboots zu einer beachtlichen Höhe und zu allgemeinem Ansehen gebracht. Selbst für die Zeitungen fanden treffliche Berichte der Anerkennung für die hervorragenden Rettungstakte der dortigen Arbeiter-Schwimmer.

In paritätischen Kreisen liegen im internationalen Arbeiterwettbewerb Deutschland und Oesterreich gemeinsam in Führung. Die übrigen Länder müssen noch tüchtig lernen, ehe sie an deren Schwimmschwinge heranlangen.

## Seine Handballspiele am Sonntag

Alle für Sonntag den 17. Februar vereinbarten Handballspiele werden wegen des starken Frostes und der damit verbundenen Unfallgefahr abgesetzt. Mannschaften und Schiedsrichter brauchen nicht anzutreten. Unberührt von diesem Beschluß bleiben die mit Mannschaften aus andern Bezirken abgeschlossenen Spiele. Zur Aufhebung der bestehenden Verträge müssen sich die Vereine sofort an den Kreispräsidenten, Genossen Dr. Gahre, Schönebeck-Sachsenland, Blumenstraße 20, wenden. Bezirkspräsident für Handballspiele Magdeburg: J. A. G. Wilins.

## Starker Fußball-Spielbetrieb in Bura

Im Mittelpunkte der Spiele in Magdeburg wird das Auscheidungsspiel Borussia Magdeburg und Sturm Eidenhof stehen. Die Mannschaften stehen in der Tabelle punktgleich. Der Verlierer dieses Spieles startet am 24. Februar mit dem zweiten um die Bezirksmeisterschaft gegen die beste Mannschaft der 2. Klasse. Das Spiel beginnt 12 Uhr auf dem Adelshofplatz; es wird guten Sport bringen. (46)

Jahn G. r. Dierleben hat Bentonia Oschersleben zu Gast. Die Gäste sind im 2. Bezirk nicht unbekannt. Es wird ein schönes Spiel werden. Anfang ist 14 Uhr. (102)

In Bura ist am Sonntag Hochbetrieb auf den Spielfeldern. Die ersten Mannschaften der Burger Vereine gehen in den Kampf. Die Mannschaften haben eine gute Zusammenfassung erfahren. Morgens 11 Uhr spielen Germania und Turner in der Halle. — Sportklub erwartet 12.30 Uhr Fortuna Barleben. — 14.30 Uhr spielen im Fußballplatz Burger Ballspielklub und Reichshof Schönebeck. Die Treffen werden trotz der Kälte einen guten Zuspruch haben.

Seit langer Zeit spielt Sturm 07 in Magdeburg einmal wieder. Als Gastmannschaft geht S. L. A. Magdeburg in den Kampf. Das Treffen beginnt 14 Uhr in der neuen Reustadt. Der Besuch sei empfohlen. (23)

Sturm Eiben erwartet die 1. Mannschaft der Turner aus Bahldorf. Um 14 Uhr wird der Schiedsrichter den Ball zugehen.

Eintracht Gr.-Mühlungen und Turner Biere treten 14.30 Uhr in Mühlungen.

Komet Althaldensleben erwartet Eintracht Solmstedt. Bei dieser Einladung hat Althaldensleben bisher eine gute Mannschaft verschickt. Spielbeginn ist 14.30 Uhr. (20)

Freiheit Althaldensleben spielt 15 Uhr gegen Sturm Niederndobeleben. Man erwartet auch von diesen Mannschaften ein gutes Spiel. (28)

Wader Felgeleben hat sich die erste Elf vom Fußballklub Grog-Ammensleben verschickt. Beide Mannschaften haben in der letzten Zeit schon gute Spiele gezeigt. Die Mannschaften sind gleichwertig. (22)

Gehroldshöhe 1 erwartet die zweite Mannschaft vom Sportverein Salzelmen. 14 Uhr treten die Mannschaften den Platz.

Sollau Eiben plant, die nicht in der Vorwoche beruht hat, dann haben die Verbandsleiter ihre Pflicht zu erfüllen.

## Generalsekretär von uns Irene Wad erleben

Nach einer Begrüßungsansprache des Genossen Schwanke fand die Vorstandssitzung statt: 1. Vorsitzender Koch, 2. Vorsitzender Schwanke, Kassierer Spilke, Schriftführer und Spielwart Dilling. Als ausgenommen wurden acht Genossen. Bei der Generalversammlung soll ein Antrag auf Übertragung eines anderen Sportplatzes gestellt werden. Später soll das jährliche Festessen des Vereins unter Mitwirkung auswärtiger Vereine zur Reinigung und Bekleidung des Arbeiterparkes festlich begangen werden.

## Der Kampf des Turnvereins Eintracht Gohrenow

Der Arbeiter-Turnverein hat hier einen schweren Kampf zu bestehen seit seiner Gründung. Die Vereine, von Sandbuckern her, haben bis zur Gegenwart, gehen gegen den Verein zu. Der Kampf wird gewinnlos sein, da der Vorstand des Vereins nicht genug die Ziel, menschliche und politische

ohne Begründung gekündigt. Nur auf Umwegen erfahren die Turner den wahren Sachverhalt. Die Meute der Vereine, die sich alle so nationalitätlich stellen und gebärden, haben es nach ihrer Meinung geschafft. Man sollte es kaum für möglich halten, daß die Arbeiter in den Vereinen gegen ihre eignen Arbeitsbrüder so gemein handeln.

Weil wir Turner vorläufig ohne Lokal sind, bitten wir alle organisierten Arbeiter, uns in dem Kampfe beizustehen.

## Generalsekretär von uns Irene Wad erleben

Der Kassenbericht bewies, daß der Verein finanziell nicht gerade auf Rosen gebettet ist. Durch eine Umlage in Höhe von 75 Pfennig für die Monate März und Mai soll das vorhandene Defizit gedeckt werden. Die Vorstandssitzung ergab die Wiederwahl aller Vorstandsmitglieder mit Ausnahme des Schriftwarts, Genossen Rürken, der zurücktrat; an seine Stelle trat Genosse Grote. Beim Bundes-Turnfest in Nürnberg wird der Verein mit acht bis zehn Mann vertreten sein. Eine Verbesserung des Sportplatzes ist in Aussicht gestellt. Mit dem Wunsch eines guten Erfolges im Jahre 1920 schloß der 1. Vorsitzende, Genosse Höpfer, die Versammlung.

## Kassenbericht von A. Z. B. Ammentorf

Die Generalsekretärin des Arbeiter-Turnvereins war leiblich besucht. Der Kassierer, Genosse Kellner, erstattete den Kassenbericht. Es ist ein Ueberschuß von 7802 Mark vorhanden. Dann wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Zum Turnwart wurde Grope neugewählt, zum Spielwart wird Kaiser und zum Gerätewart Wollenhauer gewählt. Als Jugendleiter wurde G. Lukas gewählt, der zugleich als Delegierter im Ortsauschuß für Jugendpflege gilt.

## In die sozialdemokratischen Sportler im Bezirk Magdeburg-Anhalt!

Am 10. März d. J. beginnt der sozialdemokratische Parteitag in Magdeburg. In diesem Tage werden die Massen der arbeitenden Bevölkerung eine große Demonstration in Magdeburg veranstalten. Bei dieser Gelegenheit soll die

## Einheit des Proletariats

überwältigend in Erscheinung treten. Wir Arbeiter-sportler haben ein großes Interesse daran, unser sportliches Interesse an dieser großen Demonstration durch rege Beteiligung zu beweisen. Der neue Staat, an dessen Wiege die Sozialdemokratie und die gesamte Arbeiterklasse gestanden hat, gibt uns Freiheit und Recht, die wir in der Vorzeit nicht hatten. Diesen Staat vollends zu dem unsrigen zu machen, muß das Ziel auch der Arbeiter-sportler sein. Uns genügt die republikanische Staatsform allein nicht, wir wollen das Gebäude sozialistischer gestalten. Dieses Ziel kann nur erreicht werden im Verein mit der großen sozialdemokratischen Partei, der politischen Interessenvertreterin des gesamten schaffenden Volkes.

## Die Demonstration wird

im Zeichen der roten Farbe stehen. Der Demonstrationszug wird viele Tausende zählen. Die Arbeiter-sportler dürfen nicht abseits stehen. Sie müssen mit ihren Fahnen an der Demonstration teilnehmen. Mit besonderer Freude haben die sozialdemokratischen Arbeiter-sportler davon Kenntnis genommen, daß sich der Parteitag auch mit der Arbeiter-sportbewegung beschäftigen wird. Das Interesse der sozialdemokratischen Partei an unserer sozialen Bewegung tritt damit deutlich in Erscheinung. Wir wollen dem Parteitag zeigen, daß wir eine klare und eindeutige Stellungnahme zum Arbeiter-sport von ihm erwarten. Deshalb

## beteiligen sich alle sozialdemokratischen Arbeiter-sportler an der Parteitagsdemonstration!

Der Vorstand des Landes-sportratells. J. A.: Paul Schrader.

## Fahrtwarte- und Schiedsrichterkursus der Radfahrer

Am Sonntag den 17. Februar beginnt ein Kursus für die Fahrtwarte und Schiedsrichter der Ortsgruppe Groß-Magdeburg. Als Leiter sind die Genossen Hermede und Haenschke vom Gau-sportauschuß borgezogen. Da seit 1. Januar vom Bunde neue Bestimmungen herausgegeben sind, ist es notwendig, daß sämtliche Fahrtwarte und Schiedsrichter erziehen. Gäste sind willkommen. Tagesordnung: Bericht von der Gau-sportleiter-Konferenz in Offenbach; theoretischer Unterricht über das Verhalten, über Reizung und über die Radballspiele.

Der erste Lehrgang beginnt am Sonntag 9 Uhr in den „Buckauer Festhale“, Schönebecker Straße 127; der zweite Lehrgang wird zur Sitzung bekanntgegeben.

## Ein Stück Idee aus der Deutschen Turnererschaft

Nachdem der Reichstagsabgeordnete Sollmann in der Deutschen Turnererschaft anlässlich ihres Turnfestens in Köln abgeprochen hat, von einer fortschrittlichen Idee besetzt zu sein, bewiesen sich hohe und höchste Führer der D. T. den gegenseitigen Nachweis zu erbringen. Wir wollen sie in der Kennzeichnung der Deutschen Turnererschafts-Idee unterstützen und bringen nachfolgend einen Auschnitt aus einem Bericht der Jugendwarte-Tagung im August d. J. in der D. T. Vereine in Köpenick, einmündigen der Sportwarte des „Reichstagsabgeordneten“ Thüringen. Der Jugendwart des Turnvereins 1885 Köpenick zeigte den Anwesenden Zweck und Ziel der zeitweiligen Jugendbewegung in der Deutschen Turnererschaft aneinander. Im Bericht heißt es dann:

„Hiermit gedachte man des 27. Januar als des 70. Geburtstages des ehemaligen zeitweilig in Holland lebenden deutschen Kaisers Wilhelm II. Der Kaiser sollte Vergleiche an dem Vaterland einzu vor dem Krieg und heute und bezeichnete es als eine große Unmoral, einem deutschen Staatsbürger durch ein hundertjähriges Jubiläumsgedächtnis den Aufenthalt in der Heimat nach 10 Jahren zu verbieten. Man denke nur an die Laufende von Ausländern, denen man seit 1. August 1914 trotz größter Kollis- und Wohnungsverhältnisse gewährt, und man bedauere, was für eine fürs gesamte deutsche Volkstum gefährliche Sache den Reichstagen sich darunter befindet, wie uns die großen Gedächtnisreden während und nach der schändlichen Inflationszeit beweisen haben. In dieser jüngeren Zeitgenossen des Volkes hat man übersehen, viele Schwermüder am Volkstörper ungeschädlich zu machen. Eine bessere Moral im Volk wieder die Verstand gewinnen zu lassen, dazu soll die Jugendzielbewegung in der Deutschen Turnererschaft mitwirken.“

„Für uns ist es ein Stück Idee, unter dessen Begriff ist der Deutschen Turnererschaft so gut ging, damit ist die auf der Köpenicker Jugendwarte-Tagung vertretene Deutsche Turnererschafts-Idee am besten gekennzeichnet. Daß diese Vereine ein politisches ist, weil es sich gegen die geltenden Staatsverhältnisse wendet, will man in der Deutschen Turnererschaft nicht wahr haben. Gerade Mitglieder der Deutschen Turnererschaft waren es, aber vor dem Kriege, die den Arbeiter-Turnern wegen ihrer Gegnerschaft zur monarchistischen Herrschaft nicht genug die Ziel, menschliche und politische

Turner“ anhängen konnten und die Staatsorgane bei der Verfolgung der „Noten“ unterstützten.

Die Deutsche Turnererschaft hat keine Berechtigung, politische Neutralität für sich in Anspruch zu nehmen, weil in ihren Reihen das Gegenteil vorhanden ist.

## Um die Meisterschaft des Magdeburger Bezirks

Trotzdem der Kreismeister schon ermittelt ist, steht der Meister des Magdeburger Bezirks noch nicht fest. Magdeburger Ballspielklub war zum Vertreter des Bezirks bestimmt worden. Weisthof Schönebeck fühlte sich dabei benachteiligt. Am 24. Februar haben nun die Mannschaften ihr Können zu beweisen. Auf dem Eintracht-Platz in Magdeburg wird das Spiel feigen. Magdeburger Ballspielklub ist in der Zwischenzeit Meister des Kreises geworden. Aus diesem Grund ist man gespannt, wie der Meister gegen die zurzeit beste Mannschaft des Bezirks spielen wird.

## Skatlopfest der Magdeburger Radfahrer

Am 24. Februar veranstaltet die Ortsgruppe Magdeburg des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität im großen Saale der „Buckauer Festhale“ (früher Almiralpalast) ein Skatlopfest. Es werden zu dieser Veranstaltung nur Meistermannschaften starten. Der Bundesmeister Ludenwalde im Ber-Skatreigen wird den Magdeburgern ein vorbildliches Fahren zeigen, das so leicht nicht wieder zu sehen ist. Im Ber-Skatreigen werden die Gaumeister Ludenwalde und Halle ihre Kräfte messen. Die Remobilisierung der Ortsgruppe wird mit ihren Fahrern auf dem Home-Turner-Apparat ihr bestes hergeben, um dem Publikum zu gefallen. Das Programm ist reichhaltig und abwechslungsreich. Kunstreiten, Leicht-, Schmutz-, Steuerricht-, Farben- und Einradreiten sowie Radballspiele werden sich in bunter Reihe folgen. Geboten wird nur guter Sport. Die Veranstaltungen beginnen 15 Uhr. In alle Arbeiter Magdeburgs wird die Bitte gerichtet: Laßt euch sehen am 24. Februar, kommt massenhaft; ihr werdet mit dem, was wir euch bieten, zufrieden sein!

## Neber 50% Aufsicht

Unter der Ueberschrift „Eine Million Fußballspieler“ besandte ein Berliner Besserverlag einen eine Zeitungsseite umfassenden illustrierten Artikel über den Deutschen Fußballbund. Wir waren schon einmal in der Lage, nachzuweisen, daß der Deutsche Fußballbund nicht einmal eine Million Mitglieder, geschweige Fußballspieler besitzt und daß von den Mitgliedern an die 200 000 noch in andern bürgerlichen Sportverbänden geführt werden, weil sie nicht Fußballspieler sind. Jetzt bringt die gut unterrichtete Sportzeitung „Die Leibesübungen“ eine Aufzählung der D. F. V.-Fußballspieler und kommt insgesamt nur auf 470 640. Der Deutsche Fußballbund macht eine Entsetzungs-kur durch.

## Brandenburger Naturfreunde-Konferenzen

In kurzem Abstand nahmen zwei arbeitsreiche Tagungen der Naturfreunde in Ost und West aus den Gruppen der Provinzen Brandenburg (mit Ausnahme von Berlin), Sachsen weiltich der Elbe und aus der Grenzmark zu wichtigen organisatorischen Aufgaben Stellung. Insgesamt hatten 17 Ortsgruppen nach Brandenburg und Senftenberg ihre Vertreter entsandt. In dem weitestgedehnten Gebiet des Gaues Brandenburg-Pommern ist die Werbung für die Naturfreunde-Gebiete außerordentlich schwer. Immerhin weisen die 20 Ortsgruppen der Bezirke Ost- und West-Brandenburg heute wieder mehr denn tausend Mitglieder auf. Besonders schwer fällt Werbung in den ländlichen Gebieten des Ostens und Westens, während in den Tertius, Glas- und Kohlenbistritzen der Lausitz die wirtschaftlichen Krisenerscheinungen die Arbeit sehr hemmen. In diesem Jahre sollen durch eine neue Bezirksgliederung bessere Möglichkeiten zur Erfassung weiterer Gebiete für die Naturfreundearbeit erschlossen werden. Anträge zur bevorstehenden Gaukonferenz bringen dazu neben den Bezirken Berlin und Pommern folgende neuen Zusammenschlüsse: Elbe (Magdeburg, Schönebeck, Wittenberge), Westhaveland (Brandenburg, Kirchmöller, Noyanow, Rathenow), Finowtal (Obermalde, Finow, Hennigsdorf), Grenzmark (Frankfurt, Landsberg, Schneidemühl) und Lausitz (15 Ortsgruppen). Von diesen Konzentrationspunkten wird dann die Arbeit ins Land hinauszugetragen sein. Verschiedene Spezialaufgaben konnten auch in letzter Zeit weitere Förderung erfahren. Die Jugendarbeit und die Musikpflege sind in Brandenburg, Rathenow und in der Lausitz besonders ausgebaut. In der letzten Jah man in Senftenberg unter den umliegenden Ortsgruppen bereits praktisch eine vorzügliche Zusammenwirkung. Die Photoarbeit fand eine starke Förderung in Brandenburg und Rathenow, während Mittelpunkt der naturwissenschaftlichen Arbeit Fortschritt blieb. Dieser soll auch den nächsten Monaten durch wissenschaftliche Bezirkswanderungen und durch Führer-Schulungskurse ein weiterer Antrieb werden. Die Ortsgruppe Cottbus konnte kürzlich in einem Stifikursus im Tierheim der silesischen Naturfreunde einen guten Erfolg buchen. Der nächste Winter bringt auch auf diesem Gebiet eine umfassende Winterarbeit. Der öffentlichen Wirksamkeit dient in erster Linie das für Pfingsten beschlossene norddeutsche Naturfreunde-Treffen in Halberstadt, an dem die Gauen Brandenburg-Pommern, Niederhavel, Mark und Thüringen, Gebiet Halle, beteiligt sind. Ebenso lassen die Bezirksjournale in der Provinz in Bod- (Kreis Liebenwerda) und Niederhavel bei Magdeburg, die Heimweihen in Niederhavel und Raasdorf im Spreenwald (30.21. Juli), sowie die Herbstfeier in Sorau starken Zuspruch erwarten. Die 10jährige Gründungsfeier in Rathenow wie die 15jährige in Brandenburg werden ferner neben andern in diesem Herbst in großen Ausstellungen vom Wirken und Können der Naturfreunde zeugen.

## Mitteilungen der Sportvereine

Nächste Woche. Die Handballspiele am Sonntag fallen aus. Die Mitglieder müssen mit Paktbild versehen sein. — Turnverein Nichte Neue Reustadt. Sonnabend den 18. Februar, 20 Uhr. Abteilungsverammlung im Frische-Gem. Vorbildberührung über Vorträge. Auch die Angehörigen aller Mitglieder sind hieran freundlich eingeladen. — Turn- und Sportvereinigung Eintracht Süd. Unsere Ferienausflug findet am Sonntag den 17. Februar, 10 Uhr, im Reustädter Hof statt. — Arbeiter-Radfahrer, 3. Bezirk. Am Sonntag den 17. Februar finden im Alten Reustadt in Rad Salzelmen die Radball-Serienspiele der Ortsgruppen Schönebeck, Pömmelte, Biere, Friede und Bad Salzelmen statt. Alle Vereine sind verpflichtet, einen Schiedsrichter zu stellen. 9.30 Uhr Beginn, 11 Uhr Radballspiele. — Sportverein R. A. Deute Freitag 20 Uhr in den „Mittlerer Bürgerkeller“ Monatsversammlung. Genosse Freiberger hält einen Vortrag. — Emdelnde Spiele am Sonntag fallen aus. — Am Sonntag 20 Uhr treffen sich alle Mitglieder in der Eintracht Turngasse. — Freie Turnvereinsvereinigung Magdeburg. Deute Freitag 20 Uhr Generalversammlung Reustadtstraße 1. — Fußballpartie Naudeburg. Am Montag den 18. Februar außerordentliche Arbeitgemeinschafts-Sitzung in der Weidwiese, Scharrnstraße 24. Das Ergebnis sämtlicher Vereinsverträge ist Pflicht. — Fußball-Handball-Spiel um die Tabellenobersten am 17. Februar 12 Uhr auf dem R. A. Platz. Borussia 1 gegen Eintracht 1. B. F. hat fünfmalige Vorarbeiten auszuführen. Bezirksleiter Genosse Danke r. Der Reustädter aus diesem Spiele hat sich am 24. Februar 12 Uhr auf dem Eintracht-Platz gegen Eintracht wegen Aus- oder Abstieg zu stellen. — Freie Turnvereinsvereinigung. Sonntag den 17. Februar, 8 Uhr, treffen sich alle Mitglieder des Vereins am Bahnhoff in Eick auf Geländeplatz in den Salzelmen Bergen. Montag den 25. Februar bei S. Gramow interessanter Tagungsberührung. Gäste sind herzlich willkommen.

# WÄNDL

## FRAGENBEILAGE DER VOLKSSTIMME

Nr. 3 Magdeburg, Sonnabend den 16. Februar 1929

### Entwicklung der Frauenarbeit

Erst in einigen Monaten, wenn die endgültigen Ergebnisse der letzten Berufs- und Betriebsabteilung veröffentlicht sind und nach der Aufhebung des Frauenberufsrechts von Berufsauftrag dieses Amtes wissenschaftlich bearbeitet sein werden, kann man einen richtigen Überblick über die Entwicklung und Gestaltung der Frauenarbeit in den einzelnen Berufs- und Betriebszweigen im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte erhalten. Das Ergebnis wird nach dem vorläufigen Bericht von Oberregierungsrat Dr. Käthe Gaebel auf der Stuttgarter Tagung des Bundes deutscher Frauenvereine eine nicht allzu ermutigend für die Frauen sein. Der allgemeinen Steigerung der Frauenberufstätigkeit von 8 auf 11 Millionen in der Zeit von 1907 bis 1925 entsprechen nicht das Tempo und die Intensität des Vordringens der Frauen in die höheren Berufe und auch nicht die Steigerung der Arbeitsqualität.

Am besten schneidet die Frau — so berichtet Dr. Käthe Gaebel — im Handwerk und in den Lehr- und Erziehungsberufen ab, einer Domäne, welche die Frau seit langem beherrscht. Dagegen hat die Frau es in der Industrie bisher noch nicht vermocht, in nennenswertem Maße in die Qualitätsarbeit vorzudringen, sondern verharret noch immer in der ungelerten und angelernten Arbeit. In der Landwirtschaft und auch in der Hauswirtschaft liegt es in der Natur der Arbeit begründet, daß es hier nur wenige Aufstiegsmöglichkeiten für Frauen gibt. Die Einführung der Hauswirtschaftlichen Prüfungen und die gesamten Bestrebungen zur Umgestaltung des Hausangehörigenberufs sind noch zu jung, als daß sie schon einen beachtenswerten Erfolg hätten zeitigen können. Es wird auch jetzt noch jahrzehntelanger Arbeit auf diesem Gebiet bedürfen, vor allem auch einer intensiveren Erziehung der Frauen, um diesen Beruf wirklich zu einem gehobenen zu machen.

Besser sieht es um die Frauenarbeit in den kaufmännischen Berufen und im Handelsberufe. Hier ist es den Frauen wirklich gelungen, in selbständige und gehobene Positionen vorzudringen und sich seit langem Jahren in ihnen zu behaupten, „wenn auch die Masse der Frauen auch hier in untergeordneten Stellen bleibt“. Tief bedauerlich ist es, daß es den Frauen nicht gelingen will, auch im Staats- und Verwaltungsdienste — selbst im mittleren, und noch schwerer im höheren Dienste — Fuß zu fassen. Man weiß, wie schwer die Frauen selbst in jenen Arbeitszweigen, in denen die besondere Eignung der Frau ziemlich einseitig anerkannt ist, wie in ihrer Wohlfahrtspflege, noch um die Erlangung und Sicherung natürlicher Stellen kämpfen müssen. Noch viel schwerer gelangt das natürlich den Frauen in anderen Verwaltungsgebieten. Dabei machen auch die akademisch gebildeten Kräfte keine Ausnahme.

Dr. Käthe Gaebel sagt mit Recht, „daß es die oberste Aufgabe der kommenden Jahre sein muß, in der jüngeren Generation den Willen zu wecken, in der weiblichen Jugend zu befestigen, und die äußeren Gemischnisse soweit als möglich zu beseitigen. Besonders Augenmerk wird deshalb auf die Nachbildung zu richten sein, die ungewöhnlich in den letzten Jahren Voranschritte gemacht hat. In einer Reihe von Berufen sind

dann die Handtücher, dann die Geschirrtücher, dann die Taschentücher. Die restliche, nicht „saure“ Wäsche wird nun mit dem Bügelschiff um nichts zu verengen, gebügelt, und zwar wird auf dem Bügelschiff gebügelt. Dann er ist ja durch die vielen Lagen Leinen, die auf ihm ausgebreitet liegen, vor Mitternachtsstunden bewahrt. Ist die saure Wäsche (Wäsche, Leinen, Stoffe usw.) fertig, so erhebt man sich das Bügelschiff der glatten einwärts, daß schon so oft das Eisen über sie, wenn auch indirekt, getrieben worden ist. Die Arbeiter können nun einfach sorgfältig aufgemengelt werden. Nur noch eins: Die Wäsche ist vor dem Bügeln genau darauf zu achten, ob etwas an den eingetragenen Stellen ausgetreten ist. Sonst rückt ein zu flüchtiges Stützelekt, ohne ausgebeißert zu sein, in den Knästen, was nicht selten zu Verdrüßlichkeiten Anlaß gibt.

### Man lernt nie aus

Zum Putzen von Pfannen verwendet man Seife. Zunächst werden die Pfannen mit warmem Seifenwasser gewaschen. Wenn diese gut trocken sind, trage man das Öl mit einem Seidenlappen auf und poliere wie üblich.

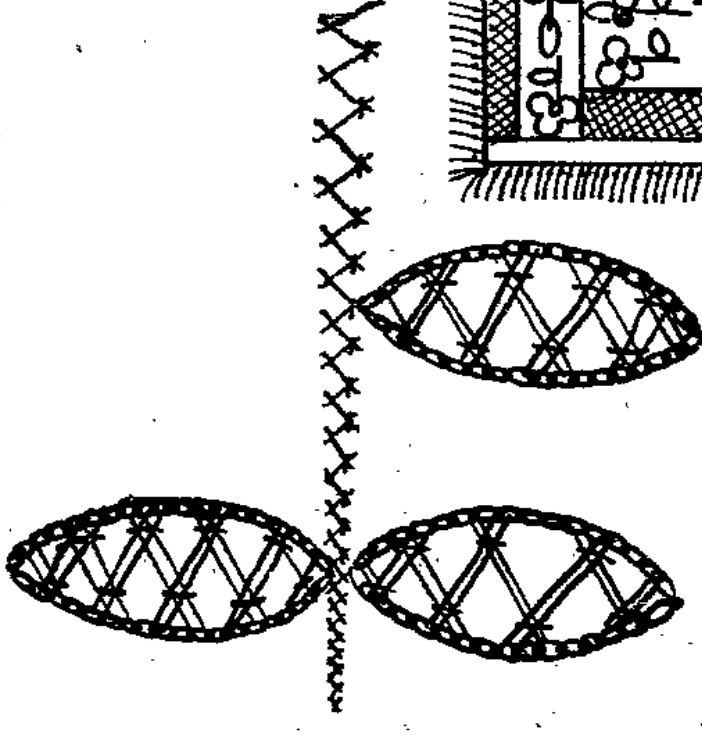
Decken und andere weiche Sachen sind nach dem Waschen und Trocknen mit einem gewöhnlichen reinen Leppigsaugstoff wiederzugeben.

Wärmere Gegenstände erhalten ein besonders hartes Aussehen, wenn man dem Spülpfasser etwas Essig beifügt.

### Das Arbeitsförderchen

Ein Leinwandförderchen!

Ein paar weiße Leinwandförderchen hat ich liegen, dazu fand ich ein paar Leinwandförderchen. Ich schneide sie in gleiche und breitere Streifen davon, und setze sie aufeinander zu einer Decke. Die schneidestrierte Decke auf meiner Größe sind die blauen Teile. Die habe ich mit einem blauen Leinwandförderchen besetzt. Wenn sehr einfaches Ornament, entwickelt aus einer Blüte, kann man sich recht leicht entwerfen. Man wird zuerst einige auf Papier probieren und sich ausdenken. Die schönsten und bestgeeigneten



überträgt man durch Klebpapier auf das weiche Seiden. Es ergibt sich aus der Art der Zusammenfassung, daß die Decke etwas sehr Gerades, Kubisches erhält. Das muß man bei der Anordnung der Blätter beachten, um den Stoff zu sparen. Die meisten kleinen Teile sind mit der Maschine aneinander genäht. Die Nacht ist mit einem Bierstück geschmückt. Folglich sieht man die Ornamente auch aus Bierstücken. Ich denke da an, Grätenfisch, Regenwurm, Kängurufisch. Mit ein wenig Phantasie und Erfindungsgeist kann man das Ornament sehr lebendig und schön gestalten. Man kann man viel in jeder Art Schneider. Als Umrandung der ganzen Decke möchte ich einen breiten Kantenstreifen und etwa 12 Zentimeter lange Streifen aus starkem Perlgarn. Es wirkt aber auch sehr nett, wenn die Decke einen einfachen, etwas starken Streifen hat.

Ornat und Perlen, W. Planitz & Co., veranwortlicher Redakteur Alfred Wietfeld, sämtlich in Magdeburg.

quälen den Körper auszuatmen können. Eine Medizin gibt es wohl gegen Keuchhusten bisher so wenig wie gegen die Keuchhustentherapie, so viele ihrer auch angereichen und von solchen Keuchhustentherapie werden, die schließlich das Nachlassen der Krankheit der Medizin auszuatmen, die das Kind im letzten Stadium abschließt. Da der Keuchhusten unter einhaltungsreiches Baby offensichtlich bei weitem weniger angreifend als ein Erwachsener, so wurde mir klar, daß als erschwerendes Moment bei uns die Gefährdung nicht hingehört, die den Keuchhusten ersten vorgeschrittenen Stadien des Keuchhustens anfallen. Deshalb habe ich vorgeschlagen, daß man sich für die Verhütung der Keuchhusten am besten durch den Keuchhusten, daß noch nie-mals am Keuchhusten wirklich erkrankt. Da aber der Keuchhusten ein so gefährliches Kind mit hohem Luftdrucke furchtbar quälend ist, so verfuhr ich, beim geringsten Anschein eines Anfalls am Keuchhusten erst einmal so tief wie möglich Luft einzuholen. Dieser Keuchhusten vorher wirkt unmittelbar beruhigend und gibt Ausbleich die Möglichkeit, mit einem einzigen kräftigen Anfaß den Keuchhustentropfen aus der Luftröhre los zu werden, den der Keuchhustentropfen meine Kinder in dieser Weise ein paar mal, und da sie mir vertragen, kamen wir bald zum Ziel und haben unter dem Keuchhusten kaum mehr gelitten.

Wichtig aber eine Mutter nicht das unbedingte Vertrauen ihrer Kinder, so mag sie in einem gewissen Maße wie diesen mit Menschen- und mit Engelungen reden; es wird ihr nichts nützen. Es muß schon so sein zwischen Mutter und Kind wie zwischen Abraham und Isaac, als dieser sich, blind vertrauensvoll, auf den Kollisch leute, aber wie zwischen Anni Weber und ihrem Vater (Mutter), jener den Apfelstich tat.

### Gesundheitspflege

#### Fünf Minuten für die Gesundheit!

Wenn das Tier aufwacht, redt und frucht es sich, bedächtig prüft es die Gestalt seiner Glieder, die Stärke seiner Muskeln. Auch das Meerkind „tut“ erst einmal in seinem Bettchen, bevor es seine Stimme erhebt, um die Aufmerksamkeit seiner Umgebung auf sich zu lenken. Die Schule zwingt zum frühen Aufstehen, nach werden die Arbeiter überfordert, die Beschäftigten des morgendlichen Verkehrs geht verloren, und mit ihr ein wichtiges gesundheitspolitisches Moment. Zum Glück gibt es in der Schule noch eine recht wichtige Kurmethode, und der jugendliche Körper findet darin ein Gegenmittel gegen die Eistüchtigkeit. Wie aber sieht es mit der Gesundheit aus? Ich habe keine Zeit zum Zitieren, ist mir auf meine Beobachtung. Sie haben Zeit dazu, denn ich will Ihnen sagen, wie Sie es machen können, ohne mehr als 5 Minuten am Tage dafür zu verwenden. Das künftige Meiden und Strecken, verbunden mit dem durch unsere Gesundheit, für unsere Arbeits- und Leistungsfähigkeit, für die Haltung, die wir den Anforderungen des Tages entgegenbringen.

Wenn Sie des Morgens aufwachen, noch bevor das Fenster, das während der Nacht immer offen stehen sollte, geschlossen ist, die Decke zurückziehen und ein paar mal tief ein- und besonders gründlich ausatmen, damit die Lunge von den Schläfen der Nacht gereinigt wird und den Organen, insbesondere dem Herzen, wieder zirkulieren kann und das kreisende Blut erneuert wird. Dann werden bei liegendem Oberkörper die Beine senkrecht in die Luft gestreckt und langsam wieder gesenkt. Jetzt mit ausdehnenden Armen den Oberkörper langsam aufrichten, während die Beine fest auf den Beinen liegen. Setzt noch zwei bis drei Male Keimzüge im Liegen und dann, stugs aus dem Bett, ein paar Keimzüge, ein paar Keimzüge, immer begleitet von Keimzügen, und Ihr Körper, gut durchblutet und erfrischt, genügt fast, wenn er heiß ist, darf aber nie als unangenehm empfunden werden; sie hat den Zweck, alle Ernährungstoffe aus der Haut zu entfernen und so den Körper zu entgiften.

Auch unter Tage, insbesondere bei liegenden Berufen, tun ein paar Keimzüge, immer gefolgt von tiefen Ausatmen, Wunder bei der Erhaltung der geistigen, Spannkraft und körperlichen Kräfte.

Wie des Morgens, so ist es auch abends vor dem Schlafengehen wichtig, seinem Körper noch einmal die Wohlfahrt der letzten Nacht von innen und außen anzubringen zu lassen. Aber des Abends noch einmal getrunken hat, schläft in der Nacht tief und ruhig und wird nicht durch falsche Pflanze am Einschlafen verhindert.

#### Die Kunst der Hauswirtschaft

Die Hausfrau kann leicht das Einkommen der Wände erhalten, wenn sie diese nicht ganz austrocknen läßt. Wer es versteht, die Wände vor dem Wägen wirklich sorgfältig zu trocknen und zusammenzuhalten, dann kann die Wände, wenn sie die Erde auf eine Schicht, zuerst die grobe, dann die feine, also zum Beispiel die Leinwand, dann die Leinwand, erhalten.

besonders methoden Eignungen nur höher kommen läßt. ...

Die alle können den Gausbüchern, dessen Frau beim Gaus- ...

Interessant berichtet die Verfasserin dieser ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

nehe erwidern kann. Sie wissen nichts von jenen ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Der weibliche Bühnenreformator ...

Die Reform der weiblichen Bühnenreformator ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Der beste Ort der Bühnenreformator ...

Die Reform der weiblichen Bühnenreformator ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...

Die Dönerbühnen in ihrem Wachstum. ...

Bei uns beginnt heute langsam das Verständnis für die ...



# Stadt Magdeburg

## Reichshaushalt und Gemeinden

Der Vorstand des Deutschen Städtetages beschäftigte sich in seiner Sitzung in Berlin mit den aktuellen finanz- und kommunalpolitischen Fragen. Zur Deckung des Defizits im Reichshaushaltplan für 1929 wurde folgende Entscheidung gefasst:

„Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat mit äußerster Beunruhigung von den Absichten der Reichsregierung Kenntnis genommen, die zur Deckung des Fehlbetrags im Reichshaushalt des Rechnungsjahres 1929 die Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden aus dem Aufkommen der Reichsteuern um 120 Millionen Reichsmark kürzen will. Diese Maßnahme des Reiches wird sich auf die Finanzgebarung der Gemeinden in drückendster Weise auswirken, da die krisenhafte Lage des Arbeitsmarktes den Gemeinden in Gestalt der Wohlfahrtserverschärfen eine neue schwere Last gebracht hat.

Die deutschen Gemeinden haben immer wieder darauf hingewiesen, daß die ihnen von Reich und Ländern in ständig steigendem Maße übertragenen Aufgaben auch eine entsprechende Steigerung der Einnahmequellen finden müssen, die im übrigen auch reichs- und landesgesetzlich den Städten verbürgt worden ist. Die Wegnahme einer den Gemeinden gesetzlich zugesicherten Steuer, wie der Grunderwerbsteuer der toten Hand, hat den Gemeinden einen weiten empfindlichen Ausfall gebracht. Eine Verkürzung des Aufkommens aus den Ueberweisungen oder ein Abbau derjenigen Steuern, die zu einem wesentlichen Teile den Gemeinden zufließen, ist ohne gleichzeitigen Ersatz unmöglich. Sie müßte notwendigerweise zu einer stärkeren Anspannung der Realsteuern führen, deren Senkung bisher unter dem Zwang der von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen leider nicht gelingen konnte.

Die Städte richten daher an den Reichsrat und den Reichstag die dringende Bitte, den Ausgleich des Reichshaushalts unter keinen Umständen in einer Verminderung der Ueberweisungen an die Gemeinden zu suchen. Bei der vorgezeichneten Erhöhung der Beiträge zu den Gemeinden die Beteiligung eingeräumt werden. Sollte die vorgezeichnete Kürzung der Anteile der Länder und Gemeinden Tatsache werden, so hieße das nichts anderes, als das Defizit des Reiches auf Kosten der sozialen Aufgaben, der Erziehung und Bildung des deutschen Volkes zu decken.

Dabei lehnt der Vorstand des Deutschen Städtetages mit größtem Nachdruck den Gedanken ab, die Belastung der öffentlichen Gemeindebetriebe mit öffentlichen Ausgaben durch Heranziehung von den Reichsteuern noch weiter zu erhöhen. Als Folge des ungünstigen Finanzausgleichs sind die Gemeinden genötigt, ihren Betrieben bedeutende Ueberweisungen zum Ausgleich ihres Haushalts aufzuerlegen. Eine Heranziehung zu weiteren Steuern würde eine Schlechterstellung der öffentlichen Betriebe, deren allgemeine Nutzung durch die Bevölkerung im dringendsten Gesamtinteresse liegt, gegenüber der Privatwirtschaft bedeuten. Sie müßte zu weiteren Tarifserhöhungen, zu einer Steigerung der Belastung der breiten Schichten der Bevölkerung und der Wirtschaft führen und würde die angespannte Finanzlage der Städte noch weiter erschweren.“

### Die Arbeitslosigkeit wächst noch immer

Die ungünstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Während in der Vorwoche die Zahl der Arbeitsuchenden im Bezirk des Arbeitsamts nur um 300 zunahm, stieg sie in der Berichtswache um 1000 auf 34 082, obwohl die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden in den Berufsgruppen der Landwirtschaft und der Lohnarbeit wechselnder Art zum Teil infolge Arbeitsaufnahme, zum Teil wegen der Bedürfnisprüfung in der „Sonderfürsorge für berufsunfähige Arbeitslose“ einen stärkeren Rückgang erfuhr.

Der Zugang an männlichen Arbeitsuchenden um mehr als 1100 ist zum größten Teil auf umfangreiche Entlassungen in den Steinbruchbetrieben im Bezirk der Nebenstelle Gomern zurückzuführen, wo in der Berichtswache über 600 Entlassungen ausgesprochen wurden. Auch Ziegeleiarbeiter kamen in größerer Anzahl zur Entlassung, so daß der Gesamtzugang an männlichen Arbeitsuchenden aus der Industrie der Steine und Erden mehr als 700 betrug. Außerdem wirkte sich auch die rückläufige Tendenz der allgemeinen Konjunktur weiter aus, so daß auch in den Berufsgruppen der Metallindustrie, des Holzgewerbes sowie des Verkehrsgewerbes die Zahl der Arbeitslosen weiter stieg. Unter dem Einfluß des strengen Frostes nahm auch im Baugewerbe und in der Berufsgruppe der Lohnarbeit wechselnder Art die Arbeitslosigkeit weiter zu.

Das Vermittlungsergebnis zeigt gegenüber der Vorwoche keine wesentlichen Veränderungen. In den meisten Fällen wurden die Arbeitskräfte nur für Ausbittstellen angefordert, besonders im Metzger- und Gastwirtsgerber für die Veranstellungen der Faschingszeit, ferner im Verkehrsgewerbe und in der Berufsgruppe der Lohnarbeit wechselnder Art. In der Berufsgruppe der Landwirtschaft wurden u. a. sieben Landarbeiterfamilien in Dauerstellen mit Wohnwohnungen vermittelt.

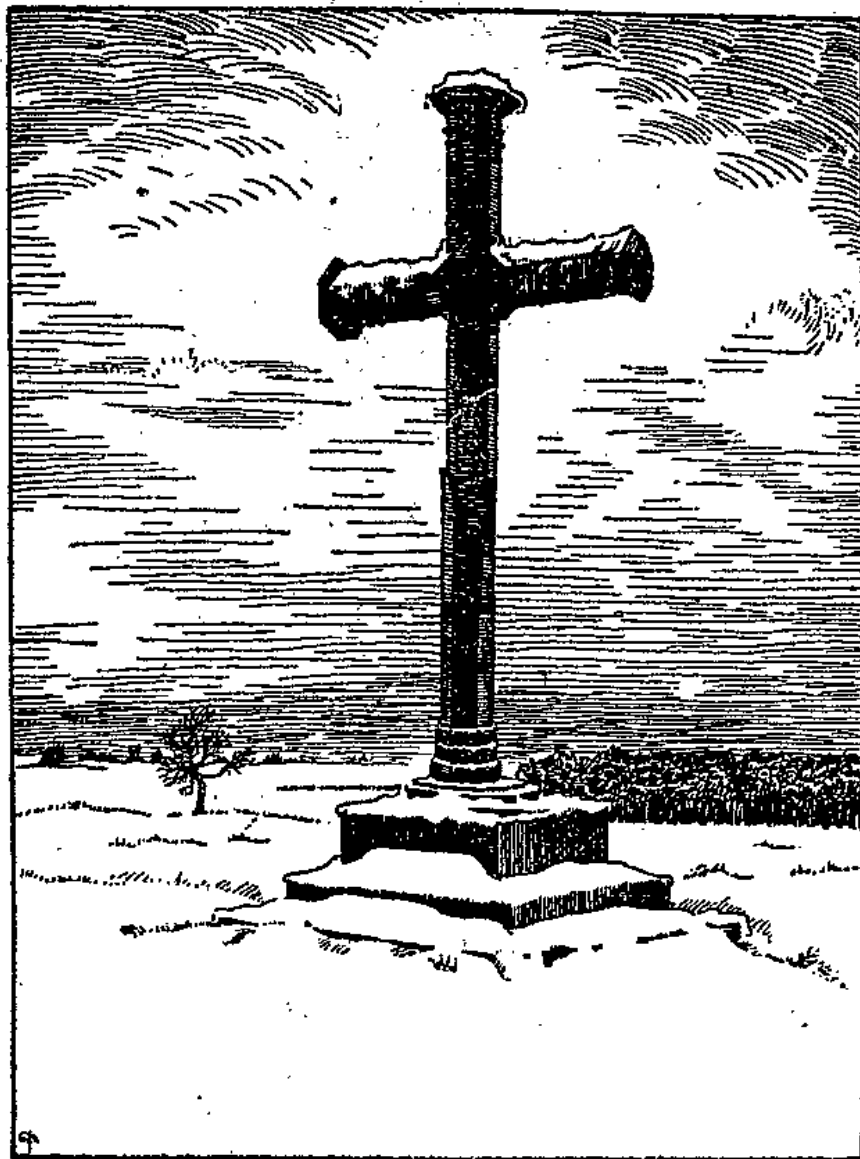
Von den 26 950 Hauptunterstützungsempfängern wurden 19 248 durch die Arbeitslosenversicherung, 1601 aus Mitteln der Krisenfürsorge und 6101 aus Mitteln der „Sonderfürsorge bei berufsunfähiger Arbeitslosigkeit“ unterstützt.

### Wochenbericht für die Zeit vom 7. bis 13. Februar.

	Arbeits- gesuche		Unter- stützung- empfänger		Vermitt- lungen	
	mt.	wbl.	mt.	wbl.	mt.	wbl.
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	13 655	3 899	13 490	789	338	
Nebenstelle						
Schönebeck	3 044	850	3 478	11	1	
Egeln	2 702	728	3 083	14	—	
Eilsleben	1 091	958	1 338	12	1	
Gommern	1 995	1 088	2 273	19	9	
Kudrinsleben	2 117	418	1 218	67	14	
Kudrinsleben	1 605	366	1 809	3	2	
Nebenstelle Raasdorf	159	12	161	—	—	
Gesamtbezirk	6 368	7 714	21 950	915	465	
Vorwoche: Gesamtbezirk	25 241	7 835	16 341	577	379	
Hauptamt Magdeburg	13 388	4 023	13 212	776	344	
In wertvollender Arbeitslosenversicherung wurden beschäftigt						
bei dem Hauptamt Magdeburg 17 Notstandsarbeiter				16		
bei den Nebenstellen				1		
			17 Notstandsarbeiter	17		

# Elbabwärts

Denkt bei diesem Worte nicht jeder Magdeburger an eine Dampferfahrt nach Rostau, Hohenwarthe oder gar noch weiter? Gewiß. Jetzt herrscht aber noch der Winter, und seinem Regiment müssen sich alle beugen. Aber nur noch ein Vierteljahr, und wir können wieder die schönen großen Dampfer besteigen, um flussabwärts zu fahren in die Elbböden und uns zu erholen in den Laub- und Nadelwäldern. Heute wollen wir versuchen, die ausgedehnte Landschaft zwischen Herrntun und Hohenwarthe, die sich sonst so schön mit dem Fahrrad durchmessen läßt, zu Fuß



Das Kreuz von Gerwitz.

zurückzulegen. An der Holzbrücke betrachten wir zunächst die alte Elbe. Da sie nicht wie die Stromelbe, durch Treibeis zum Stillstand gekommen ist, bildet ihre Oberfläche einen glatten Spiegel, der eine gute und preiswerte Schlittschuhbahn abgibt.

Der herrliche Uferweg mit seiner Doppelreihe riesiger Pappeln bringt uns an der Pumpstation, die ja heute mehr Reinigungsstation ist, und am städtischen Schulgarten vorbei, bald zum Herrntun. Er ist ein Park von hohem botanischem Wert. Doch davon später einmal mehr. Der Park reicht mit seinen ersten Anfängen fast 100 Jahre zurück. Die Sonnenuhr erinnert noch an jene Zeit. In den Anlagen befindet sich u. a. eine steinerne Bank mit folgender Aufschrift: F. U. R. F. A. U. L. E. Beim flüchtigen Hinsehen liest man: Für Paula. Da aber hinter jedem Buchstaben ein Punkt gesetzt ist, kommt ihr sicher eine andre Bedeutung zu. Von hier gelangen wir in die Elbwiesen mit ihren

gut verteilten Baumgruppen und Gebüsch. Eine riesige, fast endlose Schneefläche, die rechts vom Bieberitzer Busch und links von der Elbe begrenzt wird. Vom Hohenwartheer Damm geht ein riesiger Trockenbagger zu uns herüber, und Feldbahnloren stehen in langen Reihen. Maschinen und Arbeiter müssen feizen. Wie lange noch?

Weiter zum Zuwachs. Große Scharen von Wildgänsen ziehen über uns hin, Buffarde, Falken und Sperber kreisen in der Luft, die Krähen bevölkern massenhaft die Bäume am Ufer. Im Sommer herrscht hier ein ungemein reiches Vogelleben. Viele Wasservogelarten vervollständigen die Reihe, und der Storch ist auch des öftern dabei. Wir überqueren den Zuwachs, überschreiten Wiesen, Felder und Weidplätze. Dabei gelangen wir in die Gerwitzener Dünen. Weinsteine hinter jedem Baum, Busch und Zaunpfahl liegt ein Haufen in seinem Lager. In dem sandigen Gelände treffen wir auch auf die Anlagen des einstigen Artilleriedepots, die während des Krieges einen ziemlich umfangreichen Umfang angenommen hatten. Heute dienen sie friedlichen Zwecken. Es sind Wohnungen daraus geworden.

Was steht aber dort für ein riesiges schwarzes Kreuz? Es bezeichnet die Stelle, wo vor etwa 100 Jahren Alt-Germisch gestanden hat und abgebrannt ist. Wer schon einmal zur Zeit des Hochwassers hier gewesen ist, der wird sich der riesigen Wasserfläche erinnern, die in ungefähr 3 1/2 Kilometer Breite bis zum Hohenwartheer Damm reicht. Aber die Sanddünen wissen noch mehr zu erzählen. Der Mensch der Steinzeit hatte sie sich schon als Wohnplatz auserkoren. Wenn man Glück hat, kann man hier noch seine Spuren in Gestalt von Kleinen, aber außerordentlich fein bearbeiteten Feuersteingeräten und Urnenscherben finden.

Wir gehen auf dem östlich des Dünenlandes gelegenen Fuß- und Radfahrweg weiter nach Rostau. Das tief veränderte Dorf am Fuße des Weinberges, die blendende Fläche des Rostauer Sees und die eingefrorenen Fischerkähne fesseln unsern Blick. Die Kirche, im romantischen Stil aus Bruchsteinen, bietet nichts Besonderes. Aber im Frühjahr, wenn Kastanien und Flieder blühen, ist hier ein malerischer Winkel zu finden. Ueberhaupt ist der Elbe näher gelegene Teil des Dorfes, nämlich Altostau, mit seinen alten Gehöften, übermühten Mauern und Torpfählen, und vor allen Dingen den Storchneestern, das für den Natur- und Heimatfreund interessanter und anziehender Gebiet.

Wie verlassen den Ort und wenden uns dem Weinberg zu. Ein schmaler, steiler Weg, vielmehr ein Laubengang, denn das Buschwerk zu beiden Seiten ist über uns zu einem Dache verwachsen, führt hinauf. Auf der Höhe befinden wir uns 35 Meter über der Elbe und etwa 75 Meter über dem Meeresspiegel. Die Elbe fällt also von hier bis zur Mündung noch etwa 40 Meter. Das Schönste, was der Weinberg bietet, ist der einzigartige Rundblick. Ganz fern im Nordwesten zeichnen sich die dunkeln Wälder der Lehniger Heide schaf vom Horizont ab, im Vordergrund liegen die Elbwiesen mit ihren vielen Teichen und Tümpeln, schöner alter Laubwald, dahinter Glindenberg und Wolinitz, elbsaufwärts Magdeburg mit seinen vielen Doppeltürmen und unzähligen Schornsteinen. Niemand veräume, wenigstens mal einen Sommerabend hier oben zugebracht, und auch einen Sonnenuntergang von hier gesehen zu haben.

Es ist uns Abschied nehmen von unserm natürlichen Aussichtsturm, werfen wir noch einen Blick auf die Elbe. Aber wo ist denn die Jahre geblieben? Sie ist von der Hochwasserwelle, die in der Nacht vom 26. zum 27. Januar Hohenwarthe passierte, im Verein mit dem Treibeis losgerissen und abwärts getrieben worden, bis in die Nähe von Sandburch. Das Fahrzeug zu bergen, wird noch ein schweres Stück Arbeit sein.

Wenn wir jetzt kräftig ausbrechen, kommen wir bald am Krähenberg vorbei, durch die Kälzauer Forst, zum Bahnhof Wäpfer, von wo wir die Heimreise antreten wollen.

### Freunde der internationalen Kleinarbeit

Uns wird geschrieben: Die „Freunde der internationalen Kleinarbeit“, die nunmehr auch in Magdeburg eine Ortsgruppe besitzen, wollen der internationalen Verständigung und damit dem wahren Völkerverständnis dienen. Es hat sich als richtig herausgestellt, daß diese wichtige Arbeit für die Verbesserung der Kultur von unten auf geleistet wird. Erstrebt wird in erster Linie Briefwechsel mit ausländischen Genossen, ferner Austausch von Zeitungen, Zeitschriften, Büchern und später gegenseitigen Ferientauschen. Nur so ist wahre Verständigung möglich, von Mensch zu Mensch, von Klasse zu Klasse, von Volk zu Volk! Dazu erweisen sich aber Kenntnisse von fremden Sprachen als notwendig. Um die Fremdsprache spielend wie seine eigne Muttersprache erlernen zu können, sollen Sprachkurse nach der leichtfächlichen,

### Parteigenossen und Gewerkschaftler!

Am Sonnabend, abends 7 Uhr, spricht Fritz Zarow (Berlin), Vorsitzender des Holzarbeiterverbandes, in der „Freundschaft“, Prälatenstraße, über

### Gewerkschaften und Wirtschaftsaufbau in der Nachkriegszeit

Erscheint in großer Zahl! Vor allem darf von den Parteischülern keiner fehlen! Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vortragsabend schon um 7 Uhr beginnt.

direkten Methode eingerichtet werden. Unsere Berliner und Hamburger Gefinnungsfreunde haben mit dieser Lehrmethode beste Erfolge erzielt. Schon nach 20 Doppelstunden ist jeder Kursteilnehmer in der Lage, fast fehlerfrei und zusammenhängend in der betr. Sprache erzählen zu können, nach Jahresfrist können immerhin schon Briefe einfacher Inhalts ausgetauscht werden. So ist es möglich, Beziehungen von Freund zu Freund, von Familie zu Familie über das eigne Volk hinaus ganz persönlich zu pflegen. Die „Freunde der internationalen Kleinarbeit“ wollen den gegenseitigen Geistesausgleich auf allen Gebieten sozialistischer Arbeit, sozialistischer Denkens und Fühlens mit Gefinnungsfreunden aller Länder!

Die junge Ortsgruppe Magdeburg der „Freunde der internationalen Kleinarbeit“ bittet alle interessierten Genossen, ob sie nun Sprachkenntnisse besitzen oder nicht, die an unserer zukunftsreichen Bewegung mitarbeiten und daher sich weiterbilden wollen, um Mitteilung ihrer Ansichten an B. Hoppe, Magdeburg, Hohepostelstraße 52, 2 Treppen, und B. Jacob, Rogauer Straße 86a.

### Kein Ende des Winters abzuweichen

Die Entwicklung, die die Wetterlage in den letzten acht Tagen genommen hat, macht diesen Winter zu einer der grandiossten meteorologischen Erscheinungen von sekularer Seltenheit. In Mitteleuropa hat niemand unter der heute lebenden Generation

auch nur annähernd einen solchen Winter erlebt, sowohl was die lange Dauer wie die Intensität des Frostes anbelangt. In weiten Gebieten sind ganz neue absolute Temperaturminima erreicht worden, die man bisher in unsern Breiten für unmöglich gehalten hatte, und wenn auch nicht alle gemeldeten Temperaturextreme der wissenschaftlichen Nachprüfung standhalten dürften — zumal die Kältegrade unter 35 Grad sind durchweg mit Vorsicht zu bewerten —, so läßt sich doch schon jetzt sagen, daß es einen solchen Winter seit dem Jahre 1880 bei uns nicht mehr gegeben hat.

Die Entwicklung im einzelnen und in den verschiedenen Landesteilen ist durch die zahlreichen Berichte bekannt. Heute interessiert jeden nur noch die Frage, wann endlich mit der Bieberfeyr milder Witterung gerechnet werden kann. Die Antwort darauf lautet sehr wenig tröstlich. Vor allem ist von atlantischer Warmluft vorläufig nichts zu erwarten; denn diese ist bisher nicht warm genug, um gegen den ganz Europa bedeckenden Kaltluftblock etwas auszurichten. Ueberdies hat es den Anschein, als ob in der atlantischen Zyklonenaktivität durch ein mächtiges, von nordamerikanischen Kontinent ostwärts wanderndes Hoch zunächst ein Abbruch bevorsteht. In diesem Fall würde sogar die Abbaumöglichkeit von der Nordseite des kontinentalen Kältehochs entfallen; denn wenn der mit dem Golfstrom jetzt in Richtung Spitzbergen fließende Warmlufttransport nach dem Eismeer aufhört, der bisher in arktischen Breiten, wo gegenwärtig noch die Polarnacht herrscht, mildes Regenwetter verursacht, so wird im hohen Norden die Bahn für neue Kaltluftmassen aus dem Bereich der Polkappe frei.

Wichtiger für uns ist im Augenblick das kräftige Mittelmeertief, das seine Energie aus den großen Temperaturgegensätzen zwischen Festland und Meer gewonnen hat. Die auf seiner Ostseite nordwärts fließende Warmluft hat schon seit zwei Tagen anhaltende Aufschneefälle im ganzen südöstlichen Europa und in weiten Teilen Mitteleuropas bis zur Ostsee ausgeföhrt; hauptsächlich Träger dieser Niedererschläge ist ein Kältehoch über den Westarpathen, das wahrscheinlich langsam nordwestwärts weiter wandern und bis in die Kanalgegend gelangen wird, wobei die Schneefälle im ganzen Bunde tagelang anhalten werden. Damit gleicht die Wetterlage auffällig der in den Tagen vom 26. bis 27. Januar, in denen die letzten großen Schneefälle erfolgt waren. Diese gleichfalls von einem Mittelmeertief verursachten Schneefälle wurden zum Anlaß der ungeheuren Februarkataste, weil sie ungemein die Ausstrahlung beförderten und so den trägen Kaltluftblock schufen, dessen Wegräumung der gegen den Kontinent vordringenden Subtropikluft nicht mehr möglich war. Ohne die erwähnten Schneefälle hätten wir vom Februarbeginn an mit allgeringster Wahrscheinlichkeit mildes Tauwetter bekommen; es ist zu befürchten, daß der die alternde und zusammenstinkende Schneedecke jetzt wieder neu aufbauende Niedererschlag die gleichen Folgen haben wird, daß also nach der Bieberauflockerung die augenblicklich gelinderen Temperaturen abermals stark sinken werden. Damit erscheint der strenge Winter wieder auf ein Weilchen nicht absehbare Zeit stabilisiert.

— Frauenversammlung Magdeburg-Süd. Am 8. Februar fanden sich unsere Genossinnen im „Belvedere“ zusammen, um alle Geschehnisse des verfloffenen Geschäftsjahres noch einmal an ihrem geistigen Auge vorbeiziehen zu lassen. Eine kleine, aber treue Gemeinde war es, die den Worten der Vorsitzenden, Genossin Sara, lauschte, als sie ihren Geschäftsbericht gab. Beim Frauenabend haben allerlei Abwechslung in Referaten, Konzerten, musikalischen Darbietungen, organisatorischen Ausreden usw. Alle Teilnehmerinnen dürften wohl voll auf ihre Rechnung gekommen sein. Es wäre allerdings zu wünschen, daß die Besucherzahl sich bedeutend erhöhte, denn dadurch gewinnen



# Nachrichten aus der Provinz

## Das Glück

Wacht haben wir auf Erden nach des Glückes Freilichheit; wer sich quält, beklagt zu werden, hat die Zeit nicht, es zu sein.

Nikolaus Renau.

## Kreis Wanzleben

Die Geister scheiden sich! Vor Jahren noch beherrschten Stahlhelm, Jungbo usw. die Situation am Orte. Da ist aber seit dem Herbst 1927 anders geworden! Der Stahlhelm ist aber anscheinend aus seinem „Winterschlaf“ wieder erwacht und hat durch seinen „Unterhaltungsabend“, wo in Stahlhelmbolksbegehren „gemacht“ wurde, bewiesen, daß er noch da ist. Auch die Deutschnationale Volkspartei regt sich. Die Frauengruppe dieser Partei — man sie gegründet oder ob sie überhaupt besteht, entzieht sich unserer Kenntnis, — veranstaltete einen Unterhaltungsabend bei freiem Eintritt. Wenn diese Veranstaltungen auf Gampelfang zugeschnitten waren, so haben die Veranstalter eine schwere und bittere Enttäuschung erleben müssen. Die Arbeiterschaft war nicht dabei. Das ist das Ergebnis der jahrelangen Aufklärungsarbeit. Die Arbeiterschaft hat eingesehen, daß ihre Interessen nicht dort vertreten werden, wo man sie bisweilen mit Freiwild usw. traktiert hat. Damit haben sich die Geister gescheitelt! Das ist recht so. Die Landarbeiter haben allen Grund, sich auf sich selbst zu verlassen. Die Lohnverhandlungen vor dem Tarifamt in Halle sind schon zweimal ausgefallen. Dort haben die Vertreter jener Kreise, die hier um die Gunst der Arbeiter buhlen, statt die vom Deutschen Landarbeiterverband verlangte Lohnserhöhung von 2 Pf. pro Stunde zu bewilligen, Lohnabbau in der Spitze um 5 Pf. pro Stunde verlangt! Die Landarbeiterschaft aber, soweit sie noch nicht organisiert ist, muß sich schnellstens zusammenschließen im Deutschen Landarbeiterverband, dann wird der kommende Lohnkampf von Erfolg sein. Die Sozialdemokratische Partei und Presse wird dieses Ringen um das Notwendigste zu einem menschenwürdigen Dasein unterstützen.

## Wahrendorf

Der § 95 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes scheint sich in der Praxis unheilvoll auszuwirken. Eine Arbeitnehmerin, die 1928 50 Tage versicherungspflichtige Arbeit geleistet hat und während der Schwangerschaft ihrer Beschäftigung, auch nach der Niederkunft 12 Wochen, nicht nachgehen konnte, ist doch sicherlich unterstützungsberechtigt, denn wenn sie ihre Anwartschaft im Jahre 1928 nicht erfüllen konnte, kann die im Jahre 1927 geleistete versicherungspflichtige Arbeit mit herangezogen werden. Wie wir erfahren, stellt sich aber der Spruchauschuss des hiesigen Arbeitsamts zunächst in seiner Entscheidung auf den ablehnenden Standpunkt. Doch ist durch den Spruchsenat des Reichsversicherungsamts entschieden worden, daß die versicherungspflichtige Arbeit gemäß § 95 Absatz 3 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes bis auf 3 Jahre zurück gerechnet werden kann.

**Betrieb geschlossen.** Der Landwirt H. spielte schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken der Betriebs Einschränkung. Wie es den Anschein hatte, sollte dies aber nur der Vorwand sein, die organisierte Arbeiterschaft auszumerzen. Es blieb aber nur beim Versuch. Jetzt sind nun sämtliche Arbeiter, neun an der Zahl, wegen Arbeitsmangels entlassen, der auf die anhaltende Kälte zurückgeführt wird.

**Schulschließung.** Infolge der strengen, anhaltenden Kälte sind die Schulen auf acht Tage geschlossen.

**Arbeitergesangverein.** Im neuen Jahre ist die Vereinsaktivität eine rege. Die Liedabende werden gut besucht, neue Mitglieder sind beigetreten. Am Sonntag den 16. Februar veranstaltete der rührige Verein einen Lieberabend unter Mitwirkung auswärtiger Brudervereine und des bekannten Kollegium musikum. Den Veranstaltern ist ein volles Haus zu wünschen.

**Klein-Wanzleben**  
Eine ganz besondere Naturerscheinung konnte am Montag gegen 9 Uhr beobachtet werden. Die Sonne begann am Horizont aufzusteigen, als plötzlich links davon (also nördlich von Magdeburg) drei Sonnen und ein großer Regenbogen zu sehen waren. Der Regenbogen hatte eine gewaltige Spannung und im Lichtreflex war er wie im Sommer so bunt. Das Ganze verblüffte in ungefähr acht Minuten und alles war wie vorher.

**Feuer.** Auf bisher unauffällige Weise ist ein Strohschuppen abgebrannt, den sich ein Arbeiter auf einem Gartenhof an der Hauptstraße selbst gebaut hatte. Es konnte leicht größerer Schaden angerichtet werden und eine ganze Anzahl Wohnungen abgebrannt sein, wenn nicht die Nachbarn schnell Hilfe geleistet hätten. Schon im Herbst hatte es auf demselben Gehöft an anderer Stelle angefangen zu brennen.

**Der starke Frost** richtete auch hier an Menschen, Wasserleitung, Kartoffel- und Weinmieten viel Schaden an und mit bangen Sorgen erwartet der Landarbeiter den Frühling, ob er dann nicht seinen Vorrat an Saatkartoffeln als verfaulte oder erkorene Masse in der Miete wiederfindet, was dann? 10 Mark Wochenlohn, 6 Kinder, wo soll das hin? —

**Stadtverordneten-Sitzung.**  
Nach einer Pause von annähernd vier Monaten fanden sich die Stadtväter wieder zu einer Sitzung zusammen. Vom Genossen Kollner wurde kritisiert, daß fünf Sitzungen im Jahre zu wenig sind. Ein Bürger hat drei- bis viermal einen Antrag geschrieben, der aber niemals auf die Tagesordnung gekommen ist. Auch die Anträge wegen des Sportplatzes sind niemals auf der Tagesordnung erschienen. So darf es in unserm Städtchen nicht weitergehen. Wir wollen hoffen, daß die nächste Sitzung nicht wieder monatelang auf sich warten läßt.

Das Bureau wurde wiedergewählt. Die Kommissionen wurden wie im vorigen Jahre zusammengefaßt. Von den verschiedenen Kassenrevisionen wurde Kenntnis genommen, und dem Rentanten Entlastung erteilt. Die Anschaffung einer Motorpumpe wurde genehmigt unter der Bedingung, daß sie innerhalb vier Jahren bezahlt wird. Der Ankauf von Ackerland an der Dreilebener Straße für 0,80 Mark pro Quadratmeter fand seine Zustimmung, da es sich um Ackerland handelt für Siedler. Die Satzung der Pflichtfortbildungsschule wurde anerkannt. Der Fortbildungsschulvorstand soll in der nächsten Sitzung gewählt werden. Die Baumgebührenordnung wurde an den Magistrat und die Baudeputation zurückverwiesen. Die Ringstraße kann leider aus finanziellen Gründen nicht gepflastert werden. Der Lindenplan, die Kuhstraße, die Fabrikstraße, die Quetze, der Ampfurther Weg und die Straße an den Wilschischen Siedlungen sind ebenfalls in jämmerlichem Zustand.

Genosse **Henrichs** legte sein Mandat als Stadtverordneter nieder, da ihn sein Beruf auf längere Zeit nach Italien führt. Als Nachfolger rückt Genosse **Renau** ein.

**Westeregeln**  
Die Belegschaft der Konjunkturbedingten Metallwerke hat eine so hohe Krankenziffer, wie sie seit Bestehen des Werkes noch nicht da war. Nur durch äußerster Anstrengung ist es noch möglich, den Fabrikbetrieb aufrechtzuerhalten. Da die verschiedenen Rohrleitungen immer wieder aufreizen, leidet die Produktion ganz erheblich. Ein Stillstand würde aber durch die Eigenart des Betriebes einen noch viel größeren Schaden verursachen.

**Kreis Jerichow 1**  
**Gemeindevertreter-Sitzung.** Es wurde wieder der Straßenausbau beraten und folgender Beschluß gefaßt. Die Gemeinde nimmt ein Darlehen in Höhe von 10.000 Mark bei der Kreispartkasse Burg auf. Es soll mit diesem Gelde die Straße von der Ede Königsborner Straße bis zum letzten Haus der Siedlung, in einer Breite von 4 Meter und linksseitig mit Bordsteinen gepflastert werden. Außerdem soll versucht werden, aus der produktiven Arbeitslosenversicherung nach einem namhaften Betrag zu erlangen, damit die restlichen 140 Meter Straße nach dem Karum gleich mit in Angriff genommen werden können. Werden Mittel aus der Fiskusfrage nicht gewährt, soll Antrag bei der Provinz auf Zuschuß gestellt werden. Nachdem das Eigentumsrecht des Babels festgestellt ist, soll auch dieser zugestimmt werden. Die Arbeit wird im Ort ausgeführt. Der Ausschussende soll verpflichtet werden, die angesteuerten und langfristig Arbeitslosen zu be-

# Muß das sein?

## Anbillige Härte gegen einen Kriegsbeschädigten

Der Kriegsbeschädigte **X.** in Warleben erkrankte im Februar vergangenen Jahres an seiner Kriegsbeschädigung. Die Krankheitsdauer währte bis zum Schlusse des Jahres. Im April vorigen Jahres wurde ihm von der Firma, bei der er 4 Jahre ohne Unterbrechung beschäftigt war, die Entlassung, mit der Begründung: Betriebsstilllegung, ins Haus geschickt. **X.** meldete sich am 2. Januar 1929 erwerbslos mit einem ärztlichen Attest auf Arbeitsunfähigkeit. Nach wiederholten vergeblichen Anfragen nach der Entscheidung über seinen Unterstützungsantrag bekam der Kriegsbeschädigte am 28. Januar einen ablehnenden Bescheid auf seinen Antrag unter Hinweis auf § 95.

Wenn das Arbeitsamt diesen Paragrafen auf die Kriegsbeschädigten anwendet, die doch wirtschaftlich schwer genug geschädigt sind, so liegt diese Auslegung sicher nicht im Sinne des Gesetzgebers, denn sie bedeutet eine unbillige Härte gegenüber allen Kriegsbeschädigten mit längerer Krankheitsdauer. **X.** ist nun bereits 7 Wochen ohne Unterstützung, er fällt nunmehr der öffentlichen Fürsorge anheim. Gegen den ablehnenden Bescheid ist Einspruch beim Spruchauschuss erhoben.

Wir sind gespannt, ob sich der Spruchauschuss der abwegigen Auffassung des Arbeitsamts anschließen wird. Mit solcher Entscheidung des Spruchauschusses des Arbeitsamts darf sich der Kriegsbeschädigte nicht einverstanden erklären, sondern an die Spruchkammer des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland beim Oberversicherungsamt in Magdeburg Berufung einlegen. Sollte auch hier zu seinen Ungunsten entschieden werden, dann ist unter allen Umständen durch den Spruchsenat des Reichsversicherungsamts eine günstige Entscheidung für den Kriegsbeschädigten zu erwirken.

Wir fragen, muß ein Kriegsbeschädigter wirklich erst in sämtlichen Instanzen klagen, bis er sein Recht gefunden hat? —

## § 95

Der § 95 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes scheint sich in der Praxis unheilvoll auszuwirken. Eine Arbeitnehmerin, die 1928 50 Tage versicherungspflichtige Arbeit geleistet hat und während der Schwangerschaft ihrer Beschäftigung, auch nach der Niederkunft 12 Wochen, nicht nachgehen konnte, ist doch sicherlich unterstützungsberechtigt, denn wenn sie ihre Anwartschaft im Jahre 1928 nicht erfüllen konnte, kann die im Jahre 1927 geleistete versicherungspflichtige Arbeit mit herangezogen werden.

Wie wir erfahren, stellt sich aber der Spruchauschuss des hiesigen Arbeitsamts zunächst in seiner Entscheidung auf den ablehnenden Standpunkt. Doch ist durch den Spruchsenat des Reichsversicherungsamts entschieden worden, daß die versicherungspflichtige Arbeit gemäß § 95 Absatz 3 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes bis auf 3 Jahre zurück gerechnet werden kann.

## Rückständigkeits Abzugsverfahren

Aus **Druschberg** wird uns berichtet: Man sollte doch den Erwerbslosen das Dasein so erträglich wie möglich gestalten. Wie erging es aber hiesigen Erwerbslosen am Sonntag? Bei der Auszahlung wurden den Erwerbslosen nur 10 Mark von der schon fälligen Unterstützung abgezogen. Der Abzug an sich wird als berechtigt anerkannt, weil die höheren Klassen herabgesetzt sind auch die Unterstützung während der Prüfung der Anträge weitergezahlt wurde.

Dieses Entgegenkommen sollte aber nun nicht als schwerer Schlag die Erwerbslosen treffen. Das ist jedoch in Wirklichkeit der Fall: Mit einem Schlage wurde nämlich alles zubielt gezahlte Geld abgezogen. Das ist nicht sozial gehandelt. Daß man einem Familienvater mit fünf Kindern statt 24 Mark nur 13 Mark auszahlt, ist verwerflich. Durch die wochenlang dauernde Arbeitslosigkeit ist er an sich schon mit 24 Mark schlimm dran. Weshalb wurde keine Rücksicht genommen und den Erwerbslosen nicht die Rückzahlung erleichtert? Man konnte, um Härten zu vermeiden, wohl die Abzüge nach und nach vornehmen. Wir erwarten, daß in Zukunft etwas humaner verfahren wird.

## Immer wieder Regen

Aus **Sommerschenburg** wird uns berichtet: Viel ist schon über die Nebenstelle Eisleben, Hauptstelle Marienborn, geschrieben, aber noch viel mehr ist über die Zahlmethode geschimpft worden. Wenn ein Arbeitsloser nach 3 bis 6 Wochen endlich seine Unterstützung erhält, dann kommen neue Schwierigkeiten mit der Sonderfürsorge, auch dabei dauert es gewöhnlich mehrere Wochen, bis sie ausgezahlt wird. Glaubt man, daß der Arbeitslose auf dem Land in Hülle und Fülle zu leben hat? Wochenlang muß man auf die Unterstützung warten, kommt man dann endlich in den Besitz einer größeren Summe, dann hat man den Vorstoß an die Gemeinde zurückzahlen und sonstige Schulden zu begleichen. Und dazu langt es meistens nicht einmal.

Auch sollte man den Erwerbslosen bei den weiten Wegen und dem hohen Schnee nicht noch viele unnütze Gänge zumuten, wie es häufig der Fall war. Die Verhandlung zum Antrag auf Sonderfürsorge war von der Nebenstelle Eisleben am 28. Januar unterschrieben; am 30. Januar war Zahlung; anstatt nun die Verhandlung den Antragstellern bei der Zahlung bekanntzugeben, bekamen die Leute diese erst am 31. Januar und mußten den mühseligen Weg noch einmal machen. Dann stellte es sich bei der Aufnahme des Antrags noch heraus, daß der größte Teil der Leute nicht die nötigen Unterlagen zu diesem Antrag bei der Hand hatte. So mußte von diesen der Weg zum drittenmal gemacht

wirden, und das betraf vor allem alte Frauen und Männer. Was es heißt, diese Wege bei dem schlechten Wetter öfter zu machen, kann nur derjenige beurteilen, der die hiesigen Wegeverhältnisse kennt.

Auch bei der Zahlung am 8. Februar ist es vorgekommen, daß einfach die Auszahlung von Arbeitslosenunterstützung gesperrt wurde, weil angeblich die Karenzzeit von 7 Tagen mit ausbezahlt worden sei. Da die Betroffenen aber durch Krankheit keine Karenzzeit mehr hatten, und das auch bei der Antragstellung nicht bemerkt worden ist, muß jene Maßnahme von den Betroffenen als Schikane aufgefaßt werden. Reichlich jemand schriftlich Beschwerde ein, so scheinen zur Nachprüfung auch mehrere Wochen nötig zu sein, ehe der Arbeitslose zu seinem Rechte kommt. Wobon soll der Erwerbslose in dieser Zeit leben?

Es muß doch möglich sein, daß endlich einmal solche Klagen der Erwerbslosen aufhören. Man sollte sich doch noch mehr in die Lage der Erwerbslosen versetzen und alles tun, um ihnen die Sache zu erleichtern, statt zu erschweren.

## Das Los der Arbeitslosen

Aus **Alleringersleben** schreibt man uns: Kürzlich wurden Arbeitslose der Gemeinde Eisleben angefordert. Der Gemeindevorsteher sollte Leute zur Dreschmaschine nach Marienborn schicken, und zwar drei Männer und sechs Frauen. Gesagt wurde gleich, wer sich weigert, dem wird die Unterstützung entzogen. Die Arbeit wurde angenommen. Am anderen Morgen ging es kurz nach 7 Uhr los nach Marienborn. Bei dem schlechten Wetter wurde erst in 1 1/2 Stunden der Arbeitsplatz erreicht. Als die Leute ankamen, erkundigten sie sich natürlich sofort nach dem Lohn. Zur Antwort erhielten sie: Tariflohn, und zwar Frauen 20 Pf., 3 Pf. Deputat; Männer 40 Pf., und 6 Pf. Deputat. Selbstverständlich verlangten die Leute auch den Weg hin und zurück bezahlt. Das wurde ihnen verweigert. Da 2 Stunden Mittagspause ist, verlangten sie ein warmes Zimmer. Darauf wies man ihnen die Festschneise als Mittagsaufenthalt an. „Es ist da noch keiner erkoren“, bekamen die Männer und Frauen zu hören. Diese wollten sich das mit Rücksicht auf ihre Gesundheit nicht bieten lassen. Da verzichtete der Inspektor auf ihre Dienste.

So sieht die Behandlung der Erwerbslosen aus, wenn sie in der Landwirtschaft Arbeit machen müssen. Es wird ihnen zugemutet, mit durchnässten Sachen und nassen Füßen 2 Stunden in der kalten Scheune hinzuhängen. Die Vermittlungsstelle muß sich natürlich auch darum kümmern, was mit den vermittelten Personen auf dem Arbeitsplatz geschieht. Wenn sie solche Arbeitsstelle verlassen, kann es ihnen niemand verdenken.

werden, und das betraf vor allem alte Frauen und Männer. Was es heißt, diese Wege bei dem schlechten Wetter öfter zu machen, kann nur derjenige beurteilen, der die hiesigen Wegeverhältnisse kennt.

Auch bei der Zahlung am 8. Februar ist es vorgekommen, daß einfach die Auszahlung von Arbeitslosenunterstützung gesperrt wurde, weil angeblich die Karenzzeit von 7 Tagen mit ausbezahlt worden sei. Da die Betroffenen aber durch Krankheit keine Karenzzeit mehr hatten, und das auch bei der Antragstellung nicht bemerkt worden ist, muß jene Maßnahme von den Betroffenen als Schikane aufgefaßt werden. Reichlich jemand schriftlich Beschwerde ein, so scheinen zur Nachprüfung auch mehrere Wochen nötig zu sein, ehe der Arbeitslose zu seinem Rechte kommt. Wobon soll der Erwerbslose in dieser Zeit leben?

Es muß doch möglich sein, daß endlich einmal solche Klagen der Erwerbslosen aufhören. Man sollte sich doch noch mehr in die Lage der Erwerbslosen versetzen und alles tun, um ihnen die Sache zu erleichtern, statt zu erschweren.

## Die Kommunisten machen überall den Versuch, in Erwerbslosenversammlungen, die sie mit der Ueberschrift „Der Bezirks-erwerbsloserrat“ einberufen, Delegierte zu einer kommunistischen Erwerbslosenkongferenz zu wählen.

Die Kommunisten wollen sich die große Unzufriedenheit, die durch die Arbeitslosigkeit, den kalten Winter mit seinen schlimmen Folgen für die minderbemittelten Kreise des Volkes zuwege machen und für die Mittelpartei im trüben fischen. Wie es gemacht wird, wollen wir an einem Beispiel aus **Barby** schildern: Zum Donnerstag nachmittag war eine Erwerbslosenversammlung im Schützenhaus einberufen. Die Einladung zu der Versammlung war unterzeichnet „Der Bezirks-erwerbsloserrat“. Die Versammlung entpuppte sich als kommunistische Masche. Die Kommunisten glaubten, sich die große Erwerbslosigkeit zunutze machen und Mitglieder werben zu können. Als Referent war ein unbekannter junger Mann, der vielleicht 25 Jahre alt sein mochte, erschienen. Der Vortrag war nur auf die bei den Kommunisten üblichen Verleumdungen der Sozialdemokratischen Partei eingestellt. Der Kommunist machte unsere Partei für alles verantwortlich. Es fehlte nur noch, daß er erklärt hätte, daß die Sozialdemokratische Partei auch an der großen Kälte schuld sei.

Wege zu zeigen, die zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der Erwerbslosen führen können, war der Kommunist nicht in der Lage. Genosse **Walter Franz** erteilte den Kommunisten, die mit einem Duzend ihrer Anhänger anwesend waren, eine gründliche Abfuhr und bedeckte die Hinterhältigkeit der kommunistischen Partei auf, die sich, eingebend ihrer Machtlosigkeit, nicht getraue, einberufene Versammlung mit ihrem Namen zu belegen.

## Erwerbslose, haltet die Zäpfchen!

Der Zweck der Versammlung war die Wahl von Delegierten zu der kommunistischen Erwerbslosenkongferenz in Dessau. — Die Kommunisten schlugen freigewerkschaftlich organisierte Erwerbslose als Delegierte vor. Diese lehnten eine Wahl natürlich ab. Dann wurden Leute gewählt, die entweder gar nicht gewerkschaftlich organisiert oder nur unzuverlässige Gewerkschaftler sind. Bezeichnend ist ein Zwischenruf des Redners, in dem er eingeleitet, daß die kommunistische Partei gerade mit den Unorganisierten ihren Unfug treiben könne.

Um die Delegation nach Dessau möglich zu machen, sollen die Erwerbslosen bei der nächsten Erwerbslosenkongresse 10 Pfennig zahlen. Wir fordern die freigewerkschaftlich organisierten Erwerbslosen auf, den kommunistischen Unfug nicht mit zu finanzieren, sondern die Zäpfchen zuzuhalten. Und so wie in Barby sollte es in allen Orten gemacht werden, wo Kommunisten mit den notleidenden Erwerbslosen noch großen Unfug anstellen und ihnen das Geld aus der Tasche loden wollen.

Der Zweck der Versammlung war die Wahl von Delegierten zu der kommunistischen Erwerbslosenkongferenz in Dessau. — Die Kommunisten schlugen freigewerkschaftlich organisierte Erwerbslose als Delegierte vor. Diese lehnten eine Wahl natürlich ab. Dann wurden Leute gewählt, die entweder gar nicht gewerkschaftlich organisiert oder nur unzuverlässige Gewerkschaftler sind. Bezeichnend ist ein Zwischenruf des Redners, in dem er eingeleitet, daß die kommunistische Partei gerade mit den Unorganisierten ihren Unfug treiben könne.

Um die Delegation nach Dessau möglich zu machen, sollen die Erwerbslosen bei der nächsten Erwerbslosenkongresse 10 Pfennig zahlen. Wir fordern die freigewerkschaftlich organisierten Erwerbslosen auf, den kommunistischen Unfug nicht mit zu finanzieren, sondern die Zäpfchen zuzuhalten. Und so wie in Barby sollte es in allen Orten gemacht werden, wo Kommunisten mit den notleidenden Erwerbslosen noch großen Unfug anstellen und ihnen das Geld aus der Tasche loden wollen.

merkliche Bevölkerung notwendig ist. Der Redner verplüß die Republik mit einem jungen Proletariatshaus, der mit nichts weiter als Schulden und Hoffnungen begonnen hat und der nun mit Fähigkeit und Geduld aufgebaut werden muß. Wenn jeder seine Schuldigkeit tut, wird es trotz aller Widerwärtigkeiten vorwärtsgehen. Die Kommunalräte müssen so ausfallen, daß alle verfügbaren Mittel so verbraucht werden, wie es die Not der Zeit erfordert. Die Vorstände, Genossen **Süß**, forderte alle auf, sich am 10. März an der Demonstration in Magdeburg zum Reichsparteitag zu beteiligen. Plakette werden am 20. Februar beim Frauenabend ausgeteilt.

## Kreis Jerichow 2

Die Parteiversammlung hätte besser besucht sein können, wenn auch die fürchterliche Kälte viele vom Besuch abgehalten hat. Der Vorsitzende, Genosse **Carl Lindecke**, gab den Geschäfts- und Kassenbericht. Unsere Parteiorganisation hat sich gut entwickelt. Die Mitgliederzahl stieg von 42 auf 75 männliche und 2 weibliche Mitglieder. Notwendig wäre es, daß auch die Frauen sich in der Partei organisieren, wie es in vielen Orten vorbildlich geschehen ist. Die Kassenverhältnisse haben sich zufriedenstellend entwickelt. Die Wahl des Vorstandes ergab: 1. Vorsitzender **Carl Lindecke**, Stellvertreter **Ferdinand Huff**, Schriftführer **Ernst Branschweig**, Stellvertreter **Robert Miethe**, Kassierer **Otto Müller**, Stellvertreter **Wilhelm Bärde**, Redner **Carl Schuchert** und **Karl Schuchert**. Der Vorsitzende erteilte verschiedene Parteiangelegenheiten, dann wurde ausführlich über unsere Parteitag in Magdeburg gesprochen. Unsere Parteigenossen in der Gemeindevertretung können mit ihren Leistungen zufrieden sein. Im Hinblick auf die kommenden Gemeindevahlen haben unsere Genossen die Pflicht, dafür zu sorgen, daß weiter in sozialdemokratischer Weise gearbeitet und eine Vertiefung der geschlossenen Arbeiterschaft betrieben wird. Vor allen Dingen ist von den Parteigenossen dafür Sorge zu tragen,

## Kreis Burg

**Wasser- und Kohlennot.** Ein großer Wasserrohrbruch ereignete sich am Dienstag in der August-Bebel-Straße zwischen Volke- und Friedenstraße. Dieser Stadtteil hat infolgedessen unter einer Wassernot zu leiden. In den wenigen Häusern, wo es noch Wasser gibt, stand die Bevölkerung wie in Kriegszeiten an. Auch Kohlen sind fast gar nicht in Burg zu haben. Es besteht die Gefahr, daß eine Anzahl von Betrieben schließen muß, wenn sich nicht bald die Kohlenzufuhr bessert.

**Autofreier Straße** bestohlen wurde der Arbeiter **V. Mit** Gewalt worden ihm Kleidungsstücke entziffen. Als Täter kommt der flüchtige Arbeiter **August Figura** aus Gindenburg in Frage.

**Eine Orkan-Stillers-Gebirgsfeier** veranstaltet an seinem Todestag (25. Februar) das Reichsbanner im Schützenhaus unter Mitwirkung der Kapelle Karier. Die Gedendrede wird **Landrat Genosse M. Gebhardt** halten.

**Ein Wohlthätigkeit** agiert zum Besten der Dörner die Schule verlassenen bedürftigen Kinder wird am Freitag den 1. März veranstaltet. Die „Muttergemeinschaft“ richtet an die Einwohnerschaft die Bitte, durch zahlreiches Besuch den guten Zweck zu unterstützen. Eintrittspreis 50 Pfennig. Voten werden in den nächsten Tagen den Betrieb der Eintrittskarten besorgen.

**Frauengruppe der Partei.** Parteifreier **Genosse Schürm** acher hielt einen Vortrag über die Not der Republik und was wir tun müssen, um alles das zu erreichen, was für die



# Kleine Chronik

## Drama auf dem Bodensee

Auf der österreichischen Seite des Bodensees bei Gard hatten sich am Mittwochabend fünf junge Burtschener und drei Erwachsene auf das Eis gegeben, um das gegenüberliegende Ufer zu Fuß zu erreichen. Infolge des plötzlich eintreffenden scharfen Windes löste sich eine große Eisscholle los und trieb mit den acht Menschen in den See hinaus. Die Silbersee verhalten. Die Unglücklichen mußten die ganze Nacht über auf dem See umherstreifen. Fünf von ihnen konnten am Donnerstag mit erschrockenen Gliedern geborgen werden. Die drei andern, junge Burtschener, waren tot. Ein Versuch, mit Hilfe eines Dampfers aus Fieberbrunn und einem Boot der Landespolizei die Eisscholle mit den drei Leichen aufzufinden, scheiterte infolge des dichten Schneegestäubers und des starken Nebels.

## 10 Fischer auf einer Eisscholle abgetrieben

Kopenhagen, 15. Februar. Nach Meldungen aus Göteborg wurden am gestrigen Donnerstag zehn Fischer auf einer Eisscholle seewärts abgetrieben. Trotz energischer Versuche ist es nicht gelungen, ihnen bis zum Abend Hilfe zu bringen.

## Schwere Brände

In Kassel brach am Donnerstag in dem Lager einer Buchhandlung am Martinsplatz Feuer aus, das auf die Treppe übergrang und die Bewohner in höchste Lebensgefahr brachte. 18 Personen wurden von der Feuerwehr über die Leitern gerettet. Zehn von ihnen haben schwere Rauchvergiftungen erlitten. Der Inhaber der Buchhandlung wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet.

In Berlin, 15. Februar. In Berlin-Wilmersdorf brach am Donnerstagabend gegen 10 Uhr ein verheerender Dachstuhlbrand aus, der in kurzer Zeit einen solchen Umfang annahm, daß die mit drei Zügen erschienene Feuerwehr sich zur Räumung der vierten Etage und zahlreicher anderer Wohnungen veranlaßt sah, da ein Einsturz drohte. Die Feuer konnte erst in den ersten Morgenstunden gelöscht werden.

## Die Rache des Betrogenen

Angelhörige der sogenannten Elite-Gesellschaft Sofias haben die Hauptstadt um einen neuen Sensationsstandal bereichert. Der Fabrikant Kostow, der in der Provinz eine Reihe großer Mülhwerke besitzt, überraschte dieser Tage in seiner Sofioter Villa seine Frau mit ihrem Liebhaber in einer verhänglichen Situation, holte aus einem Nebenzimmer einen Karabiner und schoß beide nieder. Er nahm dann ein Küchenmesser und brachte sich vier Stiche in der Herzgegend bei, ohne sich lebensgefährlich zu verletzen.

Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß Kostow, der sich häufig in der Provinz aufhielt, schon vor einigen Wochen davon Kenntnis erhalten hatte, daß sich seine Frau, eine Tschedja, während seiner Abwesenheit mit dem Kreisrichter Lübow hinterging. Um beide in flagranti zu ertappen, und die Scheidung einzuleiten zu können, gab der Fabrikant eine Reise vor, blieb in Sofia und ließ seine Wohnung durch einen Privatdetektiv beobachten. Als ihm dieser meldete, daß Lübow zu seiner Geliebten in das Haus gegangen sei, schlich sich Kostow durch einen hinteren Eingang in die Wohnung, griff in sinnloser Hast zur Schußwaffe und zertrümmerte sämtliche Möbel im Schlafzimmer. Vor dem Versuch der Selbstentleerung stürzte er sich dann noch einmal auf die bereits tote Frau und zerstückelte ihr in blinder Wut mit dem Schafte des Karabiners die Schädeldede.

## Falschungsball und Rassenjammer

Herr und Frau Kummeling amüsierten sich einfach großartig auf dem Falschungsball des Lotteries- und Sparvereins Soglos, in dem Vater Kummeling, der behäbige Grüntrambändler, Vorstandsmitglied war. Man sah vergnügt und schmunzelnd am dem für die Vorstandsmitglieder reservierten Tisch, von dem aus man das lustige Treiben der Masken beobachtete. Eine ganze Batterie leerer Weinflaschen zeugte davon, daß man sich schon nachdrücklich um die Hebung der Stimmung bemüht hatte. Herr Kummeling, der als Vorstandsmitglied gewisse Verpflichtungen hatte, schäuferte mit jeder der vorbeiziehenden weiblichen Masken. Selbstverständlich nur, soweit es Anstand und Sitte zuließen, denn erstens hatte er den Verein zu repräsentieren und zweitens bestand er sich, wie bereits erwähnt, in Gesellschaft seiner „besten Hälfte“.

Plötzlich erschien ein niedlicher kleiner Schiffsjunge auf der Bildfläche, plänzte sich vor dem Vorstandstisch auf und ließ sich nach einem Klaps, den ihm Herr Kummeling auf die Kehrlücke verleihte, zu einem Glase Wein einladen. Aus dem einen Glas wurden bald mehrere, wodurch sich die Stimmung steigerte. Allerdings nicht bei Frau Kummeling, die mit wütenden Blicken das kleine Lechtelmechtel ihres Ehegastes beobachtete. Die Maske dagegen lachte, feste sich zu Herrn Kummeling auf den Schoß und krante ihm sein Haar. Dabei spielte die Maske auf verächtliche kleine Schwächen von Frau Kummeling an, die nur ein Eingeweihter kennen konnte. Frau Kummeling wurde nüchtern und wütender, vor allen Dingen aber darüber, daß diese „Anzapfungen“ zutrauen, und der Erfolg war, daß der so vergnügt begonnene Abend mit einem vorzeitigen Ausbruch der Eheleute endete. Der kleine maskierte Schiffsjunge blieb als lachender Sieger zurück.

Der Nummernschanz fand am nächsten Morgen um 7 Uhr früh sein Ende. Frau Kummeling war, noch reichlich verärgert, in ihre Küche gekommen, um nach dem Morgenkaffee zu sehen.

# Schnee und Frost

## Schneepunkt der Kälte überschritten

Die Hauptmacht der sibirischen Kälte ist gebrochen. Ganz Mitteldeutschland steht gegenwärtig im Zeichen dichter Schneefälle. Der kälteste Ort in Deutschland war am Donnerstag München mit 21 Grad; am wärmsten war es auf den Nordseeinseln mit durchschnittlich minus 10 Grad. Das Rheingebiet wies 16 bis 20 Grad, Breslau 16 Grad, Königsberg 12 Grad, die Ostsee 10 bis 13 Grad Kälte auf. Frankreich ist dagegen von einer neuen Kältewelle heimgeführt worden. Während im baltischen Meer grimmige Kälte herrscht und über 100 Schiffe eingefroren sind, hat in der Krim plötzlich warmes Frühlingswetter eingeseht. In der Gegend von Sebastopol wurden in den Mittagsstunden des Donnerstags in der Sonne 10 Grad Wärme gemessen. Man befürchtet dort wegen der einsetzenden Schneeschmelze bereits Ueberschwemmungen.

## Kohlenrationierung in Berlin

In der Reichshauptstadt macht sich die Knappheit an Kohlen und Kartoffeln immer mehr bemerkbar; die Kleinhändler mußten die Abgabe an die Kundenschaft kontingentieren. Mehr als 5 Zentner Kohlen sollen im allgemeinen nicht mehr abgegeben werden.

Die Kosten der Schneehäufung in Berlin haben bis jetzt die Höhe von 13 Millionen Mark erreicht.

Das Provinzial-Schulkollegium hat sich im Gegensatz zu dem Berliner Magistrat auf den Standpunkt gestellt, daß nur die Schulen geschlossen werden, die keine Kohlen mehr besitzen.

In der Zeit vom 1. bis 13. Februar mußte die Berliner Feuerwehr durchschnittlich 8mal am Tage bei Brandkatastrophen, Gasvergiftungen, Wasserrohrbrüchen, Explosionen und so weiter eingreifen.



## Trinkwassernot in Wien

Der Mangel an Trinkwasser in Wien ist infolge der vielen Brüche im bereiften Wasserrohrnetz so groß geworden, daß Lommentwagen diese unentbehrliche Flüssigkeit an die Bevölkerung ausgeben müssen. Unser Bild zeigt den Wasserbedarf am Lommentwagen in den Straßen Wiens.

Gerade in diesem Augenblick kam Lisbeth, ihre tüchtige Hausgehilfin, zur Tür herein. Sie hatte sich am Abend zuvor Urlaub geben lassen, angeblich, um eine kranke Tante zu besuchen. Der Zustand aber, in dem sich Lisbeth befand, ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie die Nacht in einem Ballsaal verbracht hatte, und obendrein mußte Frau Kummeling die Feststellung machen, daß Lisbeth — jener freche Schiffsjunge war, der ihr so viele Bosheiten in der Nacht gesagt hatte.

Noch ehe Lisbeth in ihr Zimmer verschwinden konnte, gab es einen Krach. Frau Kummeling besah nicht Humor genug, um bei ihrer Angestellten Mastenfreiheit gelten zu lassen. Lisbeth hatte kaum noch Zeit, ihr Mastentostium mit einem Straßenkleid zu vertauschen, dann stand sie in Gesellschaft eines riesigen Rassenjammers mit Saal und Saal auf der Straße.

Lisbeth ging aufs Arbeitsgericht. Hier mußte der Richter, der sich sichtlich amüsierte, seine ganze Leberredungskunst aufwenden, um die schimpfenden Parteien zu einigen. Erst nach langer „Verhandlung“ konnte ein Vergleich protokolliert werden, wofür Frau Kummeling an Lisbeth noch 50 Mark zahlte. Die sie aber ihrem Manne, der von beiden Frauen in merkwürdiger Uebereinstimmung als der „eigentlich Schuldige“ bezeichnet wurde, vom Taschengeld abzuziehen wird.

Selbstmordversuch im Gerichtssaal. Das Amtsgericht Berlin-Köpenick beurteilte am Donnerstag den 38 Jahre alten Arbeiter Franz Neumann wegen verschiedener Einbrüche zu 3 Jahren Zuchthaus. Bei der Verkündung des Urteils zog Neumann eine Rasierklinge aus der Tasche und durchschnitt sich die Pulsadern. Er mußte in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses geschafft werden. Neumann hatte sich erst vor einigen Wochen im Gefängnis verheiratet.

Der schrankenlose Bahnübergang. An dem ungesicherten Bahnübergang des Ostbaltischen Kleinbahn bei Spandau wurde am Donnerstag ein Lohnauto der Berliner Brennstoff-Gesellschaft von einem herandrängenden Zug erfasst. Der Anhänger des Lastwagens wurde losgerissen und vom Zuge mitgeschleift. Ein auf dem Anhänger sitzender Mitfahrer erlitt schwere Verletzungen. Der Führer des Autos hatte wegen des Schneestrebens das Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

Bergmannslos. Auf der Zeche Neumühl bei Hamborn wurden drei Bergleute verschüttet, einer konnte bisher als Leiche geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung mehr, daß die beiden andern noch zu retten sind. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

Sinnvolle Warnung. Die französische Gemeinde Arcillac hat zur Warnung der Automobilisten an den Ortseingängen Tafeln aufstellen lassen, auf denen die sinnvollen Worte stehen: „Fahren Sie langsam, so sehen Sie unser Dorf; das ist sehr schön! Fahren Sie schnell, so sehen Sie unser Gefängnis; das ist weniger schön und sehr feucht.“

Der dünne Florstrumpf bei 30 Grad Kälte. In Nauen sind einem jungen Mädchen beide Beine bis zu den Knien herauf erfroren. Das Mädchen glaubte, auch in der Kälte mit hauchdünnen Florstrümpfen gehen zu müssen.

Speisewagen Diebstahl. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine dreitägige Diebstahlbande festgenommen, die planmäßig die auf den Berliner Bahnhöfen stehenden mit neuem Probant versehenen Speisewagen der Mittropa ausplünderte. Den Dieben konnten bisher zwölf Diebstahle nachgewiesen werden.

**Gewinnauszug**  
**5. Klasse 32. Preussisch-Schlesische Klassen-Lotterie.**

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiches Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

14. Februar 1929

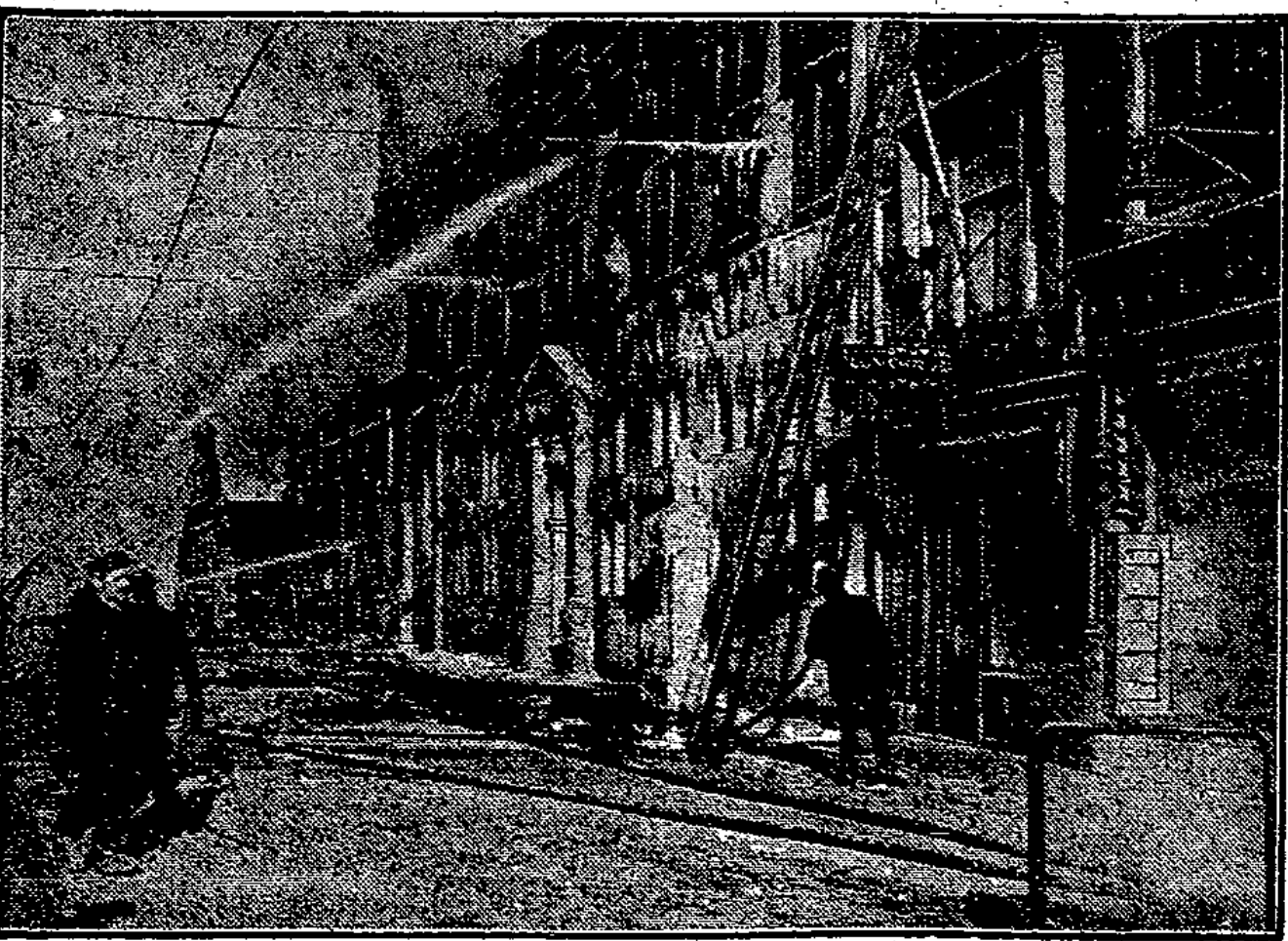
**6. Ziehungstag**  
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	331761
2 Gewinne zu 5000 M.	18114
8 Gewinne zu 3000 M.	138505 284806 390266 367675
16 Gewinne zu 2000 M.	21443 47308 62488 156085 267406 334016 362199 366370
38 Gewinne zu 1000 M.	6232 19283 21338 62901 71278 74698 85100 127372 206113 241081 252020 296005 305983 311976 314748 357146 366801 367895 379277
86 Gewinne zu 500 M.	9318 12360 17089 27345 28392 38480 43485 49137 55727 67669 111671 122952 129556 126594 139191 134736 143877 146085 156188 158823 171910 184989 191807 198284 209234 220584 220663 223204 260793 274293 299992 300810 306998 316292 323261 333782 338589 353810 372574 373460 374997 374979 395109
216 Gewinne zu 300 M.	2567 2999 12884 12862 15059 22022 24178 26127 37777 40157 42639 42685 46065 46120 47738 48850 50574 65555 67842 70924 71912 81040 84821 88928 90271 96027 107196 110286 112870 116260 116823 124650 129856 131273 136326 138128 141989 142059 143537 145203 145723 147171 148862 148923 152661 153755 155687 159558 160917 165420 170528 170639 174495 193019 194901 201999 204100 225374 227647 228141 230881 232158 234524 240975 245879 254049 254944 257698 258601 258795 259569 266406 261480 263525 268067 270642 276936 277741 282895 286140 286230 291266 293324 293689 299570 315168 319580 320067 320156 324231 325406 339111 343848 344315 349711 350746 351353 351142 352858 353585 356189 360236 370042 380059 383981 388095 389134 391115

**6. Ziehungstag**  
In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	371430
4 Gewinne zu 5000 M.	14364 149031
8 Gewinne zu 3000 M.	34067 180100 252824 358860
10 Gewinne zu 2000 M.	112048 175544 184026 199125 271016
26 Gewinne zu 1000 M.	76058 126322 136292 137248 157937 179218 183001 187949 197284 237236 317430 320331 374389
72 Gewinne zu 500 M.	45384 54801 87729 105005 110089 113816 117707 120477 130876 145734 152783 155428 158855 166097 166776 177557 195633 205702 217190 228087 230573 237027 248334 256333 273448 293092 294930 307039 308518 313145 319798 325961 324204 346383 395221 397469
144 Gewinne zu 300 M.	1692 2070 2247 10830 12634 14257 22895 26278 30018 33697 33428 41933 43291 47941 54837 58699 62409 64164 65893 67869 79673 80526 85038 92917 95748 104576 109099 110469 118412 127508 131721 133343 139077 152649 153960 156447 157291 156857 174966 175885 177270 179439 180899 184329 186856 189038 201284 211929 227405 242419 251338 256152 266448 284339 295310 300283 314430 322300 322656 324187 333584 336540 352285 359798 367521 377649 380900 381314 390012 392103 393814 397252

In Gewinrade verbleiben: 2 Prämien zu 500000, 2 Gew. zu 500000, 2 zu 300000, 2 zu 200000, 2 zu 100000, 4 zu 75000, 4 zu 50000, 6 zu 25000, 72 zu 10000, 140 zu 5000, 348 zu 3000, 632 zu 2000, 1368 zu 1000, 3644 zu 500, 9556 zu 300 Mark.



## Das Rathaus von Leiden abgebrannt

Das brennende Leidener Rathaus bot einen ganz außergewöhnlichen Anblick. Die Wände starren von Eiszapfen, die trotz der ungeheuren Hitze im Innern des Gebäudes nicht schmolzen. Machtlos gegen die vereinte Gewalt des Eises und Feuers, mußte sich die Feuerwehr darauf beschränken, die Nebengebäude zu schützen. Das kostbare alte Bauwerk selbst ist verloren.

# Provinziallandtag

## Entscheidung zur Mitteldeutschen Frage - Besetzung der Verwaltungsbezirke

In der dritten Vollversammlung des Provinziallandtags am Donnerstag war das Wichtigste eine Rede des Landeshauptmanns zur Mitteldeutschen Frage. Durch verhältnismäßig ruhiges Verhalten an diesem Vormittag wollten sich die Kommunisten die verdiente Abrechnung ersparen. Die Arbeit des Parlaments war aber durch den

organisierten Sprengungsversuch am Tage vorher erschöpft. Verhör und Strafe blieben nicht aus. Mit Ausnahme der Abgeordneten Brauer und Drechsler wurde die ganze kommunistische Fraktion für zwei Sitzungstage ausgeschlossen.

Vor Beginn der Beratungen wurde die wegen Krankheit erst zu dieser Sitzung erschienene Genossin Giese dem Landtag als neues Mitglied vorgestellt. Nach längeren Ausführungen des „wilden“ Kommunisten Passjuner und des „echten“ Kommunisten Kagner über Betriebsunfälle im Leunaort und in Bismarck sprach der Präsident, Genosse Baer, das Bedauern des Hauses über diese Unfälle aus.

Zur Begründung einer vom Provinzialausschuß vorgelegten Entscheidung zur Mitteldeutschen Frage, die wir gestern noch kurz mitteilen konnten, nahm Landeshauptmann Dr. Hübener

das Wort. Wir fassen seine Darlegungen wie folgt zusammen:

### Mitteldeutschland

Die im vorigen Jahre ausgesprochene Erwartung, daß Reich und Länder den Gedanken der Reform weiterreiben würden, hat sich nur in geringem Maße als berechtigt erwiesen, doch sind unsere Arbeiten in der Öffentlichkeit auf einen fruchtbaren Boden gefallen. Vom 16. bis 18. Januar 1928 fand in Berlin die erste Länderkonferenz statt. Auf ihr waren die Mitteldeutsche Frage, waren unsere Äußerungen und unsere Denkschrift mehrfach der Gegenstand der Erörterung. Der Preussische Staatsrat hat unter Hinweis auf unsere Arbeiten die preussische Staatsregierung aufgefordert, Maßnahmen zu ergreifen, um in Mitteldeutschland entsprechende Zustände zu schaffen. Der einzige positive Fortschritt auf dem Wege zur Einheit, der im letzten Jahre gemacht wurde, war außerhalb Preussens zu verzeichnen. Ein Reichsgesetz vom 30. März 1928 betrafte den Austausch sächsischer und thüringischer Erbländer.

Die Ansichten über die Mitteldeutsche Frage sind in Thüringen noch wie vor in hohem Maße geteilt. In weiten Kreisen besteht die Überzeugung von der Notwendigkeit einer Anlehnung, während von anderer Seite an dem Gedanken der Eigenstaatlichkeit festgehalten wird. Anfang Juni übertrug der sächsische Ministerpräsident Helldie die Welt durch Mitteilungen über schwebende Verhandlungen wegen Bildung von Verwaltungsgemeinschaften zwischen Sachsen und Thüringen, wobei kein Zweifel darüber blieb, daß die Verwaltungsgemeinschaften Vorläufer einer Verzichtsmäßigung der Staaten sein sollten. Der Plan fand in Sachsen keine Aufnahme, in großen Teilen Thüringens für eine Ablehnung. Ein Vierteljahr danach

trat Leipzig mit Vorschlägen hervor,

die durch eine umfangreiche Denkschrift ihre Begründung finden sollten. Wir können dieser Denkschrift nicht folgen bei den Vorschlägen, in die sie einläuft. Nach ihr soll für die Neugliederung des Reiches die Lösung sein: Das ganze Mitteldeutschland in der Zusammenfassung von Sachsen, Thüringen, Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig. Dieser Gedanke eines „Groß-Mitteldeutschland“ hat außer in Leipzig selbst fast überall Ablehnung erfahren.

Auch in Braunschweig ringt die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Reform mit dem Wunsch der Erhaltung der Eigenstaatlichkeit dieses Landes, das eigentlich nur aus Erbländern besteht. Durch diesen Kampf der Meinungen ist eine Atmosphäre des Mißtrauens geschaffen, die die Provinzialverwaltung in überaus bedauerlicher Weise zu spüren bekommen hat. Vor einem Jahre haben Sie Satzungsänderungen unserer Angehörigen und Hinterbliebenenversicherungskassen genehmigt, deren Zweck es war, die Errichtung einer Sonderabteilung für die braunschweigischen und anhaltischen Gemeinden zu ermöglichen, die uns hierin gebeten hätten. Als wir an die Errichtung der Sonderabteilung gehen wollten, hat die braunschweigische Staatsregierung ihren Kommunalverbänden den Verzicht verboten und uns auf Anfrage mitgeteilt, daß sie grundsätzlich nicht mehr einverstanden wäre. Die Zusammenarbeit, die wir auf verschiedenen Verwaltungsebenen mit dem Freistaat Anhalt zu leisten haben, hat sich auch im abgelaufenen Jahre in den gewöhnlichen angenehmen Formen abgepielt. Ueber eine Zusammenarbeit auf noch weiteren Verwaltungsebenen haben wir neue Ansuchen getroffen.

Auf der zweiten Länderkonferenz wurden zwei Untersuchungskommissionen eingesetzt, deren eine sich mit der künftigen Abgrenzung der Provinz von Reich und Ländern befassen sollte, während der andere die Frage der künftigen Gliederung Deutschlands studiert. Der Provinzialverband ist bisher zu den Arbeiten des zweiten Ausschusses nicht hingezogen worden. Der Minister des Innern hat uns aber zugesagt, daß die Staatsregierung den Vertretern der Gebiete gern Gelegenheit zur Meinungsäußerung geben wird. So bleibt uns nichts anderes übrig, als zunächst

auszutragen unsere Stimme zu erheben

und der Staatsregierung die Gesichtspunkte mitzuteilen, unter denen wir die Gebietsreform in Mitteldeutschland vorgenommen zu sehen wünschen.

Die Unübersichtlichkeit in der Gesetzgebung und im Aufbau der Behörden bewirkt den einfachen Mann immer mehr und mehr. Der Glaube an die Vernunft des Staates, des Reiches, an die Verwaltung leidet Schaden. Beispielhaft konstruiert man ein Kultur-, Wirtschafts- und Verkehrsgebiet, das den Freistaat Sachsen, Thüringen ohne die Gebiete von Sonneberg und Gildersbach umfaßt, Anhalt ganz, die Provinz Sachsen ohne die Altmark, die er zur Provinz Hannover schlägt, und Teile von Braunschweig umfaßt. Als Referatmaterial gibt er Heberichsarten der Raubfischzucht, des Aufwuchses, des Raubfisches, des Feta-

labelfisches, an, also derjenigen modernen Organisationen, die historisch am wenigsten beeinflusst sind. Andre theoretische Lösungen gehen von rein geographischen Gesichtspunkten oder von Gesichtspunkten der Produktionstechnik oder des Vorkommens gewisser Mineralien aus. Alle diese Gesichtspunkte, jeder für sich sehr interessant, können nicht zu befriedigenden Lösungen führen.

Nachdem die Gebietsreform auf rein theoretischer Grundlage oder unter dem Gesichtspunkt des Interesses einer Großstadt abgelehnt ist, kommt der Provinzialausschuß in seinem dritten

positiv zu der Forderung,

daß bei der Neuabgrenzung ausgegangen ist von dem Grundsatz der größten Zweckmäßigkeit der Verwaltung, wobei die Bedürfnisse der Selbstverwaltung besonders zu berücksichtigen sind. Der oberste Zweckmäßigkeitsgesichtspunkt für die Bildung von Verwaltungsgebieten ist die Größe der Verwaltungsbezirke. Durchschnittliche Größe der preussischen Provinzen sind 25 000 Quadratkilometer mit 8,4 Millionen Einwohnern. Nach dem Leipziger Vorschlag würde das neue „Mitteldeutschland“ 57 896 Quadratkilometer groß sein und 11 Millionen Einwohner beherbergen. Auch eine Vereinigung der Provinz Sachsen allein mit den Freistaaten Anhalt, Braunschweig und Thüringen ist unter dem Gesichtspunkt der Größenordnung bedenklich. Auch ohne Braunschweig würde das Gebiet noch zu groß sein. Vom Standpunkt der Größenordnung aus nichts einzusetzen wäre gegen die Vereinigung der Freistaaten Sachsen und Thüringen, aber bei einer solchen Bildung würde der zweite wichtige Gesichtspunkt der politischen Geographie völlig außer acht gelassen werden, nämlich der Gesichtspunkt der günstigsten Form.

Nach unserer Resolution ist es möglich, zu Verhältnissen zu gelangen, die in gleicher Weise den Bedürfnissen des Reiches entsprechen wie den historischen Rechten der Städte Magdeburg und Halle, Erfurt und Dresden genügen tun.

Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde die

### Entscheidung des Provinziallandtags

angenommen. Sie lautet in ihren wichtigsten Teilen folgendermaßen:

Die bisherigen Entscheidungen des Landtags der Provinz Sachsen und alles, was zu ihrer Ausführung durch die Provinzialverwaltung geschehen ist, richten sich gegen die innerstaatlichen Schranken Mitteldeutschlands. Die Heberbindung, d. h. die Befreiung der Landesgrenzen ist und bleibt das Ziel. Welche Kreise der Öffentlichkeit haben die Wichtigkeit dieser Zielsetzung anerkannt. Die Aufhebung der verschiedenen Landesheiten allein kann die Befreiung der schädlichen Verschiedenheiten der Landesrechte und -verwaltungen bringen.

Die Selbstverwaltung der Provinz Sachsen lehnt es ab, daß

a) die Bildung der neuen Verwaltungsbezirke (Provinzen) auf rein theoretischer Grundlage erfolgen soll. Geopolitische und volkswirtschaftliche Untersuchungen können nach dem Stande der Wissenschaften die „richtige Form“ für eine Lösung der Mitteldeutschen Frage nicht schaffen.

b) völlig abwegig ist es holländisch, wenn solche Untersuchungen unter dem Gesichtspunkt des Vorranges einer Großstadt gestellt werden; der Wunsch und die Befreiung einer Stadt zur Metropole des Gebiets darf allein über Gebietsabgrenzung nicht entscheiden.

Vielmehr, so führt die Entscheidung fort, ist bei der Provinzgliederung Mitteldeutschlands — wie überhaupt bei der Neuabgrenzung von Verwaltungsbezirken — ausgegangen von dem Grundsatz der größten Zweckmäßigkeit für die Verwaltung, wobei die Bedürfnisse der Selbstverwaltung besonders zu berücksichtigen sind. Entscheidend ist hierfür die

Größe der Verwaltungsbezirke.

Die Provinz muß groß genug sein, um durch Ausgleich leistungsfähiger und -armer Gebiete eine gesunde Selbstverwaltung zu ermöglichen. Sie darf andererseits nicht zu groß sein, daß sie nicht mehr leicht von Verwaltungsbehörden und Selbstverwaltungsförperschaften überblickt werden kann. Als Größenordnung bewährt ist die durchschnittliche der preussischen Provinzen. Wird diese verhältnismäßig bewährte Größenordnung überschritten, wie z. B. der Leipziger Plan vorsieht, so wird durch die unumgängliche Einschränkung von Mitteln für den Verwaltungsaufbau auf neue kompliziert, die Auswirkung der nur in der Dezentralisation möglichen Selbstverwaltung geschwächt und die Bildung eines neuen Landes im Reichsverband vorgezögelt; es wird somit die Errichtung neuer innerstaatlicher Schranken gefördert. Außer der zweckmäßigen Größenordnung ist auch die günstige Form neuer Verwaltungsbezirke anzustreben (Erlaubnisbefreiung, richtiges Verhältnis der Grenzlänge zum Flächeninhalt).

Das geschichtlich Gewordene, so endet die Entscheidung, darf bei der Reform nicht ohne Not zerstört werden. Das wird am besten dadurch geschehen, daß die alten Landesgrenzen nach Erlaubnisbefreiung und von historischen Zuständigkeiten dynastischer Staatsbildung befreit, als Verwaltungsgrenzen erhalten werden. Reinesfalls aber darf die Befreiung der Landesgrenzen dazu benutzt werden, durch Neubildung von Verwaltungsgebieten bewirkt die Stellung der Randstaaten und der Städte in ihnen zu verschärfen und dadurch der natürlichen geschichtlichen Entwicklung vorzugreifen. Der Provinziallandtag schließt in den Leipziger Plänen insbesondere auch eine kulturelle Gefahr. Die eigenartige Entwicklung Mitteldeutschlands hat in der Provinz Sachsen, in Thüringen und in Anhalt wertvolle Kulturzentren geschaffen, deren Erhaltung in dem zentralistischen Großmitteldeutschland der Leipziger Vorschläge im höchsten Maße gefährdet, in kleineren leistungsfähigen Verwaltungsgebieten aber gewährleistet erscheint.

Einen Beschluß des Provinzialausschusses, durch den der Provinzialverband als Gesamtverband nachfolger des aufgehobenen „Kommunalverbandes der Altmark“ bestimmt wurde, erteilte der Landtag nachträglich seine Zustimmung. Es folgte die Besprechung der

### Vorlagen zum Anstaltswesen

über die der Vorsitzendes des Anstaltsausschusses, Genosse Loß, berichtete. Der Neubau eines Pflege- und Erziehungsheim sei noch nicht erforderlich. Die Mittel können und sollen der Anstalt für dieses Jahr in anderer Weise zugeführt kommen.

Dann stand zur Beratung die Errichtung eines

### Büchereiheim für taubstumme Kinder in Halle.

Genosse Loß führte aus, daß die Auflösung der Taubstummenanstalt Weissenfels durch dauernde Abnahme der Taubstummen der Provinz begründet sei. Dazu kommt, daß sich das Gebäude von Weissenfels für Unterrichtszwecke nicht eignet. Für den Bau in Halle sprechen wichtige Gründe. Hier muß ein Anstaltsheim im Anschluß an die Schule eine Ausbeutung der Kinder verhindern. Der Bau in Halle bedeutet Zentralisierung und Intensivierung des Unterrichts, der Lehrkräfte, der Berufsausbildung und Heilungsmöglichkeiten für die Taubstummen, also nicht nur eine praktische Erbsparnis, sondern eine bedeutende Verbesserung der Versorgung, Betreuung und Heilung der Kinder. Die Vorlage wurde angenommen.

Nach einem Bericht durch den Abg. Bach (Soz.) ermächtigte der Landtag den Provinzialausschuß, eine zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung der Angestellten und der Arbeiter der Provinzialverwaltung zu beschließen.

Ueber Anträge verschiedener Verbände auf Abänderung der Besoldungsordnung berichtete Abg. Leue. Einige Forderungen wurden befreitigt. Der Stellungnahme des Besoldungsausschusses wurde zugestimmt.

Nun kam der Präsident, Genosse Baer, auf den Wunsch der Kommunisten zurück, den Landtag auseinanderzusprengen. Wir haben den hinterlistigen Mann und seine rechtzeitige Vereitelung durch den Genossen Baer schon geschildert. Genosse Baer stellte zuerst fest, daß sich die kommunistischen Abgeordneten Drechsler und Brauer nicht beteiligt hatten und fragte dann die Kommunisten, wer außerdem nicht dabei gewesen sei. Als sich darauf niemand meldete, beschloß das Haus, die übrigen

### 13 kommunistischen Abgeordneten auszuschließen

und zwar auf die Dauer von zwei Sitzungstagen. Die Kommunisten wollten nun auf einmal ganz unschuldig gewesen sein! Der kommunistische Schriftführer Brauer gab dabei aber zu, daß sich am Mittwoch eine „Katastrophe“ ereignet hatte.

Nachdem die ausgeschlossenen kommunistischen Störenfriede den Saal verlassen hatten und auch ein Tribünenbesucher abgerufen wurde, wurde ein Antrag der kommunistischen Fraktion, gegen Entlassung des Reichsbahnausbeijerungswerkes Magdeburg-Vudau zu wirken, einstimmig angenommen. Zum Schluß der Sitzung gab Genosse Weims zur Aufklärung der Öffentlichkeit in längerer Rede eine genaue Darstellung der Störungen der Arbeiten des Provinziallandtags durch die Kommunisten.

Dieses energische Vorgehen gegen die kommunistischen Störenfriede im Landtag hatten sich die Postkauer nicht träumen lassen und voraussichtlich wird die den Kommunisten erteilte Sektion auch noch nachwirken, wenn sie am Sonnabend wieder im Sitzungssaal erscheinen dürfen.

### Provinzialumlage 13 1/2 Prozent

In Abwesenheit der kommunistischen Fraktion konnten die Staatsberatungen in einer arbeitsreichen Sitzung am Freitag durchgeführt werden. Auch die Höhe der Umlage wurde festgesetzt. Der Provinziallandtag beschloß, wie im Vorjahre nur 13 1/2 Prozent zu erheben. Infolgedessen war es nötig, erhebliche Abträge am Etat zu machen. In der Hauptsache wurden davon betroffen der Gemeinbewegebau und die Provinzialstraßenverwaltung. Bei diesen beiden Positionen wurden 375 000 Mark gestrichen.

Es findet Freitag noch eine 2. Plenarsitzung statt, in der man hofft, die gesamte Vorlage zu erledigen, so daß der Provinziallandtag aller Voraussicht nach bereits am späten Abend des Freitag geschlossen werden wird.



**Bettfedern**  
Spezialgeschäft fertiger Betten, Inlets, Bettfedern und Daunen  
Wasserpumpen-Reinigung mit elektrischem Betrieb  
Schwerthagenstraße Nr. 23  
Eckhaus am Brunnen  
Festsprech-Anschluß Nr. 8020  
Gegründet 1887

**Pianos Flügel**  
Nur Qualitätsware!  
Anerkente Preise  
Bequemste Zahlungsweise  
Gewissensruhe, reelle Bedienung  
Heinrichshofen  
Magdeburg  
Unser Name bürgt für Qualität  
Gebrauchte Pianos preiswert

Wir vermieten:  
**Gaskocher Gasherde Beleuchtungskörper**  
zu kleinen Monatsraten  
in 6 bis 12 Monaten Eigentum  
Allgem. Gas-Actien-Gesellschaft  
Stadtgeschäft für Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsanlagen  
Kölner Straße 1 - Telefon 962 u. 1100

Decken v. 2.75 an  
Schlische v. 1.10 an  
Sessel v. 3.00 an  
Reisestuhl v. 3.00 an  
Pedale v. 1.50 an  
**Fahrrad-Zubehör-Schlager-Preise!**  
Ernst Hochbein  
Magdeburg  
Kantstraße 3a  
Mifa-Fabrik, Kanntstelle  
Was jeder wissen muß  
Daß die Buchhandlung Volksstimme sämtliche Bücher u. Zeitschriften aller Wissenschaften, 1. Unterhaltung u. Belehrung Karten und Reisebücher, Bilder und Schallplatten liefert

# § Vorbericht

## Raubüberfall in der Tischlerkrugstraße

In den Abendstunden des 4. Dezember v. J. suchten die Arbeiter Albert Kaiser und Werner Simon mit der unverschämten Diabell Trintwedel ein Erdbeleggeschäft in der Tischlerkrugstraße auf. Kaiser verlangte für seine Frau — die Trintwedel gab er dafür aus — einen Mantel. Die Inhaberin des Geschäftes erklärte, daß sie einen passenden Mantel gerade nicht vorrätig habe, bot aber den jungen Leuten eine Blüschjade an, die sich die Trintwedel auch gleich anzog. Ueber den Preis war noch nicht gesprochen worden. Die „Käuser“ schienen dafür auch kein Interesse zu haben; denn die Trintwedel stürzte plötzlich zur Tür, um mit der Blüschjade Weizhaus zu nehmen. Die Geschäftsinhaberin kam hinter dem Ladentisch hervor, versperrte der Ausreisenden den Weg, bekam aber von Kaiser einen röhrenartigen Gegenstand in die Hand gedrückt, so daß sie zurücktaumelte. Als sie trotzdem die Türe nicht freiwillig herausgeben wollte, zog Simon einen Schlagring, tat so, als ob er eine Pistole in der Hand hatte und jagte der Frau einen solchen Schreck ein, daß sie in Ohnmacht fiel. Erst jetzt konnten die Räuber flüchten.

Die Polizei stellte noch am gleichen Tage Ermittlungen an und konnte bereits am nächsten Tage das Kleeblatt festnehmen, das sich nunmehr vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg wegen räuberischer Erpressung zu verantworten hatte. Die Angeklagten sind sämtlich erheblich bestraft. Sie sind bestwegen auch in der Untersuchungshaft geblieben. Vor Gericht berichteten sie, wie sie zu der Tat gekommen sind. Sie stellen die Geschichte als harmlose Angelegenheit dar, die sie in der Trunkenheit begangen hätten. Am 4. Dezember hatten die drei in den verschiedensten Lokalen den Geburtstag der Trintwedel gefeiert. Alkohol ist reichlich dabei geflossen. Die Angeklagte Trintwedel habe den Wunsch geäußert, einen Mantel zu kaufen. Kaiser hat sich angeboten, das Geschäft mit abschließen zu helfen. Gemeinshaftlich sind sie darauf zur Tischlerkrugstraße gezogen, wo dann der Vorgang sich abspielte. Ernst will es ihnen aber nicht gewesen sein, der Frau mit Gewalt etwas wegzunehmen. Die Blüschjade verführten sie noch an dem gleichen Abend bei andern Trüblern zu verkaufen. Das ist ihnen nicht gelungen. Aus Wut darüber sind sie noch in andre Kneipen gegangen, um sich weiter an Bier und Schnaps gütlich zu tun.

Ueber die rohe und brutale Tat, die der überfallenen Frau gesundheitlich schwer hätte schaden können, war der Staatsanwalt aber ganz anderer Ansicht als die Angeklagten. Er hielt den Tatbestand des Raubes für vorliegend und beantragte gegen die beiden männlichen Angeklagten je 2 Jahre Zuchthaus und gegen die Trintwedel 9 Monate Gefängnis. Das Gericht hielt den Angeklagten ihre erhebliche Trunkenheit zugute und nahm nur räuberische Erpressung an. Es verurteilte Kaiser und Simon zu je einem Jahr drei Monaten Gefängnis und 3 Jahren

Strafhaft. Die Trintwedel kam mit vier Monaten Gefängnis davon. Die Aufhebung des Haftbefehls wurde angelehnt. Die Untersuchungshaft wurde sämtlichen Angeklagten in voller Höhe angerechnet.

## Gelegenheits-Diebstahl

Der Arbeiter Anton B. ist ein armer Teufel, der seit langer Zeit arbeitslos ist und sich hungernd und vielleicht auch bettelnd durch die Welt schlägt. Am 6. Dezember v. J. hielt er sich in Magdeburg auf und suchte zu später Abendstunde die Versorgungsanstalt am Bollenerberg auf, um für die Nacht ein Obdach zu finden. Er lief durch den Krummen Berg, kam an einem Fuderwarengeschäft vorbei und erblachte durch das halbgeöffnete Fenster einer Werkstatt auf dem Tisch eine Geldtasche. Der Verurteilung erlag er. Das Fenster öffnete er schnell, die Tasche mit 40 Mark Inhalt besaß sich wenige Sekunden später in seinem Besitz.

Der Inhaber der Werkstatt entdeckte aber sehr schnell den Verlust, verfolgte den Dieb und betastete hinter ihm eine Gehege, die ihr Ende erreichte, als der Dieb in der Sadgasse Gang zur französischen Kirche sich festgerannt hatte. Er mußte die Tasche wieder herausgeben und wurde der Polizei übergeben, die ihn festnahm und ins Untersuchungsgefängnis brachte. Wegen Diebstahls hatte sich B. am Montag vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er war geständig und will nur durch die Gelegenheit zu dem Diebstahl verführt worden sein. Da der Angeklagte bisher wegen Diebstahls nicht bestraft worden war, kam er mit zwei Monaten Gefängnis davon. Er wurde außerdem sofort aus der Untersuchungshaft entlassen, weil die verhängte Gefängnisstrafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

## 1 Vereine und Versammlungen

### Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Die ordentliche Jahres-Generalsversammlung der Filiale Magdeburg nahm den Jahresbericht des Kollegen Bartisch entgegen. In wirtschaftlicher Beziehung hat das Jahr 1928 der Arbeiterchaft schwere Kämpfe gebracht. Die meisten Lohnsätze liefen ab und mußten neu geregelt werden. Die Lohnbewegung der Gemeindegewerkschaften brachte eine Erhöhung von 6 bis 8 Pfennig pro Stunde. Seit Jahren kam wieder eine freie Vereinbarung zwischen den Vertragsparteien zustande. Der Bezirkslohnstarifvertrag hat infolgedessen eine Umgestaltung erfahren, als nicht mehr vier, sondern nur drei Lohngruppen für die weiblichen Arbeitskräfte vorhanden sind.

Ganz anders gestalteten sich die Lohnverhandlungen für die Reichs- und Staatsarbeiter. Das damalige Reichsfinanzministerium unter Führung des Bürgerblocks, wagte es, seinen

Arbeitern eine Lohnsenkung von 1 bis 2 Pfennig anzuhängen. Bedeutet man, daß die Löhne der Reichs- und Staatsarbeiter mit zu den niedrigsten gehören, so war es ein Hohn für die Arbeiterchaft, ein solches Angebot der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Die Löhne müssen bedeutend erhöht werden, damit ein Ausgleich mit den übrigen Berufen erzielt wird.

Zur Gehaltsfrage der Beamten ist zu bemerken, daß den Wünschen der unteren Gruppen wenig Rechnung getragen wurde. Anstatt die Besoldungsgruppen zu verringern, wurden sie verdoppelt, was zur Folge hat, daß die unteren Gehaltsgruppen am schlechtesten abgeschnitten haben. Ein großer Teil unserer Mitglieder fällt unter diese Verschlechterung. In einigen Fällen wurde der Härteauschluß, der vom Magistrat eingeführt wurde, angerufen.

Am 31. März 1929 läuft der Tarifvertrag für die Gemeindearbeiter Mitteldeutschlands ab. Die Lohnkommission hat bereits dazu Stellung genommen und der Wirtschaftsbeiratsleitung die Kündigung empfohlen, die Verhandlungen werden demnächst stattfinden. Den Kuhllohneempfängern wurde im vergangenen Jahre eine 9 bis 12prozente Zulage gewährt. Die Erhöhung war notwendig, weil inzwischen die Löhne der Gemeindegewerkschaften gestiegen waren. Für die Angestellten der Stadt Magdeburg ist gleichfalls eine Kuhllohnordnung geschaffen, die sich ebenbürtig denen der Gemeindegewerkschaften anpaßt. Des Weiteren behandelt der Referent noch die Frage der Ferngasversorgung für die Provinz Sachsen. In Magdeburg wird eine Kaserne errichtet werden, die neben der Gewinnung von Holz, Ferngas für die Provinz liefern soll. Mit größter Aufmerksamkeit wird die Organisation dieser Entwicklung verfolgt, um Schäden auszumergen, die für die Arbeiterchaft der kommunalen Gaswerke entstehen könnten.

Zum Bau des Gewerkschaftshauses ist zu bemerken, daß, sobald es irgend möglich erscheint, der Bau begonnen werden wird.

Den Kassenbericht erstattete Kollege Pfeifer. Der Mitgliederbestand ist stabil geblieben. Die Filialkasse schließt am Ende des Jahres mit einem Kassenbestand von 6369,24 Mark ab. Nicht unerhebliche Unterstützungsfälle wurden innerhalb des Jahres an die Mitglieder gezahlt. Die Sterbeunterstützung betrug 2486,25 Mark. Arbeitslosenunterstützung 1802,40, Krankenunterstützung 7795,90 und Unterstützung in besondern Notfällen 202,10 Mark. Erwähnenswert ist noch, daß für den Bau des Gewerkschaftshauses 4863,95 Mark gezahlt wurden. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt.

Ueber die Einführung der Invalidenunterstützung referierte Kollege Senft. Diese Einrichtung soll am 1. Juli 1929 eingeführt werden. Es mußte jedoch festgestellt werden, daß bei den Mitgliedern wenig Sympathie vorhanden ist. Diese Angelegenheit wurde dem Vorstand und den Funktionären zur weiteren Beratung übertragen.

Die Wahl des Filialvorstandes sowie der Beisitzer und Revisoren erfolgte einstimmig. Gewählt sind als 1. Vorsitzender Bartisch, 2. Vorsitzender Senft, Kassierer Pfeifer, 1. Schriftführer Wilke und 2. Schriftführer Fahrig.

Die Sterbekasse des Deutschen Werkmeister-Verbandes in Düsseldorf zahlt 17%, Aufwertung auf alle Forderungen, die auf Grund des Aufwertungsgesetzes an sie zu stellen sind. Die Beiträge werden in der zur Auszahlung gebracht. Soweit die Versicherten noch leben und Mitglieder des Deutschen Werkmeister-Verbandes sind, ist eine Anmeldung der Ansprüche nicht erforderlich. Dagegen müssen diejenigen früheren Versicherten der Sterbekasse, die nach dem 15. Juni 1922 ihre Mitgliedschaft in der Sterbekasse sowohl als auch im Deutschen Werkmeister-Verband aufgegeben haben, ihre Forderung bei der Geschäftsstelle der Sterbekasse in Düsseldorf bis zum 31. März 1929 geltend machen. Dasselbe trifft zu für die Hinterbliebenen von Versicherten, die nach obigem Datum gestorben sind. Auch hier muß der Anspruch auf Aufwertung schriftlich eingereicht werden.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Bekanntmachung.

Polizeiverordnung über die Veranhaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 u. 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-S. 265), der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-S. 195) sowie der Artikel II, III, V-VIII der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (RGBl. S. 4) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Magdeburg folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.  
Wer eine öffentliche Tanzbelustigung abhalten will, gleichgültig, ob sie in einem Gasthof, in einem andern öffentlichen Lokal oder im Freien einschließlich der im Innern einer Ortschaft gelegenen freien Plätze stattfinden soll, bedarf der schriftlichen Genehmigung der für den Ort der Tanzbelustigung zuständigen Ortspolizeibehörde. Die Genehmigung ist mindestens 24 Stunden vor Beginn der Tanzbelustigung nachzusuchen.

§ 2.  
Die von der Ortspolizeibehörde zu erteilenden Erlaubnisbescheine müssen Namen und Wohnort des oder der Verantwortlichen der Tanzbelustigung, die genaue Bezeichnung des Ortes, des Lokals und der Dauer der Tanzbelustigung enthalten und von der Ortspolizeibehörde unterschrieben und unterzeichnet sein.

§ 3.  
Gastwirte dürfen in ihren Lokalen oder in einzelnen Teilen derselben öffentliche Tanzlustbarkeiten, falls diese von der Ortspolizeibehörde nicht schriftlich genehmigt worden sind, nicht halten.

§ 4.  
Zwangsmaßnahmen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfall entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 5.  
Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. In diesem Tage tritt zugleich die Regierungsverordnung vom 12. Dezember 1928 betreffend die Veranhaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten (Regierungs-Anstaltsbl. S. 352) außer Kraft.

§ 6.  
Die über die Einrichtung von Anlagen für die Veranhaltung von Vergnügungen erlassenen Ortsverordnungen werden durch diese Polizeiverordnung nicht berührt.

Magdeburg, den 5. Januar 1929.  
Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.  
Burg, den 11. Februar 1929.  
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.  
Betrifft Bekreuen der Bürgersteige.  
Wir haben Veranlassung, erneut die Eigentümer und Vermieter von Grundstücken auf die Pflichten aus § 79 der Straßenpolizeiverordnung hinzuweisen.  
1. Bei eintretender Winterzeit müssen die Bürgersteige und Klammsteinbrücken mit Sand, Stroh, Sägespänen oder anderen abkürzenden Stoffen bedeckt und von Unebenheiten, die etwa durch Eis und Schnee entstanden sind, freigegeben werden.  
2. Das Streuen hat so zu geschehen, daß während der Stunden von 7 bis 9 Uhr die Gangfläche von Gärten vollständig vorzugesamt wird.  
3. Der Streustoff darf nicht mit Koth- oder festigen Exkrementen vermischt sein.

### Bekanntmachung.

Das Bekreuen der Bürgersteige und Klammsteinbrücken mit Salz oder ähnelnden Stoffen ist verboten.  
Die Verpflichtung zum Streuen liegt den in § 9 bezeichneten Personen ob.  
Die Verpflichteten sind bei Nichtbefolgung der gegebenen Vorschriften für den entstehenden Schaden haftbar und werden außerdem bestraft. Kontrolle wird ausgeübt.  
Burg, den 14. Februar 1929.  
Die Polizeiverwaltung. Schmelz.

### Bekanntmachung.

Die am 1. Oktober pastifizierten werdenenden röhrenförmigen und Wundheilungsmittel (Lanfende Nr. 1-102) sollen am Montag den 25. Februar von 15 Uhr an im Saale des Restaurants Zentralhalle anderweitig öffentlich meistbietend verpackt werden. Die Verpackungsbekanntmachungen werden im Termin bekanntgegeben. Die Packzeit dauert 8 Jahre.  
Packzeit für lanfende Nr. 99 von jetzt an bis 30. September 1931 und lanfende Nr. 99 bis 102 bis 30. September 1930.  
Burg, den 10. Februar 1929.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Halbmonats-Unterstützungen aus der allgemeinen Fürsorge werden am Sonntag den 16. d. M. in der Zeit von 8½ bis 10½ Uhr in der Stadthauptkass., Rathaus, Zimmer 1, gezahlt.  
Burg, den 14. Februar 1929.  
Städtisches Wohlthätigkeitsamt.

### Bekanntmachung.

Wir weisen erneut darauf hin, daß das Betreten des früheren Munitionsgeländes im Krug (Rote Mühle) nach wie vor Unbefugten wegen der noch bestehenden Lebensgefahr verboten ist.  
Burg, den 15. Februar 1929.  
Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

Die kostenfreie ärztliche Beratung krankenkranker Einwohner findet jeden Donnerstag nachm. von 3 bis 4 Uhr im alten Krankenhaus, Republikstraße 45 (unterer Flur), Eingang Oststraße, statt. Montags und Donnerstags von 4 bis 5 Uhr sind die Sprechstunden der Fürsorgebehörde ebendort.  
Schönebeck, den 12. Februar 1929.  
Fürsorgebehörde für Lungentranke.

### Tagesordnung zur ordentlichen Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung am Montag den 18. Februar 1929, abends 7 Uhr.

- a) Öffentliche Sitzung:
  1. Bekanntgabe eines Schreibens betreffend Amtsniederlegung des bisherigen Stadtverordneten Fußmann.
  2. Einführung des Stadtverordneten Kelle.
  3. Ersatzwahl für Kommissionen.
  4. Bericht über die letzte Kassenrevision.
  5. Wahl eines Schiedsmannes.
  6. Beschließung folgender Beschlüsse für 1927:
    - a) der Wasserwerkstätte.
    - b) der Krankenhaustätte.
  7. Feststellung des Haushaltes der Stadt für 1929.
  8. Änderung der Sparkassenstatuten.
  9. Verpachtung von Gelände an die Firma J. G. Dümmling.
  10. Bewilligung von 4000 Mark zum Ankauf eines Hauswagens für die Freiwillige Feuerwehr.
  11. Beitritt zum Verband zur Förderung der Musikanten in der Provinz.
  12. Gewährung von Kohlen an Arbeitslose usw.
  - b) Nichtöffentliche Sitzung.
- Schönebeck, den 12. Februar 1929.  
Der Stadtvorordneten-Vorsitzer. Selge.

### Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident hat eine Polizeiverordnung über den Bau von Anlagen zur Unterbringung von Kraftfahrzeugen erlassen. Die Polizeiverordnung ist abgedruckt in Stück 4 des Amtsblatts vom 28. Januar d. J. Wir weisen die Besitzer von Kraftfahrzeugen auf die Polizeiverordnung mit dem Bemerken hin, daß demnächst eine Revision der Unterstellräume erfolgen wird.  
Tangermünde, den 12. Februar 1929.  
Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

Wegen Kohlenmangels sind sämtliche Schulen von heute bis einschließlich Freitag den 22. Februar geschlossen.  
Stassfurt, den 15. Februar 1929.  
Der Magistrat. Müller.

# Stug sein, wie er ?



Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!

Seit mehr als 30 Jahren betrachten alle Raucher dieses Markenbild als Warenzeichen einer hochwertigen Cigarette. Jedem Kenner ist es vertraut, und mit berechtigtem Stolz wirbt es für

# Joseetti Juno

der köstlichen 48 Cigarette ohne Mundstück und mit Gold

Magdeburger Volksbühne E. V.

Sonnabend, den 16. Februar, abends 8 Uhr, in der Stadthalle

Faschingsfest

Leitung: Alois Schultze, Oberregisseur am Stadttheater, Siegfried Blumann, Kapellmeister am Stadttheater

Mitwirkende: Das Philharmonische Orchester, Das städtische Ballett, Leitung: Alice Zickler, Ballettleiterin, Johanna Blesbach, Emily Seithe, Kurt Gläbner, Ruprecht Huth, Walter Krause, Herbert Mühlberg, Clemens Adams, Fritz Schmitt

(Sämtlich Mitglieder der städtischen Bühnen) Das Programm bringt in rascher Folge sich auf den Charakter des Festes beziehende Darbietungen der mannigfaltigsten Art: U. a.

In der Tinte

Original-Revuette in 4 Teilen, in Worten und Musik von Siegfried Blumann, Kurzgefaßte Aufführung der Oper

Carmen

Dargestellt von sämtlichen Mitgliedern des städtischen Balletts

Einzel- und Duettvorträge von Mitgliedern des Schauspiels und der Oper der städtischen Bühnen

Stegreifkünste, Istermezzis, Kunst der Parodie, Lachen, Humor, Tanz

Festliche Ausschmückung des Saales

Tombola! 2 Kapellen! Faschingschiff! Keine Kostümlerung!

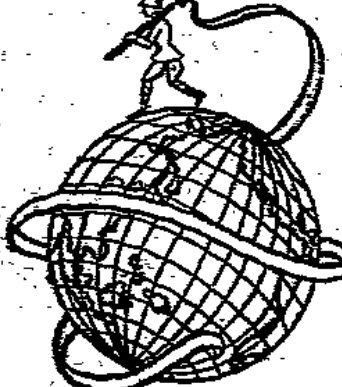
Eintrittskarten einschließlich Tanz 3,- RM. (Volksbühne im Vorverkauf 2,50 RM.) bei Heinrichshofen, Volksstimm- und Volksbühne.

Die Stadthalle ist sehr gut geheizt!

Kammer-Lichtspielen

Sonntag den 17. Februar, vorm. 11 Uhr, in den

COLIN ROSS



Mit dem Kurbelkasten um die Erde

Eine Weltreise mit Dr. Colin Ross

1. Akt: Amerika, das Land der Gegenwart, Überfahrt, New York, Straßenbilder, Niagarafälle, Chicago, im Südwesten, Bestatterei, Grundstücksverkauf, Farmelieben, Goldfischer, Oelgewinnung, Hollywood, San Francisco, Manila, Zuchtians, Bildbild

2. Akt: In Japan, Tokio, Aufzuchtungsarbeiten nach Erdbeben, Tempeln in Nikko, Tempel in Kōbe, Kirschblüte, Hokkaido, Heimgang, Süd-Tsichitan, Tanz

3. Akt: China, Kaisergräber in Mukden, Peking, Chinesische Sitten und Gebräuche, Flüsse als Handelsstraßen

4. Akt: Durch Indien, Sumatra, Die Bataker, Zingewinnung, Bilder aus Siam, Durch den Urwald, In Bangkok, Java, Vulkan, Auszug von Tee und Zuckerrohr, Tänze, Ausgrabungen

5. Akt: Bali, Volksfeste, Hahnkampft, Verheerung der Finsternis von Gianjar

Eintrittskarten RM. 1.- 1,50 2.-

Volksbühne, Volkshochschule und Schüler 0,75 1.- u. 1,25 RM. im Vorverkauf bei Heinrichshofen, Volksstimm- und Volksbühne

Die Kammer-Lichtspiele sind sehr gut geheizt!

Die Frauenwelt der Frauen am Leben, Denken und Glauben

UT Sterchstr. Heute bis Montag der aufsehenerregende große Sittenfilm

Rasputins Liebesabenteuer

Ein Drama aus dem Zusammenbruch des alten Rußlands. Streiflichter aus dem Leben des berüchtigten heiligen Teufels bis zu seiner Ermordung.

PAT u. PATACHON in Pelikanien

Ein neues zwerchfellerschütterndes Abenteuer der beiden drölligen Landstreicher.

Auf der Bühne: Gastspiel Ukrainischer Volkschor

10 Damen 20 Herren Das hervorragende Gesangs-Ensemble in seinen Heimat-Liedern und Tänzen.

UT PALAST-BUCKAU

Nach Behebung des Heizungsschadens wieder ein moßig durchwärmter Saal!

Grete Mosheim

Fred Louis Lerch und Louis Ralph als Hauptdarsteller des großen Sittenfilms

In den Klauen des Mädchenhandels (Die kleine Sklavin)

Ein Mädchenschicksal in den Tiefen der Großstadt. Die Leiden eines unehel. Kindes. Von der Pflegemutter gequält und gepeinigt.

Ferner Harry Liedtke der beliebteste Herzensbrecher in

Der Faschingsprinz

Lustige Geschichten von einem Mann, der das Küssen lernen will Und auf der Bühne

Henry Erichsen und Marida Das vorzügliche Musikal-Duett

Die Weltmeister der Handharmonika

Stadttheater

Sonnabend 16. Febr., 19.30 u. 22.15 Uhr, 6. Abd

Scherz, List und Rache

Ein Singspiel nach Goethe von Wellesz Hierauf

DER BAJAZZO

Oper in 2 Akten von Leoncavallo Sonntag, 17. Febr., 19.00 u. 22.00 Uhr, 7. Abd

AIDA

Große Oper in 4 Akten von G. Verdi

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen!

Sonnabend, 16. Februar - 20 Uhr

Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?

Komödie von G. S. Mangham Sonntag, 17. Februar - 20 Uhr

Minna von Barnhelm

Ein Lustspiel von G. E. Lessing

Textbücher empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Burg Palast-Theater

Nur noch wenige Tage bis einjährig festes Fest

große russische Revue

15 Personen mit großem neuem Programm. Im Jubiläum: Der alte Herr

Schuldig

mit Jessi Gopel, Billi Gröbe, Gerhard Gochle, Adalv. u. G. G. G.

Roland-Lichtspiele

Das feinste Variations-Programm! Montag 7 Uhr, Sonntag 5 Uhr

Arbeitsmarkt

Sehr hoher Nebenverdienst f. Fabrikarbeiter

Wäcker am Sonntag, Schützenstr. 30, 4-8 Uhr

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Calbe a. d. S.

Am Sonntag den 16. Februar, abends 8 Uhr, findet im Restaurant unser

29. Stiftungsfest

statt. Alle Gewerkschaftsangehörigen sind hiermit eingeladen.

Wollen Sie Kohlen sparen?

Bestellen Sie Ihre Ofenrohre!

GIESAU, Ofenrohr-Fabrik

Spiegelbrücke 10 / Stephansbrücke 2

Telefon Amt Norden 23463

Martin Andersen-Nerö

Des großen nordischen Arbeiterdichters Werke müssen Sie lesen!

Reise der Erzieher, Roman, Vollständige Ausgabe in 1 Band, Seinen 12,00 Mark.

Seine Neuschöpfung, Roman, 5 Teile in 1 Band, Seinen 13,50 Mark.

Reise der Zukunft, Novellen und Erzählungen, Seinen nur 2,50 Mark.

Berliner Novellen, Mit einer Einleitung von Dr. Wendel, Seinen nur 2,25 Mark.

Eine Mutter, Roman aus dem Dänischen, Seinen nur 1,50 Mark.

Schwere Erde, Vier markante Novellen, Preiswert 2,25 Mark, geb. 2,50 Mark.

Zwei Brüder, Erzählung, Romanisiert nur 2,25 Mark, Seinen 2,50 Mark.

Der Gefangene, Der Gefangene Novellen 1. Band, Seinen 1,50 Mark.

Schöne Romane, Novellen und Erzählungen aus dem nordischen Inselreich. Sämtlich erhältlich in der

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Große Kanalstraße 3

Freie Sängerschaft Stendal Unser diesjähriger Maskenball

findet am Sonntag den 23. Februar, abends 8 Uhr, im Klunkaus Festsaal statt.

Eintritt für Musiker und Zuschauer an der Abendkasse 1,- Mk. im Vorverkauf 0,80 Mk. Karten sind im Vorverkauf zu haben bei: Frau Nachthall, Nikolaistr. 29, im Laden, im Lokal des Gewerkschaftshauses, Kanchurs, Besohlantst., Bismarckstraße 27, Wetter, Schützenstr. 17, u. in Klunkaus Festsaal. Maskengarderobe liegt im Lokal aus

Aken a. d. E.

Warum müssen die Arbeiterin und der Arbeiter Freidenker sein?

Ueber dieses Thema spricht die Genossin

Claire Meyer (Lugau)

am Montag den 18. Februar, abends 8 Uhr, in Aken a. d. E. im „Berliner Hof“

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V.

Bezirk Magdeburg-Anhalt

Fuchsbau

Alter Markt 25. Heute Schlachtfest.

Kaufe Geflügel

Goldhähne, Gold, Platin, Silber, ausgef. Frauenhaar

W. Träber, Berliner Straße 19

10 bis 6 Uhr

Ich bin zum Notar ernannt.

Willi Spanier Rechtsanwalt

Magdeburg Otto-von-Guericke-Straße 98/99

Ecke Ulrichstraße

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsverein Groß-Ottersleben

Am Donnerstag den 14. Februar starb nach schwerem Leiden unser Kamerad

Emil Sandner

im 68. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Einäscherung findet am Dienstag den 19. Februar, nachmittags 5 Uhr, auf dem Bestirchhof statt.

Die Ortsvereinsleitung.

Bau-, Spar- u. Siedelungsgenossenschaft Drelieben (in Liquidation)

Liquidations-Bilanz vom 22. Juni 1928.

Vermögen: An-Ressourcenbestand 392,44 RM., Verlust 7264,30, 7556,74 RM.

Schulden: Per Geschäftsbüchlein 7521,74 RM., Anlofen-Rente 65,00, 7586,74 RM.

Drelieben, den 28. Januar 1929.

Die Liquidatoren: Hermann Hartmann, Ernst Wenzel, Gustav Dießing.

Salter Kirche.

Gottesdienst im gut geheizten Lutherkol (hinten der Kirche) bis auf Widerruf

Sonntags 1/2 11 Uhr

Kinderkirche 1/2 11 Uhr

Dankfagung.

Sage hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten für ihre Teilnahme beim Beimgang meines lieben

Namens meinen herzlichsten Dank; insbesondere Herrn Schulze für seine

tröstlichen Worte in der Kapelle. Auch der Frauengruppe der

Beitragenden, der Firma Wilhelm Turner, seinen Kollegen, dem

Schreibergewerkschaft, dem Metallarbeiter-Verband und den Bewohnern

des Hauses Postleiner Str. 29 meinen besten Dank.

In tiefer Trauer

Witwe Agathe Wunderling und Kinder.

Erkläre hierdurch mit Bedauern, Herrn Postleiner, die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Verhandlung über die

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer

lieben Entschlafenen sage ich allen Verwandten, Freunden, Bekannten und

den Bewohnern des Hauses Salze 67 unsern herzlichsten Dank. Dank den

Beamten und Helfern der Firma Friedrich Krupp, dem Metallarbeiter-Verband und Herrn Pastor Strewe für

die tröstlichen Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wwe. Gebhardt u. Kinder.

Dankfagung.

Für die Teilnahme beim Beimgang meines

lieben Vaters sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten

unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Hausbewohnern, dem Arbeiter-

verein Lemsdorf und dem Homöopathischen Verein Eudenburg.

Magdeburg-Lemsdorf, 15. Februar 1929.

Im Namen der Hinterbliebenen

Diga Rogge und Kinder.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsverein Groß-Ottersleben

Am Donnerstag den 14. Februar starb nach schwerem Leiden unser Kamerad

Emil Sandner

im 68. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Einäscherung findet am Dienstag den 19. Februar, nachmittags 5 Uhr, auf dem Bestirchhof statt.

Die Ortsvereinsleitung.

Sozialdemokratische Partei Ortsgruppe Reihendorf.

Nachruf.

Am 13. Februar 1929 verstarb nach

langen, schwerem Leiden unser Parteigenosse

Marie Dobbertau geb. Geiler

kurz vor ihrem 65. Lebensjahre. Die

Beisetzungsfeier findet am Sonntag, 17. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-

haus aus statt.

Ehre ihrem Andenken!

Im Sonnabend den 9. Februar ent-

schlief nach längerem Leiden mein lieber

Mann, mein herzenguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und

Danke der Ansehler

Heinrich Flude

im Alter von 50 Jahren.

Gef. n., den 13. Februar 1929.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Marie Flude geb. Kühne

Charlotte Flude.

Die Beisetzungsfeier der Urne findet am

Sonntag den 17. Februar, vormittags

11 Uhr, auf dem Egelner Friedhof statt.

Kranzpenden dankend erbeten.

Emil Sandner

im 68. Lebensjahre. Dies zeigt an im Namen der

trauernden Hinterbliebenen

Groß-Ottersleben, den 15. Februar 1929

Emma Sandner geb. Klug

Die Einäscherung findet am Dienstag den 19. Februar,

nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Bestirchhof statt.

Dankfagung

Allen denen, die meinem lieben Manne,

unserem guten Vater und Großvater bei

seinem Beimgang die letzte Ehre erwiesen

haben, sage ich im Namen meiner Kinder

herzlichsten Dank.

Unseburg, den 15. Februar 1929

Frau Witwe Maria Ruchtenberg

geb. Brüggow.

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)

Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abend-

programme der Berliner Rundfunkgesellschaft.

Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)

Sonntag, 16. Febr. 15.30: Stadtrat Dr. Saberski

Das deutsche Kulturleben in China. 16: Gen.-Kat. Dr. Frank

Wiesinghagen, Wanderei. 16.30: Frau Köpcke: Mein

Sohn aus 65. Geburtstag. 17: Unterhaltungsspiel, ausgef.

aus Dramen des Titima-Orchestra. 18.30: B. Reuber: Die

Entscheidung bei angetrautem Arbeitspaar. 19: Dr. Stra-

uß: Was ist heutzutage Weltbild? 19.30: Prof. Beckert

und Helmut Jaro: Die junge Generation. 20: Frau

Hilberich: Was ist die Welt? 21: Das Bild des Mannes

22: Völker-Bühnenballspiel Deutschland-England. Heberich: Der

Internationale Schachkongress aus dem Ansehen in

Danzig. Sonntag: Langspiel (Froh-Froh-Langspiel).

Leipzig (Wellenlänge 361,9 Mtr.)

Sonntag, 16. Febr. 12: Spieldarstellung. 16: Sandoz-Kat

Das deutsche Kulturleben in China. 16: Gen.-Kat. Dr. Frank

Wiesinghagen, Wanderei. 16.30: Frau Köpcke: Mein

Sohn aus 65. Geburtstag. 17: Unterhaltungsspiel, ausgef.

aus Dramen des Titima-Orchestra. 18.30: B. Reuber: Die

Entscheidung bei angetrautem Arbeitspaar. 19: Dr. Stra-

uß: Was ist heutzutage Weltbild? 19.30: Prof. Beckert

und Helmut Jaro: Die junge Generation. 20: Frau

Hilberich: Was ist die Welt? 21: Das Bild des Mannes

22: Völker-Bühnenballspiel Deutschland-England. Heberich: Der

Internationale Schachkongress aus dem Ansehen in